

PROTOKOLL

**DES DIGITALEN AUßERORDENTLICHEN
PARTEITAGES**

**4. DEZEMBER 2021
IN BERLIN**

SPD Soziale
Politik für
Dich.

INHALTSVERZEICHNIS

Tagesordnung.....	3
Geschäftsordnung.....	4
Protokoll.....	5
Begrüßung und Eröffnung.....	5
Konstituierung.....	7
Wahl des Tagungspräsidiums	7
Beschluss über die Tagesordnung.....	8
Beschluss über die Geschäftsordnung.....	8
Wahl der Mandatsprüfungs- und Zählkommission	9
Reden der Parteivorsitzenden.....	10
Rede des designierten Bundeskanzlers	14
Bericht der Mandatsprüfungs- und Zählkommission	21
Aussprache.....	21
Abstimmung über den Initiativantrag 001	45
Beratung weiterer Anträge.....	46
Schlusswort	47
Delegierte des außerordentlichen Bundesparteitages	49
Delegierte mit beratender Stimme	56
Rednerinnen und Redner	57

TAGESORDNUNG

TOP 1 BEGRÜßUNG UND ERÖFFNUNG

TOP 2 KONSTITUIERUNG

WAHL DES TAGUNGSPRÄSIDIUMS

BESCHLUSS ÜBER DIE TAGESORDNUNG

BESCHLUSS ÜBER DIE GESCHÄFTSORDNUNG

WAHL DER MANDATSPRÜFUNGS- UND ZÄHLKOMMISSION

TOP 3 REDE DER PARTEIVORSITZENDEN

TOP 4 REDE DES DESIGNIERTEN BUNDESKANZLERS

TOP 5 BERICHT DER MANDATSPRÜFUNGS- UND ZÄHLKOMMISSION

TOP 6 BERICHT DER ANTRAGSKOMMISSION

TOP 7 BERATUNG UND BESCHLUSSFASSUNG ÜBER DEN KOALITIONSVERTRAG

TOP 8 WEITERE ANTRAGSBERATUNG

TOP 9 SCHLUSSWORT

GESCHÄFTSORDNUNG

1. Stimmberechtigte Mitglieder sind laut § 15 Organisationsstatut die von den Bezirken gewählten Delegierten und die Mitglieder des Parteivorstandes. Die Mitglieder des Gewerkschaftsrates und des Kommunalbeirates haben auf dem Parteitag Rederecht. Die Vorsitzenden bzw. benannten Vertreter/Vertreterinnen der nahe stehenden Organisationen haben auf dem Parteitag Rederecht zu ihren Anträgen nach § 22 Abs. 3 Organisationsstatut.
2. Der Parteitag ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Delegierten anwesend ist. Die Beschlussunfähigkeit wird nur auf Antrag festgestellt. Solange die Beschlussunfähigkeit nicht festgestellt ist, gilt der Parteitag als beschlussfähig.
3. Die Mandatsprüfung, Abstimmungen sowie das Führen der Redeliste finden auf der digitalen Konferenzplattform statt.
4. Die Beschlüsse des Parteitages werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst, soweit das Statut der Partei nichts anderes vorschreibt. Eine Zustimmung kann durch das Tagungspräsidium über die Frage nach Widerspruch in Form von Wortmeldungen durch die Delegierten herbeigeführt werden.
5. Die Redezeit für Diskussionsbeiträge beträgt drei Minuten.
6. Die Diskussionsredner/Diskussionsrednerinnen erhalten in der Reihenfolge ihrer Wortmeldungen, unter Beachtung der Geschlechterquote, das Wort. Die Wortmeldungen erfolgen digital und werden in eine Redeliste eingetragen, die von den Delegierten im digitalen Konferenzsystem eingesehen werden kann. Berichterstatter/Berichterstatterinnen können außerhalb der Reihenfolge der Wortmeldungen das Wort erhalten. Das Tagungspräsidium kann, wenn es für den Verlauf der Debatte erforderlich ist, außerhalb der Reihenfolge auf der Redeliste das Wort erteilen.
7. Die Berichterstatter/Berichterstatterinnen der Antragskommission haben die Stellungnahme der Antragskommission zu begründen. Erhält der Sprecher/die Sprecherin der Antragskommission nach Schluss der Debatte nochmals das Wort, und äußert er/sie sich zur Sache, ist damit die Debatte erneut eröffnet.
8. Anträge aus der Mitte des Parteitages (Initiativanträge) werden behandelt, soweit der Parteitag dem zustimmt. Die Anträge müssen von 50 Stimmberechtigten aus fünf Bezirken unterstützt werden. Initiativanträge werden durch stimmberechtigte Delegierte direkt im digitalen Antragsystem gestellt. Die Sammlung der Unterstützung erfolgt ebenfalls dort elektronisch. Der Parteivorstand hat ein eigenes Initiativrecht.
9. Änderungsanträge, die nach Ablauf der Antragsfrist des § 22 Abs. 1 Organisationsstatut eingegangen sind, sind nur zulässig, wenn sie von stimmberechtigten Parteitagsdelegierten mündlich begründet werden und sich auf den Text behandelter Anträge beziehen. Diese Anträge müssen schriftlich per E-Mail rechtzeitig vor der Abstimmung beim Büro der Antragskommission eingebracht werden.
10. Anträge zur Geschäftsordnung können mündlich gestellt und begründet werden. Die Antragssteller melden sich über die entsprechende Wortmeldefunktion zur Geschäftsordnung auf der Konferenzplattform und erhalten außerhalb der Reihenfolge der Diskussionsredner/ Diskussionsrednerinnen das Wort. Die Redezeit in Geschäftsordnungsdebatten beträgt drei Minuten.
11. Die Abstimmung über Anträge zur Geschäftsordnung erfolgt, nachdem je ein Redner/eine Rednerin für und gegen den Antrag gesprochen hat.
12. Persönliche Anmerkungen sind nur am Schluss der Debatte zulässig.
13. Der Parteitag beschließt über die MPZK.

PROTOKOLL

Veranstaltungsort: Willy-Brandt-Haus in Berlin- Digital in hybrider Durchführung
Motto: AUFBRUCH FÜR DEUTSCHLAND: PACKEN WIR ES AN.

Beginn: 11:07 Uhr

(Film - Einspieler mit Rückblick auf den Wahlkampf)

(Beifall)

BEGRÜßUNG UND ERÖFFNUNG

Lars Klingbeil, Generalsekretär:

Liebe Genossinnen und Genossen!

(anhaltender Beifall)

Wir haben nicht so viel Zeit.

Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Freundinnen und Freunde! Sehr geehrte Damen und Herren, die heute zuschauen! Herzlich willkommen zum außerordentlichen Bundesparteitag der SPD! Eigentlich wären wir gerne mit vielen hundert Genossinnen und Genossen, mit vielen Menschen in einem großen Raum zusammen und würden diesen Tag gerne besonders feiern. Wir würden gerne zusammen genießen, was wir in den letzten Wochen und Monaten gemeinsam geschafft haben und was wir mit diesem Wahlsieg und dem Koalitionsvertrag auf den Weg gebracht haben. Aber die Pandemie macht uns einen Strich durch die Rechnung. Wir können heute leider nur mit ganz wenigen - alle geimpft oder sogar schon geboostert, genesen, aber vor allem frisch getestet - hier im Willy-Brandt-Haus diesen außerordentlichen Bundesparteitag begehen. Die meisten sitzen, quer durch die Republik verteilt, an den Monitoren und gucken hier zu. Und trotzdem bin ich mir sicher: Das wird ein guter, ein spannender Bundesparteitag, den wir heute hybrid begehen werden.

Es geht um einen einzigen Antrag heute, und dieser eine Antrag hat nur einen Satz. Es ist zugegebenermaßen etwas sehr Außergewöhnliches für Bundesparteitage,

(Heiterkeit)

dass wir über einen Satz – und ich vermute mal, nicht besonders kritisch und strittig – abstimmen werden. Aber dieser eine Satz hat es in sich, weil dieser eine Satz eine gute Grundlage dafür bietet, dass wir das Land verändern, dass wir etwas für die Menschen in diesem Land verbessern werden. Er bietet die Grundlage für eine Fortschrittsregierung gemeinsam mit Grünen und FDP, die an so vielen Stellen in diesem Land dazu führen wird, dass sich grundlegend etwas verändert: in der Klimapolitik, in der Industriepolitik, in der Arbeits- und Sozialpolitik, in der europäischen Politik und in der Gesellschaftspolitik.

Wenn wir diesem Satz heute zustimmen, dann wird das Bürgergeld kommen, 12 Euro Mindestlohn, die Kindergrundsicherung. Dieser Satz, dem wir heute zustimmen, wird dazu führen, dass Renten stabil bleiben, dass wir ambitionierten Klimaschutz mit Industriepolitik verbinden, dass wir 400.000 neue Wohnungen bekommen, dass das Selbstbestimmungsrecht der Frauen gestärkt wird und dass wir endlich auch die Rechte von Transsexuellen im Land stärken werden. Also eine umfassende Modernisierung dieses Landes. Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich bin wahnsinnig stolz auf das, was wir dort gemeinsam verhandelt haben.

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen, wenn wir heute diesem einen Satz zustimmen unsere liberalen Freunde tun das morgen, und die grünen Freunde tun das am Montag -, dann bietet diese Zustimmung auch die Möglichkeit, dass wir gemeinsam am nächsten Mittwoch im Deutschen Bundestag einen aus unserer Mitte Olaf Scholz – zum nächsten Kanzler dieses Landes wählen. Lieber Olaf, darauf sind wir mächtig stolz. Herzlich willkommen hier heute im Willy-Brandt-Haus!

(Beifall)

Ich will zwei begrüßen, die maßgeblich mit einem Erfolg daran haben, dass das alles geklappt hat: Saskia und Norbert, die als Parteivorsitzende 2019 gewählt wurden, die dafür gesorgt haben, dass die SPD geschlossen gekämpft hat, dass sie mit Leidenschaft dabei war, dass wir von uns überzeugt waren, dass klar war, wofür diese Partei steht. Euch beiden ist es zu einem großen, großen Teil mit zu verdanken, dass wir so erfolgreich bei der Bundestagswahl abgeschnitten haben. Vielen Dank euch beiden. Herzlich willkommen hier in eurer Parteizentrale!

(Beifall)

Es sind 400.000 SPD-Mitglieder, die diesen Erfolg mit zu verantworten haben. Aber ich will drei noch ganz besonders nennen, weil sie in den Koalitionsverhandlungen mit dabei waren, weil sie nächtelang mit uns verhandelt haben, weil sie geholfen haben, dass der Koalitionsvertrag in der Hauptverhandlungsrunde so gut geworden ist. Rolf Mützenich als Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, Manuela Schwesig und Malu Dreyer, die heute leider nur digital zuschauen kann. Euch dreien auch ein großer Dank im Namen von uns allen für das, was ihr geleistet habt. Herzlich willkommen!

(Beifall)

Es waren das Präsidium, der Parteivorstand, die Bundestagsfraktion, die Landesverbände, die Länderparlamente, Ministerpräsidenten, Bundesminister. Viele haben mitgeholfen, dass der Koalitionsvertrag so geworden ist, wie er geworden ist. Aber eine Gruppe will ich hier, glaube ich, heute Morgen noch mal sehr ausdrücklich erwähnen. Denn wir als Politikerinnen und Politiker haben das, glaube ich, ganz okay gemacht, diesen Vertrag zu verhandeln. Aber das hätte nicht ohne unsere Teams funktioniert, viele, viele, die in der Fraktion, in den Landtagen, in den Landesverbänden, aber auch hier im Willy-Brandt-Haus geholfen haben in nächtelangen Sitzungen, dass dieser Koalitionsvertrag so viele unserer Ideen enthält. Ein großer Dank an alle, die in den letzten Wochen mitgeholfen haben. Ihr habt nicht nur einen hervorragenden Wahlkampf gemacht, sondern ihr seid auch mit daran schuld, dass dieser Koalitionsvertrag so gut geworden ist. Ein großer Dank an unsere Teams und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen, lasst uns nicht vergessen, wo wir hergekommen sind. Noch vor einem halben Jahr hätte niemand darauf gewettet, dass wir die Bundestagswahl gewinnen. Noch vor vier Monaten hätte wahrscheinlich niemand darauf gewettet. Ich erinnere mich daran, wie viele die Blöcke und die Stifte weggelegt haben, wenn ich in Hintergrundgesprächen erzählt habe, warum Olaf Scholz Kanzler wird. Ich erinnere mich an Talkshows, wo ich gesessen habe und gefragt wurde, warum wir überhaupt einen Kanzlerkandidaten aufstellen – mit 15 Prozent. Aber wir haben uns davon nicht verrückt machen lassen. Wir standen zusammen. Wir haben Zuversicht ausgestrahlt, als andere nicht mehr an uns geglaubt haben. Wir haben uns auf Alltagssorgen der Menschen konzentriert mit den Themen, die auf unseren Plakaten drauf waren: Bezahlbare Mieten, Mindestlohn, Pflege, Rente, Klimaschutz. Wir haben Klarheit gehabt, und wir hatten mit Olaf den Kanzlerkandidaten, der das Vertrauen bis tief in die Mitte der Gesellschaft hinein erreicht hat. Das müssen wir verinnerlichen. Wir müssen uns immer wieder bewusst machen, dass wir es gemeinsam geschafft haben, diesen Erfolg zu erreichen.

Und das ist das, was ich mir wünsche: Wenn wir den Koalitionsvertrag unterzeichnet haben, wenn der nächste Kanzler gewählt ist, wenn wir die nächste Parteiführung gewählt haben und wir alle dann über Weihnachten mal ein paar Tage Ruhe haben: Lasst es uns immer wieder bewusst machen, dass wir es in der Hand haben, ob wir erfolgreich sind. Ich habe mich wahnsinnig über den Wahlsieg gefreut, aber ich sage euch auch: Ein Wahlsieg reicht mir nicht. Da müssen noch viele andere hinterherkommen, und

das, liebe Genossinnen und Genossen, haben wir alleine in der Hand. Lasst uns diesen erfolgreichen Weg bitte gemeinsam weitergehen.

(Beifall)

Es sind polarisierte Zeiten. Es sind Zeiten, die wahnsinnig anstrengend für die ganze Gesellschaft sind. Wir alle gehofft, dass wir in dieser Pandemiebekämpfung weiter sind, als das heute der Fall ist. Politik muss erklären, Politik muss diskutieren, Politik muss überzeugen in diesen Zeiten, und es sind manchmal wahnsinnig anstrengende Diskussionen, aber es ist notwendig, sie zu führen. Und es sind auch kontroverse Diskussionen.

Aber lasst mich einen Punkt heute Morgen aus aktuellem Anlass erwähnen. Die Grenzen der Meinungsfreiheit sind dort überschritten, wo rechte Verschwörer und Schwurbler sich mit Fackeln vor dem Wohnhaus einer Ministerin, die nichts anderes tut, als gerade diese Pandemie zu bekämpfen, versammeln, wo Politikerinnen und Politiker bedroht werden in dem, was sie tun. Und ich sage euch: Das braucht eine Antwort mit der vollen Härte des Rechtsstaats. Das braucht einen Widerspruch der Anständigen in diesem Land. Liebe Petra Köpping, ich weiß, dass du heute Morgen zuguckst. Wir stehen alle an deiner Seite, und ich sage dir, wir lassen uns nicht kleinmachen von den Feinden der Demokratie und von den Feinden der Freiheit.

(lebhafter Beifall)

Ich freue mich auf diesen Parteitag. Das sind für uns alle ganz besondere Momente. Ich hoffe, dass wir das auch ein Stück weit genießen können, was heute, was Mittwoch, was in den nächsten Tagen passieren wird. Das ist ein historischer Moment, und wir alle können dabei sein.

KONSTITUIERUNG

WAHL DES TAGUNGSPRÄSIDIUMS

Trotz dieses historischen Moments und der Besonderheit gibt es Formalia. Die müssen wir einhalten, und deswegen müssen wir als Erstes jetzt eine Versammlungsleitung bestimmen auf unserem außerordentlichen Bundesparteitag. Wir schlagen euch für das Tagungspräsidium Niels Annen, Kerstin Griese und Anke Rehlinger vor.

Ich schaue jetzt mal – ich habe das auf dem Ohr -, ob es Widerspruch gibt in der Geschäftsordnungsfunktion eurer digitalen Abstimmungsgeräte hier oder an den Bildschirmen. – Ich höre, es gibt keinen Widerspruch. Damit dürfen die drei – Niels, Kerstin und Anke – ihre Arbeit als Tagungspräsidium aufnehmen. Euch viel Spaß, vielen Dank, dass ihr das macht, und uns allen einen erfolgreichen Parteitag. Schön, dass ihr alle hier seid, oder schön, dass ihr an den Monitoren dabei seid. Glück auf! – Vielen Dank.

(Beifall)

Kerstin Griese, Tagungspräsidium:

Herzlich willkommen zu diesem Parteitag auch von uns dreien hier vorne! Wir freuen uns sehr, euch durch diesen wichtigen Parteitag führen zu können. Und wie es bei einem digitalen Parteitag so ist: Es ist alles ein bisschen anders. Deshalb gebe ich euch zu Beginn ein paar technische Hinweise.

Das Allerwichtigste zuerst: Bitte vergesst nicht, euch in OpenSlides anwesend zu melden. Oben links neben eurem Namen ist ein Pfeil, und hinter den könnt ihr ein Häkchen setzen für „anwesend“. Das ist ganz wichtig: Möglichst den ganzen Parteitag über anwesend bleiben. Sonst könnt ihr nämlich nicht an den Abstimmungen teilnehmen oder euch zu Wort melden. Bitte macht das am besten jetzt sofort, damit die Mandatsprüfungs- und Zählkommission gleich einen Bericht geben kann.

Dann geht am besten auf den Autopiloten. Wenn wir auf „Autopilot“ klickt, werdet ihr automatisch durch die ganze Veranstaltung geführt und seid immer an der richtigen Stelle. Ihr verpasst dann nichts.

Deshalb: Erst anwesend melden, dann Autopilot.

Wenn ihr einen Redebeitrag plant, denn checkt eure Technik und nutzt bitte den digitalen Probenraum. Der ist die ganze Zeit geöffnet. Dazu klickt bitte auf den mittleren Button neben dem Livestream-Fenster auf das Symbol mit dem Fragezeichen. Bitte beachtet auch die Browser-Hinweise auf der Startseite.

An die Anwesenden hier im Willy-Brandt-Haus: Ihr könnt euch in OpenSlides digital zu Wort melden, oder ihr könnt alternativ zum Wortmeldetisch dort hinten rechts gehen, und dann dürft ihr natürlich Wortmeldungen hier vor Ort machen. Wir werden als Tagungspräsidium immer die nächsten drei Rednerinnen und Redner aufrufen. Dann könnt ihr auch schon mal den digitalen Konferenzraum betreten. Da wird alles Technische gecheckt, und dann rufen wir eure Wortmeldung auf.

Wenn ihr technische Probleme habt, meldet euch bitte bei unserer Hotline. Da könnt ihr jederzeit anrufen. Die Nummer findet ihr auf der Startseite.

BESCHLUSS ÜBER DIE TAGESORDNUNG

Ja, liebe Genossinnen und Genossen, wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Tagesordnung. Den Vorschlag in der Vorlage 2 sehen diejenigen, die digital zugeschaltet sind, in OpenSlides unter „Dateien“. Das ist der Vorschlag 2. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hier im Willy-Brandt-Haus haben das auf ihren Plätzen.

Wir schlagen euch zudem in Abstimmung mit der Antragskommission vor, den Antragsschluss für Initiativanträge auf 11:30 Uhr und den Ummeldeschluss für Delegierte auf 12:00 Uhr zu legen.

Zur Beschlussfassung der Tagesordnung frage ich daher, ob es zu der Vorlage „Tagesordnung“ Widerspruch gibt. Dann bitte über die Wortmeldefunktion für Geschäftsordnungsanträge jetzt melden. Dann müssten wir darüber abstimmen. Wenn nicht, dann nicht.

An dieser Stelle auch noch mal der Hinweis, dass ihr euch digital anwesend gemeldet haben müsst, um euch zu Wort zu melden.

Wir haben keine Wortmeldungen. Das ist gut so. Dann können wir nämlich über die Tagesordnung abstimmen und haben sie hiermit so beschlossen. Die Frist für die Initiativanträge ist 11:30 Uhr.

BESCHLUSS ÜBER DIE GESCHÄFTSORDNUNG

Wir gehen weiter in der Konstituierung und kommen zum Beschluss der Geschäftsordnung. Die Geschäftsordnung seht ihr in der Vorlage 2, die digital zugeschalteten wieder in OpenSlides unter „Dateien“ und diejenigen hier im Willy-Brandt-Haus auf ihren Plätzen.

Wir legen mit der Geschäftsordnung die Regeln für unsere Beratung fest. Daher werden wir über die Vorlage digital abstimmen. Deshalb noch mal der Hinweis: Anwesend melden auf der Plattform OpenSlides und dann zum Autopiloten gehen. Dann werdet ihr gleich in diese Abstimmung geleitet.

Ich bitte um Zustimmung zur Geschäftsordnung. Wir starten die Abstimmung jetzt.

(Stimmabgabe)

Jetzt wollen wir gleich die Abstimmung beenden. Wir machen es ein bisschen länger, weil immer noch Stimmen hereinkommen. Das heißt, ihr setzt euch alle auf „anwesend“, geht auf den Autopiloten und könnt dann abstimmen.

Es gehen immer noch Stimmen ein; wir sehen das hier. Das ist gut. Ihr könnt noch ein bisschen länger über die Geschäftsordnung abstimmen. Dann haben wir auch schon mal die Abstimmung geübt und sind gut vorbereitet auf die wichtigste Abstimmung des Tages.

Es laufen immer noch Stimmen herein. Deshalb geben wir noch ein bisschen weitere Zeit für die Abstimmung.

(Fortsetzung der Stimmabgabe)

So, das waren viele Stimmen, die abgegeben worden sind. Die letzten trudeln jetzt ein. Ihr habt euch alle auf „anwesend“ gesetzt und auf den Autopiloten. Ich sage das so oft, damit sich wirklich alle beteiligen können. Dann beenden wir die Abstimmung jetzt.

Gleich wird das Stimmergebnis zu sehen sein. Dann haben wir gleich auch eine Geschäftsordnung, wenn wir das Ergebnis hier haben. Einen Moment noch!

Wir haben ein Ergebnis: Wir haben 553 Jastimmen für die Geschäftsordnung, 2 Neinstimmen, keine Enthaltung. Das Präsidium ist begeistert. Wir haben eine Geschäftsordnung, und ihr habt es zu einem ganz, ganz großen Teil alle geschafft, euch einzuklicken und abzustimmen. Vielen Dank dafür.

Wir machen weiter. Ich will ausdrücklich noch mal für diejenigen, die im Stream neu hinzugekommen sind oder die uns zuschauen, den Hinweis geben, dass alle Anwesenden auf diesem Parteitag geimpft, genesen und zusätzlich tagesaktuell getestet sind, also geimpft oder genesen und zusätzlich getestet sind. Also, wir haben hier 2G+. Das ist mir ganz wichtig, und das ist uns wichtig, damit alle, die das hier sehen, wissen, dass wir alle extra heute noch mal getestet sind.

WAHL DER MANDATSPRÜFUNGS- UND ZÄHLKOMMISSION

Jetzt kommen wir zu Wahl der Mandatsprüfungs- und Zählkommission. Die findet ihr unter der Vorlage 4 in den Unterlagen unter „Dateien“. Ich frage auch hier, ob es Widerspruch gibt gegen die vorgeschlagenen Mitglieder der Mandatsprüfungs- und Zählkommission. Dann bitte über die Geschäftsfunktionsfunktion zu Wort melden. Ich erkläre es gerne noch mal: Um sich zu Wort zu melden und um auch sonst an dem Parteitag heute gut teilnehmen zu können, setzt euch auf „anwesend“, geht auf den Autopiloten. Dann geht alles gut. Oben links neben eurem Namen ist der Pfeil, unter dem ihr das Häkchen für „anwesend“ setzen müsst.

Ich warte auch, bis es zur Mandatsprüfungs- und Zählkommission Meldungen gibt. – Keine Wortmeldungen. Das ist gut. Damit ist die Mandatsprüfungs- und Zählkommission wie vorgeschlagen bestätigt. Vielen Dank.

Die Mitglieder der MPZK sind auch hier vor Ort und können jetzt ihres Amtes walten.

Ich übergebe an Anke Rehlinger und wünsche uns allen einen schönen Parteitag.

(Beifall)

Anke Rehlinger, Tagungspräsidium:

Vielen Dank, liebe Kerstin. – Liebe Genossinnen und Genossen! Auch von mir ein herzliches Willkommen zu diesem außerordentlichen Landesparteitag.

(Zurufe)

- Bundesparteitag, richtig!

(Heiterkeit)

Selbst im Saarland wären mehr anwesend als im Moment.

(Heiterkeit)

Aber coronabedingt sind wir hier auf wenige beschränkt. Ganz viele gucken uns ja zu. Einige davon sind auch Geburtstagskinder, und deshalb will ich die Gelegenheit nutzen, bevor wir jetzt zu den eigentlichen Reden kommen, um auch noch mal Geburtstagsglückwünsche auszusprechen. Für viele, die am heutigen Tag Geburtstag haben, ist einer unter den Delegierten, dem wir ganz besonders gratulieren wollen. Das ist Eugen Roth. Es ist tatsächlich Zufall, dass er aus dem Saarland ist. Lieber Eugen, herzlichen Glückwunsch! Er ist stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Er war DGB-Vorsitzender. Dir nicht nur einen schönen außerordentlichen Bundesparteitag, sondern vor allem auch einen schönen Geburtstag, lieber Eugen. Alles, alles Gute, herzlichen Glückwunsch dir stellvertretend!

(Beifall)

Nachdem wir uns konstituiert haben und alle formalen Voraussetzungen auch erfüllt sind, kommt ein weiterer wichtiger Punkt unseres Parteitags, nämlich die Rede unserer beiden Parteivorsitzenden. Liebe Saskia, lieber Norbert, bevor ihr jetzt gleich das Wort haben werdet, gibt es noch einen kleinen Film, der vorbereitet worden ist, und dazu sagen ich: Film ab!

(Video-Einspieler – Beifall)

REDEN DER PARTEIVORSITZENDEN

Norbert Walter-Borjans, Parteivorsitzender:

Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Freundinnen und Freunde! Liebe Zuschauer an den Bildschirmen, die sich für diesen außerordentlichen Parteitag interessieren, der es auch in sich hat! Es lohnt sich. Wir, Saskia und ich, begrüßen euch, begrüßen Sie ganz herzlich zu diesem Parteitag. Es ist nun mal wieder so, dass wir leider sagen müssen, wir können nur hybrid tagen. Wir gucken in die freudigen und erwartungsvollen Gesichter einer kleinen Schar. Das macht schon Spaß, das ist schön, aber es ist eben etwas ganz anderes, als wenn man vor 500 Delegierten bei so einem historischen Entscheidungsprozess steht und debattieren kann, auch Emotionen sieht. Das ist nun dieser Situation geschuldet.

Ich will an dieser Stelle auch nur einen kleinen Satz noch zu dem sagen, was auch Lars gesagt hat. Ich weiß, dass Petra Köpping auch an ihrem Bildschirm sitzt. Petra, du hast unsere volle Solidarität. Das, was da gestern Abend vor deinem Wohnhaus abgegangen ist, hat mit demokratischer Meinungsäußerung nichts mehr zu tun. Das ist faschistoid.

(Beifall)

Wir wissen, dass du dich gerade eben für die Gesundheit der Menschen in deinem Bundesland, aber insgesamt auch in der Bundesrepublik einsetzt, und du hast es verdient, dass du die Solidarität dieses Parteitags spürst, auch von den vielen, die jetzt am Bildschirm sitzen und es sozusagen nur indirekt machen können.

Wir haben, liebe Genossinnen und Genossen, eine Situation, in der uns aber weder ein grölender Mob noch die widrigen Umstände eines Virus, einer Pandemie davon abhalten, zu sagen: Wir sind wieder mit voller Kraft da. Die Sozialdemokratie ist die führende Kraft in diesem Land.

(Beifall)

Wir sind entschlossen, gemeinsam mit euch allen den Aufbruch zu wagen und vor allen Dingen Bremsen zu lösen, Bremsen, die wir gerade in den letzten Jahren auch der Großen Koalition immer wieder beim Koalitionspartner erlebt haben. Da, wo die SPD Vorstöße unternommen hat, ist es oft daran gescheitert, dass verzögert, verwässert wurde. Jetzt sind wir an einem Punkt: Wir können jetzt beweisen, dass wir Bremsen lösen können und in die Zukunft gehen, und wir müssen das jetzt auch in den nächsten Jahren tun.

Wir haben aber mit diesem Prozess ja nicht angefangen in den Koalitionsverhandlungen, sondern wir sind seit Jahren auf dem Weg dahin. Auch das hat Lars eben gesagt. Ich habe eben daran gedacht: Ich habe jetzt auf dieser Seitenbühne dreimal gestanden: Einmal, als wir eine Regionalkonferenz hatten – da war ich noch im Wettbewerb um den Vorsitz -, das zweite Mal war dann am Abend eines Wahltags, eines grandiosen Wahltags, wo wir gemeinsam sagen konnten, die SPD ist wieder da, sie ist die stärkste Kraft, und das dritte Mal ist jetzt, wo wir darüber entscheiden können, dass wir zu einer Koalition Ja sagen mit Partnern, die aus unterschiedlichen Richtungen zusammengekommen sind, die aber ein großes Ziel verbindet: Wir wollen den Fortschritt gestalten, wir haben eine Fortschrittserzählung, und wir werden die unterschiedlichen Zugangsweisen zusammenbringen und haben das in vielen Verhandlungstagen auch gemacht.

Ich weiß, wir sind an einer Stelle, wo Corona uns alle in eine Situation bringt, belastet. Viele sagen: Wir wollen eigentlich zurück zu der Zeit von vor Corona. – Und da muss man sagen: Das ist eine Illusion. So wird das nicht gehen. Es wird kein „Weiter so“ geben nach Corona, und es wird auch nicht ein „Wieder so“ geben nach Corona, sondern wir sind jetzt an dem Punkt, wo wir Schlüsse ziehen können und Schlüsse ziehen müssen. Der Klimawandel beispielsweise ist von Corona ja nicht abgelöst worden, sondern er ist vielleicht ein Stück in den Hintergrund gedrängt worden mit all den Problemen. Auch die Konflikte in allen Teilen der Welt sind vielleicht im Moment ein bisschen im Hintergrund, aber sie sind eine große Herausforderung und auch eine Gefahr für unser Land und für das Zusammenleben in unserem Land. Wir müssen und wollen Fortschritt gestalten, und das werden wir in dieser Koalition auch tun.

Wir haben im Wahlkampf schon erlebt, was es heißt, dass wir ein entschiedenes Ja sagen zu einem Deutschland, das wieder Tritt fassen muss, das wieder nach vorne kommen muss mit Investieren, mit Zusammenhaltgewährleisten und vor allen Dingen damit, Zukunft und Gegenwart zusammenzubringen. Dafür haben wir früh den Grundstein gelegt. Ich habe es eben schon gesagt: Vor zwei Jahren habt ihr Saskia und mich zu Vorsitzenden gewählt und wir haben damals gesagt, unser Ziel ist es nicht alleine wir beide, sondern gemeinsam –, diese Partei mit all ihren Mitgliedern und Anhängern wieder dahin zu bringen, dass wir ein sozialdemokratisches Profil zeigen und dass wir dafür sorgen, dass die SPD wieder glaubwürdig und stark wird in den nächsten Jahren. Wir können euch heute sagen: Ja, wir sind zusammen, weil wir zusammengehalten haben, ein großes Stück auf diesem Weg gegangen. Wir sind weit gekommen. Und das Ergebnis ist: Der nächste Bundeskanzler dieser Bundesrepublik Deutschland wird ein Sozialdemokrat sein, und zwar Olaf Scholz.

(starker, anhaltender Beifall)

Er wird sich stützen können auf die stärkste Fraktion im Deutschen Bundestag, geführt von Rolf Mützenich. Da sind wir auch wieder die Kraft mit 206 Abgeordneten im Deutschen Bundestag, die dafür Sorge tragen wird, dass das sozialdemokratische Element in einer gemeinsam getragenen Koalition zum Tragen kommt und dass man wieder sieht: Die SPD hat Profil, die SPD ist da, und die SPD arbeitet für die Menschen in diesem Land. Herzlich willkommen, Rolf!

(Beifall)

Ich sage auch ganz deutlich: Natürlich tut es auch gut, wenn man über die zwei Jahre Durststrecken erlebt hat und gesehen hat, wie viele gezweifelt haben, dass 15 Prozent überhaupt wieder zu toppen sind, ob man da noch mal rauskommt, ob die SPD noch mal Regierungen führen kann. Es gab auf diesem Weg auch eine ganze Reihe von Häme, von Spott, von Besserwisseri. Am 26. September haben 12 Millionen Menschen eine Antwort gegeben, haben die Arbeit, die wir gemeinsam geleistet haben, den Aufbau, den wir betrieben haben, honoriert mit ihrer Stimme und haben gesagt: Das ist die Partei, die für Respekt in dieser Gesellschaft steht, die für Gerechtigkeit steht und die für eine ökologische Erneuerung unserer Wirtschaft und Gesellschaft steht. Diese 12 Millionen Wähler haben erkannt, dass eine Stimme den Unterschied machen kann und dass diese Stimme diesen Unterschied auch gemacht hat.

Auch die Grünen und die FDP haben dazugewonnen, und deswegen noch mal: Das sind drei Kräfte, denen die Menschen im Land zutrauen, gemeinsam Fortschritt so zu schreiben, dass er allen dient und dass er auch unterschiedliche Kreise der Bevölkerung zusammenführt. Wir werden keine Regierung bilden wollen, die nur einzelnen Wählerschichten dient, sondern die diesem Land insgesamt dient.

Aber die Bremser haben verloren, und CDU und CSU müssen auf die Oppositionsbank. Das war auch eines unserer erklärten Ziele. Sie haben es auch dringend nötig gehabt, mal von den Fäden der Macht abgetrennt zu werden, sich mal wieder auf sich selbst zu besinnen und deutlich zu machen, der Unterschied zwischen uns beiden war: Wir hatten einen Plan. Wir haben Geschlossenheit. Andere müssen dazu erst finden. Wir wünschen es ihnen auch, dass sie es schaffen; denn Volksparteien in Konkurrenz sind das Beste, was eine Demokratie haben kann. Aber wir sind natürlich glücklich darüber, an diesem Punkt zu sein, an dem wir jetzt sind.

(Beifall)

Aber ein Wahlsieg ist nicht nur ein Wahlsieg weniger, und er hängt auch nicht nur von den Wählerinnen und Wählern ab, die das Wichtigste sind. Hätten wir nicht 400.000 Mitglieder, die alle gelaufen sind, die wieder Vertrauen in ihre Partei gewonnen haben, die Selbstbewusstsein getankt haben, es gezeigt haben und damit auch wieder Glaubwürdigkeit und Vertrauen der Menschen gewonnen haben, dann hätten wir das nicht geschafft. Diese Einigkeit in Stadt und Land in der ganzen Bundesrepublik war ein ganz wichtiger Baustein unseres Erfolgs, und deswegen danke ich an dieser Stelle nicht nur den Delegierten, die jetzt hier zugeschaltet sind, sondern auch den vielen Mitgliedern, die heute zugucken. Sagt es auch noch mal euren Genossinnen und Genossen im Ortsverein: Ihr wart die Basis dafür, dass wir das geschafft, worüber wir heute beschließen wollen.

(Beifall)

Ein anderer Baustein war, dass wir ganz früh gesagt haben, wir treten an und nominieren Olaf als Kanzlerkandidaten, dass wir den Mut hatten, mal eine frische, mutige Kampagne aufzulegen und zu sagen: Ja, man muss anders herangehen, wenn man etwas drehen, wenn man etwas wechseln will in dieser Republik. Und auch das ist gelungen, und es ist ein gutes und schönes Gefühl dabei.

Wir haben ein Programm zusammen erarbeitet, das viel von dem enthält, oder umgekehrt: das vieles vorgibt von dem, was jetzt der Koalitionsvertrag enthält. Wir hatten die großen Themen Mindestlohn. Für 10 Millionen Menschen eine Lohnerhöhung ist ein ganz wichtiger Baustein für Zusammenhalt und auch das für Gefühl, dass wir die Gegenwart bewältigen können und mit einer sicheren Gegenwart Zukunft gestalten können. Wir haben gesagt, wir wollen sichere Renten. Wir haben gesagt, wir wollen bezahlbaren Wohnraum. Wir haben gesagt, wir wollen etwas für die Kinder und ihre Chancen tun. Das alles steht in diesem Koalitionsvertrag. Das ist der Grund, warum wir die Wahl auch gewonnen haben. Und weil wir damit die Wahl gewonnen haben, haben wir auch gesagt, deswegen müssen wir das auch bitte verankern in Gesprächen mit den Partnern in dieser Regierung.

Wir haben durch Programminhalte, durch Partei und Personen überzeugt, und wir werden uns das auch erhalten. Es ist klar, dass kein Partner in einem Koalitionsvertrag alles unterbringt, was in seinem Programm stand. Es ist auch klar, dass wir uns nicht verabschieden von den Themen, die wir in dem Programm hatten, die aber in einem Kompromiss nicht so umzusetzen sind. Das, was wir umgesetzt haben – wir sehen es ja auch daran, dass die anderen ringen –, ist ein ganz wichtiges Zeichen dafür, dass wir sozialdemokratische Inhalte in diesem Paket haben und dass wir gemeinsam als Ampel für diesen Vertrag stehen können, ihn umsetzen können und damit auch den Grundstein dafür legen, dass sich etwas ändert in diesem Land, und vor allen Dingen, dass die Menschen auch nach vier Jahren wieder sagen: Die haben das richtig gemacht, und die bestätigen wir.

Konstruktiv zu regieren und nicht nachzulassen, das sozialdemokratische Profil immer wieder zu schärfen, das erinnert auch ein bisschen an die Aufgabenverteilung, die wir in der nächsten Zeit haben werden. Wir haben einen sozialdemokratischen Kanzler, wir haben eine sozialdemokratisch geführte Regierung. Die wird Kompromisse machen müssen. Und wir haben eine sozialdemokratische Partei, die demnächst eine neue Führung hat, die zusammenwirken müssen, aber gleichzeitig nicht in dem Sinne, dass der eine Lautsprecher des anderen ist, sondern dass die Partei Impulsgeberin bleibt. Man könnte jetzt neudeutsch sagen, die Partei muss immer wieder boostern,

(Heiterkeit und Beifall)

damit wieder neue Punkte und neue Widerstandskraft reinkommt, und das zusammen mit einem Kanzler, der für Respekt steht, der für Gerechtigkeit steht und der dafür steht, dass wir wirklich Taten folgen lassen müssen, der pragmatisch rangeht, der vor allen Dingen bewiesen hat, wie beharrlich er sein kann, nicht nur in den Koalitionsverhandlungen, sondern auch in seiner Zeit als Vizekanzler. Das ist, glaube ich, eine Kombination, mit der wir Erfolg haben können, Erfolg haben werden. Und dafür braucht es eines: Eure Zustimmung zu diesem Koalitionsvertrag, um die ich werbe, weil ich glaube, das ist wirklich ein neues Kapitel in der Geschichte der Bundesrepublik. Wir können wieder stolz sein, zu sagen: Ja, wir sind Mitglied der SPD, wir sind Sozialdemokraten, und wir werden Deutschland mit den anderen zusammen in diese Zukunft führen.

Damit würde ich gerne an Saskia übergeben.

(lebhafter Beifall)

Saskia Esken, Parteivorsitzende:

Liebe Genossinnen und Genossen! Ein neues Kapitel in der Geschichte der Bundesrepublik, ein neues Kapitel in der Geschichte der Sozialdemokratie. Norbert hat es gesagt: Der Schlüssel für unseren Erfolg ist und bleibt unsere Einigkeit – programmatisch, politisch und persönlich. Diese Einigkeit ist – anders, als viele meinen nicht die Folge von Macht und Autorität, nicht mal von Organisation oder Struktur, auch wenn die sehr wichtig sind. Einigkeit entsteht durch gemeinsame Überzeugung. Das haben Norbert und ich gemeinsam mit Rolf, Lars und Olaf deutlich gezeigt: Wir sind uns einig, weil wir gemeinsame Ziele haben, von denen wir überzeugt sind.

Die SPD hat eine Mission: Wir wollen das Leben der Menschen besser machen, das Land und die Gesellschaft voranbringen. Vorwärts ist unsere Richtung. Und genau das passiert jetzt mit der Bildung dieser Ampel. Wir haben uns mit FDP und Bündnis 90/Die Grünen auf ein Wagnis eingelassen. „Mehr Fortschritt wagen“ haben wir über unseren Koalitionsvertrag geschrieben. Wir alle, alle drei Partner, hatten Hürden zu überwinden und mussten einigen Mut aufbringen, um dieses Wagnis auch einzugehen. Dafür will ich Christian Lindner, Annalena Baerbock und Robert Habeck stellvertretend natürlich für all die vielen Mitstreiter*innen in ihren Parteien Danke sagen.

Ebenso ist es mir natürlich ein Anliegen, mich bei all denen zu bedanken, die unsere SPD in den Verhandlungen so gut vertreten haben. Viele sitzen heute hier oder sitzen auch an den Bildschirmen. Das waren intensive Wochen. Ihr habt dabei aber auch gespürt: Ihr wirkt an einem historischen Ereignis mit. Das mag ja vielleicht für die eine oder andere fehlende Stunde Schlaf entschädigen.

Dasselbe gilt – er hat schon den Dank für das Haus ausgesprochen – für unseren Generalsekretär Lars Klingbeil und für die vielen tollen Mitarbeiter*innen hier im Haus, die die Koalitionsverhandlungen wie immer professionell organisiert und immer wieder Hindernisse beseitigt haben. Lars, du hast dich selbst vergessen. Ich will sagen: Das war eine Glanzleistung. Vielen, vielen Dank!

(lebhafter Beifall)

Aus der Bereitschaft der drei Partner, den Haltungen und Positionen des jeweils anderen/der jeweils anderen mit Neugierde zu begegnen, die Positionen zu verstehen, zu versuchen, sie zu konstruktiven, zu produktiven Vorhaben auch zu verknüpfen, daraus ist ein Bündnis entstanden, das eben auf Offenheit und das auf Vertrauen basiert. In dieser Art der Zusammenarbeit – davon sind wir alle auch überzeugt – liegt eine Chance für die Kultur der politischen Debatte in Deutschland.

Mit diesem neuartigen Bündnis dreier Parteien überwinden wir auch – Norbert hat es gesagt – 16 Jahre konservativ geführte Regierung. Wir werden die soziale Frage, den Klimawandel, die gesellschaftliche Vielfalt und die Chancen einer Einwanderungsgesellschaft in den Mittelpunkt rücken. Wir werden uns der Bedrohung unserer Demokratie und rechtsradikaler Netzwerke und Einstellungen, wie sie sich auch heute Nacht bei Petra Köpping vor der Tür gezeigt haben, wieder entgegentreten, vehement entgegentreten.

Mit der Ampel schreiben wir Geschichte. Wir werden zeigen, wie ein Industrieland durch wirksamen Klimaschutz neuen Wohlstand und gute Arbeit schaffen kann, wie man durch Digitalisierung die Leistungsfähigkeit des Staates erhöht und auch die Selbstbestimmung, die Lebensqualität seiner Bürger*innen. Wir werden zeigen, was im 21. Jahrhundert soziale Gerechtigkeit bedeutet, wie man für echte Gleichberechtigung der Geschlechter sorgt, für echte Teilhabe aller Menschen ohne Diskriminierung, ohne Ausgrenzung.

Und wir wollen – das hat man jetzt auch schon oft gehört – so regieren, dass wir wiedergewählt werden. Was bedeutet das für Sozialdemokraten*innen? Wo müssen wir liefern? Für uns kommt es darauf an, dass wir wieder für mehr Anstand auf dem Arbeitsmarkt sorgen, Respekt für jedermann, jede Frau, jeden Menschen. Die wahren Leistungsträger*innen in dieser Gesellschaft – das hat in der Corona-Krise der oder die Letzte begriffen –, das sind die Pflegekräfte, die Frisöre, die Erzieher*innen, die Reinigungskräfte, die Busfahrer*innen, die Verkäufer, die Paketbot*innen und nicht zuletzt – ja – die Mütter und Väter. Diese Menschen tragen nicht nur erheblich zum Wohlstand unseres Landes bei, tatsächlich sind sie unentbehrlich, unersetzlich für unser Leben, oft genug für unser Überleben. Sie sind das Rückgrat unseres Landes.

Und für diese Menschen, für die echten Leistungsträger*innen, machen wir Politik. Für sie werden wir den Mindestlohn auf zwölf Euro erhöhen, für sie werden wir die Rente stabilisieren, für sie werden wir die Tarifbindung stärken. Wir werden 400.000 Wohnungen im Jahr bauen, 100.000 davon mit öffentlicher Förderung. Für ihre Kinder werden wir massiv in gerechte Bildungschancen und auch Aufstiegchancen investieren und eine Kindergrundsicherung einführen.

Liebe Genossinnen und Genossen, die Zahl unserer Vorhaben ist viel zu groß, als dass wir sie jetzt heute alle vorstellen könnten. Ihr habt hoffentlich Zeit gehabt, ein bisschen zu lesen. Aber ganz klar ist: Die 20er-Jahre werden ein Jahrzehnt des technologischen, des ökologischen, des digitalen Fortschritts werden. Wir machen sie zu einem Jahrzehnt des sozialen Fortschritts, des gesellschaftlichen Fortschritts und damit zu einem Jahrzehnt der Sozialdemokratie.

(Beifall)

Denn es gibt ja die eine politische Kraft, die aus Wandel sozialen Fortschritt macht in Deutschland und in Europa: Das ist die SPD. Dafür wurden wir gewählt. Deshalb sind wir stärkste Partei. Jetzt gehen wir an die Arbeit; denn der Fortschritt kommt nicht von allein. Den muss man wagen, den muss man gestalten. Deswegen freut es mich, das Wort an den Mann zu übergeben, der die nächste Bundesregierung als unser Bundeskanzler führen wird. Olaf, es ist deine Bühne!

(starker, lang anhaltender Beifall)

REDE DES DESIGNIERTEN BUNDESKANZLERS

Olaf Scholz, designierter Bundeskanzler:

Liebe Genossinnen und Genossen! Das ist ein ganz besonderes Gefühl. Ich erinnere mich noch an den Parteitag, den wir im Mai hatten. Da saßen wir zusammen, auch virtuell, weil die Lage damals auch von Corona geprägt war. Da haben wir den Aufbruch gewagt und haben den Wahlkampf eingeläutet, die heiße Phase. Die Umfragen waren noch nicht auf unserer Seite. Und all diejenigen, die sichere Vorhersagen für das Ergebnis der Bundestagswahl gemacht haben, waren auch noch nicht dabei, zu sagen, das könnte die SPD sein. Aber wir sind zusammengekommen als Partei. Wir haben uns untergehakt. Wir haben gesagt, wir wollen das schaffen. Und, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen,

wir haben diese Bundestagswahl gewonnen.

(starker, anhaltender Beifall)

Es ist ein ganz, ganz besonderer Aufbruch, den wir jetzt hier empfinden können. Das war so 1969, als die SPD nach den vielen, vielen Jahren der Nachkriegsgeschichte das erste Mal die Regierung angeführt hat. Viele hatten sich Jahrzehnte vorher nicht vorstellen können, dass so etwas überhaupt einmal eintritt. In Deutschland wurde in den 50er- und 60er-Jahren vom „CDU-Staat“ gesprochen. 1969 war es vorbei: Die Sozialdemokratische Partei hat das erste Mal in der Nachkriegsgeschichte einen Kanzler der Bundesrepublik Deutschland gestellt, und wir haben eine lange Zeit der Regierung angeführt mit Willy Brandt und mit Helmut Schmidt. Es war eine große Zeit, die die sozialliberale Koalition in Deutschland ausgemacht hat. Ein solcher Aufbruch soll uns wieder gelingen.

(Beifall)

Ich erinnere mich noch ganz persönlich wie es 1998 war, als die Bundestagswahl Gerhard Schröder zum Kanzler der Bundesrepublik Deutschland gemacht hat. Das war auch ein großer Moment. Übrigens für mich ganz persönlich, weil ich nicht nur mit allen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zusammen gefiebert habe, ob das jetzt wohl endgültig gelingt, sondern weil es auch das erste Mal war, dass ich Mitglied des Deutschen Bundestages wurde als einer von gar nicht so vielen jungen Leuten, auf die wir ganz, ganz stolz waren. Ich will ausdrücklich sagen: Toll, dass es dieses Mal viel mehr sind. Aber auch das war ein Aufbruch für unser Land und für unsere Partei. Das soll uns wieder gelingen, liebe Genossinnen und Genossen.

(Beifall)

Vergessen wir nicht, wie es damals vielen jungen Leuten ging. Nach den vielen, vielen Jahren einer Regierung, angeführt von Helmut Kohl, konnten sich damals ganz, ganz wenige vorstellen, dass das auch mal anders sein könnte. Viele sind aufgewachsen immer mit einem CDU-Kanzler. Ein bisschen war es in den letzten Jahren auch so. Etwas anders, weil die SPD nicht immer, aber fast immer dabei war, aber als Juniorpartner der Großen Koalition. Und trotzdem: Ganz viele sind mit dieser Vorstellung aufgewachsen, dass es selbstverständlich ist, dass ein Mitglied der CDU Deutschlands die Regierung führt. Jetzt erleben wir das zweite Mal, das dritte Mal in der Geschichte: Nein, das ist keine Selbstverständlichkeit. Die Sozialdemokraten werden den nächsten Kanzler dieser Republik stellen, und das ist unser gemeinsames Werk.

(Beifall)

Es ist unser gemeinsames Werk. Das ist auch schon gesagt worden, und trotzdem will ich das an dieser Stelle hier ganz persönlich loswerden: Danke, Saskia! Danke, Norbert! Danke Lars! Danke Rolf! Wir gemeinsam haben das hingekriegt, dass eine einige, geschlossene sozialdemokratische Partei in diesen Wahlkampf hineingegangen ist. Ich danke euch ganz besonders, denn ihr wart das, die mit mir zusammengesessen haben in einem netten Restaurant, nicht weit weg vom Willy-Brandt-Haus, wo wir ganz klandestin und von niemandem bemerkt beschlossen haben, dass ich der Kanzlerkandidat sein soll. Wir sind in Urlaub gefahren, haben es keinem gesagt. Niemand wusste Bescheid, und danach war es so weit. Das war unsere Leistung. Danke dafür!

(lebhafter Beifall)

Aber auch Danke an euch hier im Saal, Danke an all die Mitglieder der SPD, die jetzt als Delegierte zugeschaltet sind, und an die vielen anderen, die jetzt zuschauen. Das waren wir gemeinsam. Wir haben gezeigt, was für eine Tradition und was für eine Geschichte wir haben und dass wir eine Volkspartei sind, die immer auf eines zählen kann: Die vielen Mitglieder der SPD, die Jungen, die Alten, die Frauen, die Männer, all die unterschiedlichen Berufe, die wir repräsentieren, die überall in Deutschland, fast überall in jedem Ort, vorhanden sind und geworben haben. Danke für Eure große Gemeinschaft. Wir haben das miteinander hingekriegt.

(lebhafter Beifall)

Und auch das sollten wir nicht vergessen: So oft hat die Sozialdemokratische Partei den Kanzler nicht gestellt, und es ist nicht so oft passiert, dass die SPD stärkste Partei geworden ist. Beides geschieht jetzt zum vierten Mal. Daraus erwächst auch eine ganz, ganz besondere Verantwortung, eine Verantwortung, die man ganz klar beschreiben kann: Wir sind verantwortlich für das ganze Land. Es geht nicht um uns. Es geht um die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes, und – auch das ist wahr – es geht auch um große Aufgaben, die den ganzen Planeten umfassen, wenn wir den menschengemachten Klimawandel im Blick haben.

Aber auch das will ich sagen: Es ist daraus auch völlig klar, dass die wichtigste erste Aufgabe, die wir anpacken müssen, eine ist, die uns seit fast zwei Jahren alle gemeinsam zusammenschweißt und wo wir gemeinsam eine große Aufgabe haben, nämlich dass wir die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger schützen, dass wir das Land zusammenhalten, dass wir die Corona-Pandemie bekämpfen mit aller Kraft, die wir haben, und auch das ist unsere Aufgabe, mit der wir gleich beginnen wollen.

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen! Das bedeutet, dass wir, schon bevor wir überhaupt die Regierung gebildet haben, Verantwortung übernommen haben, dass wir, dass auch ich uns darum gekümmert haben, dass Entscheidungen möglich sind, der Regierung, des Deutschen Bundestages, der Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten, dass alle mitmachen, auch die vielen Städte und Gemeinden und diejenigen, die dort Verantwortung haben, die Verantwortung haben in den Landkreisen; denn wir müssen es miteinander hinkriegen, dass wir mit entschiedenen Maßnahmen die neue vierte Welle brechen und alles tun, was dazu erforderlich ist. Und das haben wir entschieden.

Ja, viele Bürgerinnen und Bürger sind geimpft – die allermeisten. Das darf ja bei alledem, was jetzt diskutiert und gesagt wird, nie vergessen werden: Eine übergroße Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger hat sich entschieden, sich impfen zu lassen, und steht jetzt Schlange überall, wo man die Auffrischungsimpfung bekommen kann, wenn ihre eigene schon fünf, sechs Monate zurückliegt, die sie zuletzt hatten. Aber weil es so viele, aber nicht genug waren, darum haben wir immer noch mit dieser Pandemie zu kämpfen. Das gehört übrigens zu den wirklich bitteren Erkenntnissen, zu den bitteren Erkenntnissen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen: Es wäre jetzt eine andere Lage, wenn nur ein paar mehr Bürgerinnen und Bürger für sich auch die Entscheidung getroffen hätten, sich impfen zu lassen.

Und damit ist auch ganz klar, worum es jetzt geht: Wir müssen noch mal eine ganz, ganz neue Anstrengung unternehmen, eine ganz neue Kampagne auf den Weg bringen, alles organisieren, damit es möglich ist, dass alle, die sich jetzt entscheiden, sich impfen zu lassen, das auch tun können, damit alle ihre zweite Impfung kriegen, damit Millionen, damit viele zehn Millionen ihre Auffrischungsimpfung bekommen, und zwar jetzt in diesem Monat Dezember. Das ist das, was wir jetzt organisieren müssen, und wir als Sozialdemokratische Partei stehen dafür.

(Beifall)

Darum haben wir einen neuen Krisenstab eingerichtet. Darum haben wir General Breuer gebeten, ihn anzuführen, damit das ineinandergreift, die vielen Zahnräder dieser Republik, damit alles geschmiert läuft, damit die Bürgerinnen und Bürger wissen: Es wird wirklich jede Anstrengung unternommen, damit das funktioniert. Und darum haben wir noch mal Einschränkungen festsetzen müssen für das Miteinander, Einschränkungen, die schwer zu ertragen sind nach all dieser langen Zeit und wo uns die Hoffnung bewegt hat, dass es vorbei sein könnte. Aber weil sich eben nicht genug haben impfen lassen, müssen wir das nochmal machen: 2G. Das ist jetzt so ein tolles neues Stichwort, aber ehrlicherweise geht es darum, dass wir genügend Impfschutz haben als Zugangsvoraussetzung für die Benutzung von Restaurants, für Kinos, für Kultureinrichtungen, für den Handel.

Und es geht auch, denn wir sind ja immerhin in dieser anderen Lage, dass wir genügend Impfstoff haben, dass er verfügbar ist. Erinnern wir uns noch zurück: Es wirkt wie eine Ewigkeit, aber tatsächlich ist es doch so, dass wir noch im letzten Winter gar nicht die Möglichkeit gehabt hätten, über Zugangsbeschränkungen zu reden, die darauf beruhen, dass man geimpft ist. Wir mussten damals für alle Bürgerinnen und Bürger weitgehende Maßnahmen ergreifen. Jetzt können wir uns auf Regelungen konzentrieren, die sich an die richten, die diese Schutzmöglichkeit für sich nicht genutzt haben. Das ist vertretbar. Das ist auch abgewogen; denn es gibt ja jetzt jeden Tag noch diese Möglichkeit, etwas zu tun.

Deshalb sage ich: Richtig, dass wir das gemacht haben. Richtig, dass alle zusammen handeln, die Länder, der Bund, die Gemeinden, die Landkreise. So müssen wir es weitermachen, wenn wir durch diese Krise kommen wollen. Die Sozialdemokratische Partei und die kommende Regierung stehen genau für dieses Vorgehen.

(lebhafter Beifall)

Ja, Regierungen müssen mit den Herausforderungen umgehen und sie lösen, die auf sie zukommen. Das wird immer die Aufgabe einer starken Regierung sein: dass man sich nicht wegduckt, dass man das tut, was notwendig ist, ob es globale Herausforderungen wie der Klimawandel sind, ob es Bedrohungen für den Frieden sind, ob es viele andere Dingen sind, die wir zu bewältigen haben, ob es wirtschaftliche Verwerfungen sind. Aber Regierungen sind auch dafür da, dass sie etwas auf den Weg bringen, dass sie etwas Neues beginnen, etwas, das uns in die Zukunft führt. Und genau das ist der Grund, warum es etwas ganz, ganz Besonderes ist, wenn wir sagen: Dies wird eine Regierung von drei Parteien, die mehr Fortschritt für Deutschland wagen wollen. Darum geht es, und dazu geht es als gemeinsame Regierung auf in die 20er-Jahre.

(lebhafter Beifall)

Fortschritt, das macht alle aus: die SPD, die Grünen und die FDP. Das unterscheidet uns auch von anderen, die auf den Oppositionsbänken des Deutschen Bundestages sitzen, dass wir davon Vorstellungen haben, dass wir es überhaupt wollen und dass wir Vorstellungen haben, wie es gehen kann. Klar: Parteien stehen im Wettbewerb, und die Fortschrittsvorstellungen der Sozialdemokratischen Partei begleiten uns übrigens schon seit der Geburt unserer politischen Bewegung. Wir sind immer eine Partei des Fortschritts gewesen. Wir waren nie eine Partei, die gesagt hat, früher war alles besser, sondern wir haben gesagt, die Zukunft kann uns gelingen, und wir können sie gewinnen. Das sind Worte, die wir verwandt haben über all die langen Jahrzehnte und über die weit hundert Jahre unserer Geschichte. Aber Fortschritt ist etwas, das uns ausmacht, und da geht es auch um sozialen Fortschritt, um das Miteinander, darum, dass alle respektiert werden und dass jeder und jede eine Perspektive in dieser Gesellschaft hat.

Aber auch die Grünen haben eine klare Fortschrittsvorstellung, die viele Überschneidungen hat und bei der so wie bei uns, aber noch mal ganz anders die Frage des Umweltschutzes eine große Rolle spielt.

Oder die FDP. Auch da gibt es viele Fortschrittsvorstellungen, die etwas mit liberalem Zusammenleben zu tun haben, etwas, das sie, die FDP, mit den Grünen und mit uns verbindet, in der – wie bei uns – aber noch einmal ganz besonders die Frage des technologischen Fortschritts eine große Rolle spielt und dass man das alles möglich machen muss.

Das ist also eine Koalition, die die Bürgerinnen und Bürger sich schon ganz klug gebildet haben. Und es ist auch eine Regierung, die den Fortschritt anpackt in einem Moment, wo es ganz gefährlich wäre, das nicht zu tun. Denn es werden Weichen gestellt für die Zukunft unseres Land, Weichen, die ganz zentral sind dafür, wo wir hinfahren, ob wir es schaffen, den menschengemachten Klimawandel aufzuhalten, ob wir es hinbekommen, dass tatsächlich in 10, Jahren, 30 Jahren noch gute Arbeitsplätze da sind – auch bei uns und nicht nur anderswo in der Welt, wo viele aufstrebende Nationen und wieder aufstrebende Nationen jetzt zeigen, dass sie genauso gut sind wie wir, was gut ist, aber was ja bedeutet, dass wir auch gut sein müssen. Und natürlich ist es etwas, wo es darum geht, dass wir das Zusammenleben neu organisieren, dass wir möglich machen, dass die Gesellschaft nicht auseinanderdriftet, sondern zusammenhält. Das ist die Frage, die wir angesprochen haben, als wir gesagt haben, es geht um mehr Respekt in dieser Gesellschaft.

All das muss auf den Weg gebracht werden, indem wir vorankommen, indem wir fortschreiten, und deshalb ist der Fortschritt etwas, das zusammenführt.

Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Freundinnen und Freunde! Wahlkampagnen, Wahlen und Regierungsbildung, aber auch das Regieren verändern ein Land und verändern die Beteiligten. Die Parteien, die da jetzt zusammenkommen, werden sich auch ändern – die Grünen, die FDP, aber auch wir. Und das ist gut so, weil es bedeutet, dass wir etwas möglich machen, hinter dem sich viele Bürgerinnen und Bürger versammeln können, dass wir einen neuen gesellschaftlichen Konsens stiften können. Und den brauchen wir für den Fortschritt. Den brauchen wir aber auch dafür, dass der Fortschritt nur gelingt, wenn wir etwas wagen. Deshalb ist es mit „Mehr Fortschritt wagen“ gar nicht so schlecht formuliert. Der kommt nicht von allein. Diese eigenwillige Vorstellung, dass man den literarisch, wissenschaftlich, journalistisch beschreiben kann, und er ereignet sich so vor uns, die ist falsch. Zukunft wird gemacht von Menschen, von Bürgerinnen und Bürgern, von Parteien, von Parlamenten, von Regierungen, von Unternehmen, von all denjenigen, die überall in unserer Gesellschaft etwas tun. Der ergibt sich nicht – er wird gemacht. Und das geht ohne Wagnis nicht.

Wobei „Fortschritt wagen“ auch bedeutet, dass wir das ganz klar nicht mit so einer Idee tun, als ob das einfach etwas damit zu tun hat, dass das Leben eben voller Risiken ist, und jede Änderung ist spannend. So ist es ja nicht. Es gibt auch Änderungen, vor denen sich manche zu Recht fürchten. Aber das Wagnis ist erforderlich und richtig, weil wir eine Vorstellung haben, wie es gut ausgeht. Denn das wollen die Bürgerinnen und Bürger von uns wissen. Nicht, ob was getan werden muss – das ahnen die meisten, und das wissen ziemlich viele –, sondern ob das etwas ist, wo sie für sich und ihre Familie, ihre Kinder und Enkel, für diejenigen, die so ähnlich sind wie sie selber, sagen können: Es wird für mich auch gut ausgehen und für uns und meinesgleichen.

Dafür haben wir auch eine Verantwortung. Wir sind nicht Leute, die über Fortschritt reden und sagen, so ist das, und so ist die Welt, sondern die das sehr wohl aus der Perspektive formulieren, dass das etwas ist, hinter dem sich alle versammeln können, weil es auch um ihre Zukunft, um ihren Fortschritt geht, und dass das Wagnis auch gemacht wird, damit es ihnen gutgeht. Das ist das, was wir wollen, und darum wollen wir diese neue Regierung bilden.

(lebhafter Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Freundinnen und Freunde! Dreimal müssen Parteien sich entscheiden, jetzt Ja zu sagen, und für alle bedeutet das, sich einen Ruck zu geben. Aber ich habe das Gefühl, allen drei Parteien gefällt das doch ganz gut. Es ist eben doch mehr aus dieser Wahl herausgekommen als ein Ergebnis, bei dem man nichts anderes machen kann als eben das, sondern eine Regierung wird möglich, die antritt – und das will ich hier ausdrücklich noch einmal wiederholen –, um miteinander freundschaftlich zusammenzuarbeiten und um wiedergewählt zu werden. Denn wenn es um einen Aufbruch in diesem Jahrzehnt geht, dann geht es um einen Aufbruch, der ja nicht in vier Jahren getan ist, sondern es geht darum, dass wir auch dranbleiben, dass das weitergeht und dass wir kontinuierlich Dinge verfolgen. Manches von dem, was wir jetzt auf den Weg bringen, wird tatsächlich ja erst später wirksam werden. Aber das darf uns doch nicht dazu verleiten, dass wir die Dinge jetzt nicht machen, weil man nicht eine Stunde später, einen Tag später, eine Woche später, einen Monat, ein Jahr später sieht, dass es sofort etwas gebracht hat.

Es wird ja nicht immer ganz gerecht über die Politik geurteilt, sie sei so kurzfristig und nur an tagesaktuellen Meinungsumfragen orientiert. Ich glaube, da tut man ziemlich vielen, die in der Politik Verantwortung haben, bei allen Parteien ziemlich Unrecht. Nicht allen, aber ziemlich vielen.

(Heiterkeit)

Aber ehrlicherweise ist es so: Manche Dinge dauern ganz schön lange. Und trotzdem muss man sie anfangen, weil es sonst nichts werden wird. Wir haben in diesem Koalitionsvertrag zum Beispiel viel aufgeschrieben über den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Schienennetze. Aber manche Eröffnung wird uns knapp am Ende des Jahrzehnts gelingen, jedenfalls, wenn es um ganz lange Strecken geht. Trotzdem müssen wir jetzt damit anfangen, denn sonst fangen wir erst in fünf Jahren oder in zehn Jahren an, und dann wird das noch viel später.

Aber ich bitte auch alle, dabei mitzumachen. Wenn uns das gelingen soll, dann dürfen wir nicht in einen Fatalismus verfallen, dass die Welt eben schwer ist und deshalb immer alles lange dauert. Was schnell geht, soll auch schnell gehen. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir uns mutig entschlossen haben, über manche Bedenken hinweg zu sagen: Wir wollen und wir werden dafür sorgen, dass Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigt werden und dass wir ganz klare Ziele formulieren, die wir umsetzen wollen; denn sonst wird das nichts mit dem Fortschritt, und sonst bleibt das Wagnis ziemlich klein.

(lebhafter Beifall)

Ein Satz zur großen Aufgabe, den menschengemachten Klimawandel aufzuhalten. Es ist wirklich eine große Aufgabe, und wir in Deutschland haben eine große Verantwortung dafür, dass das gelingt. Manche sagen uns ja und werden uns auch die nächsten Jahre noch sagen: Warum bei uns? Da werden noch Kohlekraftwerke eröffnet. Dort werden Tagebaue eröffnet in der Welt. Dort geschieht das, da geschieht das. – Die Antwort ist ziemlich einfach: Wenn wir das nicht machen, entwickelt niemand die Technologien und zeigt niemand den anderen, wie es geht. Wenn wir es für uns tun, tun wir es gleichzeitig für alle anderen, weil wir diejenigen sind, die den Weg zeigen, entwickeln, mit unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten als eines der erfolgreichsten Industrieländer der Welt mit den modernsten Technologien und den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Das ist das, was wir tun, und das ist das, was wir uns vorgenommen haben.

Ich bitte, dass wir diese große Aufgabe auch so ernst nehmen, wie sie ist. Indem wir das tun, leisten wir unseren Beitrag, diese globale Menschheitsherausforderung zu bewältigen, und wir reduzieren dann nicht nur die klimaschädlichen Emissionen in Deutschland. Wir zeigen auf, wie es anderswo geht. Das ist unsere besondere Leistung. Deshalb liegt der gemeinsame Konsens der künftigen Regierung auch nicht darin, überall Verzicht zu predigen – das tun wir gar nicht -, sondern wir setzen auf technologischen Fortschritt, auf Innovation, auf Wissenschaft und auf dynamisches Unternehmertum, was wir alles brauchen, damit das zusammen gelingt. Und genau das führt diese drei Parteien zusammen.

(lebhafter Beifall)

Wir sind auch eine Regierung – oder wollen eine sein -, in der es genau darum geht, dass wir das mit dem Respekt zum Thema des Regierungshandelns machen. Vieles von dem, was wir auf die Plakate geschrieben haben – nein, alles, was wir auf unsere Plakate geschrieben haben, findet sich im Wahlprogramm wieder.

(Beifall)

Und es findet sich im Koalitionsvertrag wieder.

(Heiterkeit)

Ich musste noch einen kleinen Zeitsprung machen.

(Heiterkeit)

Das ist aus meiner Sicht ganz, ganz wichtig. Der Mindestlohn ist hier schon erwähnt worden. Liebe Freundinnen und Freunde, nehmt ihn nicht für eine Sache, die schon gelaufen ist. Man merkt ja jetzt schon, dass sich wieder welche melden. Aber er wird kommen; das ist ganz sicher. Es geht darum, dass viele Bürgerinnen und Bürger, die sich auch abgewendet haben von der Politik, die an unsere Infostände gekommen sind und gesagt haben: „Um mich geht es doch nicht, wenn in der Politik entschieden wird.“

Ist doch egal, wer regiert.“, diese Frage für sich anders beantworten: Doch, es geht um mich, es geht um dich! Dafür findet die Politik statt, dass du ein besseres Leben führen kannst. Die Politik kümmert sich darum, und es ist ziemlich wichtig, wer regiert. Das ist das, was bei dieser Regierung herauskommen soll.

(lebhafter Beifall)

Das gilt auch für die anderen Fragen: die bessere Situation für Kinder, die Kindergrundsicherung, das neue Bürgergeld, die stabilen Renten, mehr Wohnungsbau, sozialer Wohnungsbau – große Herausforderungen. Bei der letzten Frage geht es ein bisschen um Gesetze und ganz viel ums Tun, dass man alle dazu überredet, indem man von morgens bis abends mit allen eine große Aktion zustande bringt, ein Bündnis für das Wohnen, damit alle sich mobilisieren. Das können wir gar nicht von oben verordnen, sondern das müssen wir in einer gemeinsamen Kraftanstrengung hinkriegen. All das spielt eine Rolle für das, was jetzt von uns zu tun ist und was wir uns vorgenommen haben.

Aber wir haben jetzt die Chance: Ein Aufbruch kann für Deutschland stattfinden. Ein Aufbruch, der im Übrigen – auch das will ich sagen – auch so etwas umfasst wie das Zusammenleben von Frauen und Männern. Da ist vieles liegengeblieben. Ich sehe Franziska Giffey, die künftige Bürgermeisterin von Berlin,

(lebhafter Beifall)

die immer, immer tapfer darum gekämpft hat, dass wir das hinkriegen, und die immer wieder unglaubliche Widerstände überwinden musste, genauso wie Christine danach und wie Manuela davor. Es ist einfach schwer gewesen mit der CDU/CSU. Wir haben ja so eine merkwürdige Partei von Konservativen, die einen Bis-hierhin-und-nicht-weiter-Konservatismus haben. Aber es muss mal weitergehen. Darum brauchen wir eine neue Regierung, und wir brauchen sie in diesem Feld und auch für viele, viele andere zusammen. Und darum, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde: Stimmt dem Koalitionsvertrag zu! Lasst uns mehr Fortschritt wagen! – Schönen Dank.

(starker, sehr lang anhaltender Beifall)

Bitte, wir müssen dem Koalitionsvertrag noch zustimmen. Das dürft ihr jetzt nicht vergessen.

(Heiterkeit)

Anke Rehlinger, Tagungspräsidium:

Ein fortschrittlicher Kanzler in einer Fortschrittsregierung. Lieber Olaf, ganz herzlichen Dank für diese Rede. Ich gucke zwar in viele Gesichter mit Masken, aber ich habe hinter den Masken freudige Erwartung gesehen, Lust aufs Gestalten und auch viel Stolz in den sozialdemokratischen Gesichtern. Herzlichen Dank dir als Kanzler! Der Regierungsmannschaft viel Kraft, bon courage und gemeinsam gutes Gelingen! Vielen Dank, lieber Olaf!

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen, Lars hat es am Anfang gesagt: Es gibt einen Satz, über den wir abstimmen müssen. Aber damit das alles richtig ist, müssen wir vorher noch ein paar andere Dinge miteinander erledigen. Dazu zählt unter anderem der Bericht der Mandatsprüfungs- und Zählkommission. Dazu zählen auch noch ein paar technische Hinweise, die ich euch gleich geben möchte. Also, macht euch insofern schon einmal bereit.

Ich fange mal mit den technischen Hinweisen an, damit das nachher nicht nur bei der Beschlussfassung, sondern auch noch in der davor stattfindenden Aussprache auch gut stattfinden kann. Wenn wir gleich den TOP 6 aufrufen werden – und ich sage gleich dazu: auch erst dann, liebe Genossinnen und Genossen -, könnt ihr euch im Autopiloten auf die Redeliste setzen. Dort finden dann auch alle Abstimmungen statt. Wenn ihr einen Redebeitrag plant, checkt bitte eure Technik im Proberaum. Der ist dafür extra eingerichtet. Den könnt ihr über den Button mit dem Fragezeichen neben dem Livestream erreichen. Wir rufen dann immer jeweils die nächsten drei Rednerinnen und Redner in dem digitalen Konferenzraum

auf. Betretet ihn bitte über den linken Button mit dem roten Hörer, aber auch erst, nachdem ihr von der Technik dazu aufgerufen wurdet. Nur – das sage ich noch mal – wer auch wirklich auf der Redeliste steht, kann dann in diesen digitalen Konferenzraum eintreten. Wartet bitte so lange, bis ihr auch wirklich aufgerufen worden seid.

Wenn das dann geschehen ist, erlaubt – das ist sehr wichtig – bitte den Zugriff auf euer Mikrofon und eure Kamera. Sonst wird es nachher nicht funktionieren. Lasst aber dann auch euer Mikrofon gleich einmal stummgeschaltet. Wenn ihr nebenbei natürlich den Livestream wahrscheinlich angeschaltet habt, um zu sehen, was auf dem Parteitag so alles passiert, dann bitte dort dringend den Ton ausschalten; denn das gibt ganz üble Rückkopplungen. Also, das bitte gleich mit erledigen.

Ihr werdet dann in diesem digitalen Konferenzraum von der Regie empfangen und auch noch entsprechend gebrieft werden. Also, wenn ihr bis dahin gekommen seid, bekommt ihr den Rest dessen, was ich eben vorgestellt habe, auch noch mal ganz ausführlich und auf Nachfragen erklärt.

Sobald ihr zu eurem Redebeitrag aufgerufen werdet, starten eure – und das sage ich jetzt ausdrücklich – 3 Minuten; denn es liegen auch schon einige Redebeiträge vor. Deshalb ist die Redezeit auch auf 3 Minuten begrenzt. Haltet euch bitte auch daran. Wir werden dann über den gespaltenen Bildschirm, der hier gezeigt wird, auch reingehen, damit wir das wirklich auch gemeinsam gut miteinander hinbekommen. Wenn dann der Redebeitrag beendet ist, klickt bitte auf „Konferenz verlassen“.

Wenn die Dinge ganz kompliziert werden, gibt es auch noch eine Hotline, die geschaltet ist. Die Telefonnummer wird euch auf der Startseite bei OpenSlides angezeigt.

So weit jetzt noch einmal die Hinweise. Niels wird das nachher auch noch mal vortragen, aber dann kann man sich jetzt schon mal vorab damit befassen. Und damit es wirklich losgeht, müssen wir noch den Bericht der Mandatsprüfungs- und Zählkommission vorstellen. Das will ich gerne tun.

BERICHT DER MANDATSPRÜFUNGS- UND ZÄHLKOMMISSION

Liebe Genossinnen und Genossen, nach unserem Organisationsstatut setzt sich der Parteitag aus 600 in den Landesverbänden und Bezirken gewählten Delegierten und weiteren 34 stimmberechtigten Mitgliedern des Parteivorstands zusammen. Anwesend gemeldet haben sich um 12:00 Uhr 585 Delegierte und 33 stimmberechtigte Parteivorstandsmitglieder. Die Legitimation der Stimmberechtigten wurde von der Mandatsprüfungskommission geprüft. Von den Stimmberechtigten, die „anwesend“ gemeldet haben, sind 294 Frauen. Das entspricht einem Anteil von 47,57 Prozent. Die Quote ist damit erfüllt, und der Parteitag ist damit beschlussfähig.

Die älteste Delegierte – auch das darf ich noch kurz erwähnen – ist mit 78 Jahren Burgunde Grosse. Sie kommt aus dem Landesverband Berlin, liebe Franziska. Die jüngste Delegierte ist mit 19 Ferhat-Atilgan Kara. Sie kommt aus dem Bezirk Braunschweig, lieber Hubertus.

Damit ist die Konferenz beschlussfähig. Alles Formale, was dazu notwendig ist, ist vorgetragen worden. Ich bedanke mich und gebe das Wort weiter an Niels.

AUSSPRACHE

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen Dank, liebe Anke. – Liebe Genossinnen und Genossen! Auch von meiner Seite: Ich freue mich, dass ich jetzt diesen Teil des Parteitages ein bisschen mit euch gemeinsam gestalten kann.

Die technischen Hinweise sind wichtig – das hat Anke eben dargestellt -, denn wir kommen jetzt tatsächlich zur Aussprache über den Antrag, der hier ja dargestellt worden ist. Es geht also um den Koalitionsvertrag. Ich will jetzt auch gar nicht groß die technischen Hinweise noch mal wiederholen, werde euch aber in dem gesamten Prozess der eine oder andere von euch hat das in den letzten Monaten ja auch schon mal mitgemacht bei digitalen Parteitagen und vielleicht auch in anderen Zusammenhängen

über digitale Formate – ein bisschen über diese digitale Schwelle helfen.

Wir haben in gewisser Weise eine hybride Veranstaltung. Ihr habt das gesehen, diejenigen von euch, die zugeschaltet sind. Der Parteivorstand ist fast vollständig hier im Willy-Brandt-Haus anwesend, auch einige weitere Delegierte. Das heißt, wenn wir jetzt in die Aussprache hineingehen, dann fangen wir sozusagen mit dem Aufrufen der Rednerinnen- und Rednerliste an. Das will ich jetzt auch gleich tun, nur damit ihr euch ein bisschen darauf einstellt. Es geht ein bisschen hin und her zwischen dem Onlinebereich und der Präsenzveranstaltung.

Meine Bitte ist, dass diejenigen Genossinnen und Genossen, die ich gleich aufrufen werde und die sich online angemeldet haben, sich jeweils dann schon anmelden, damit wir in dem digitalen Konferenzraum alles vorbereiten können. Da bekommt ihr auch Hilfestellung. Wir haben das schon ein paarmal probiert. Manchmal hakt es ein bisschen. Diesmal bestimmt nicht, aber wir brauchen manchmal ein bisschen Zeit für die Technik. Die müssen wir uns nehmen. Ich bin sicher, dass das mit diesem tollen Team, das wir hier vor und hinter den Kulissen haben, alles gut funktionieren wird.

Da ich jetzt ehrlicherweise schon mehr als 20 Wortmeldungen in den letzten Sekunden hier habe einlaufen sehen, würde ich euch um einen ganz großen Gefallen bitten, nämlich dass ihr mir bzw. uns im Präsidium die Möglichkeit gebt, mit eurem Einverständnis jetzt die Liste der Rednerinnen und Redner zu schließen, damit wir mit dem gesamten Ablauf hier gut klarkommen. Ich gehe jetzt einfach mal davon aus, dass wir darüber jetzt nicht noch mal abstimmen müssen. Ich höre hier im Saal jedenfalls keinen lauten Widerspruch und bedanke mich deswegen in unserem gemeinsamen Namen hier im Präsidium, dass ihr damit einverstanden seid. Ich glaube, wir haben damit ein gutes Programm vor uns.

Ich lese jetzt die ersten fünf auf der Liste vor: Das ist einmal Manuela Schwesig, dann Thomas Kutschaty, Jessica Rosenthal, Stephan Grüger und Delara Burkhardt. Jessica, Stephan und Delara würde ich bitten, sich jetzt in dem digitalen Konferenzraum bereitzumachen, damit ihr euch dann zuschalten lassen könnt.

Ich würde dann – ich schaue mich einmal um – als erster Rednerin Manuela das Wort geben. Manuela!

(Beifall)

Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern:

Liebe Genossinnen und Genossen hier im Willy-Brandt-Haus, aber vor allem natürlich im Livestream! Ja, ich kann es zeigen, und so geht es, glaube ich, allen hier im Willy-Brandt-Haus: Wir strahlen hinter unseren Masken. Wir strahlen, weil das ein ganz, ganz besonderer Tag ist. Viele von uns sind in die Politik gegangen – vor allem in die deutsche Sozialdemokratie -, weil wir daran glauben, dass jeder von einem Beitrag leisten kann, die Welt ein bisschen besser zu machen – ganz besonders unsere eigene Heimat, unser Land Deutschland. Viele von uns erleben auch, dass das möglich ist, im Kleinen und im Großen. Viele von uns haben aber auch oft erlebt, dass es schwer ist, dass es manchmal diese vielen Widerstände gibt, dass sich manchmal gefühlt gar nichts mehr bewegt oder wir sogar zurückgehen.

Heute strahlen wir, weil wir in der Rede von Olaf Scholz, im Koalitionsvertrag erleben, dass es möglich sein wird, in den nächsten vier Jahren und auch darüber hinaus – da bin ich ganz sicher -, unser Land besser zu machen, unser Land wirtschaftlich zu stärken, für gute Arbeit mit guten Löhnen zu sorgen, mit Mindestlohn und Tariflohn, gleichzeitig für die soziale Gerechtigkeit zu sorgen mit Kindergrundsicherung, Bürgergeld, aber auch stabilen Renten, und ökologische Verantwortung zu übernehmen, und dass diese drei Dinge – Wirtschaft, Soziales und Klimaschutz – gar kein Gegeneinander sind, sondern dass wir, die Sozialdemokratie, mit unserem zukünftigen Bundeskanzler Olaf Scholz programmatisch die drei Dinge zusammenbringen und damit das Land zusammenhalten. Denn es gibt ja so viele, denen es nicht schnell genug geht beim Klimaschutz, und andere, denen es viel zu schnell geht. Deswegen wird das zusammenzuhalten sein mit sozialer Balance, um beweisen zu können, dass wir als klimafreundliche Industrienation die sind, die die Antriebe für Schiffbau, die Antriebe für Automobilbau, die ökologische Landwirtschaft und viele andere Bereiche entwickeln, damit wieder Technologieführer sind und das unserer Wirtschaft, den Arbeitsplätzen und den Löhnen hilft.

Wir werden zeigen, dass Wirtschaft und Klimaschutz zusammengehen, und wir zeigen, dass es dabei auch eine soziale Balance gibt.

Dieser Dreiklang, liebe Genossinnen und Genossen, macht uns programmatisch als Sozialdemokratie aus. Das haben wir zusammen entwickelt. Aber das können wir jetzt mit diesem Koalitionsvertrag in dieser Ampel-Koalition umsetzen. Wir können es vor allem mit einem Mann an der Spitze dieses Landes umsetzen, der über die Regierungskompetenz und über diese Fähigkeit, das auch auf die Straße zu bringen, verfügt – und über die Fähigkeit, dabei unser Land zusammenzuführen und zusammenzuhalten.

Wie wichtig es ist, dass diese großen Themen unser Land nicht spalten, sondern die Menschen zusammenhalten, erleben wir alle jeden Tag. Mich hat in den Koalitionsverhandlungen – und ich bedanke mich für dieses Vertrauen, dass ich dabei sein durfte – dieser Mann, den ich selber schon so lange aus Regierungszeit kenne, wo ich von Anfang an überzeugt war, dass es ein guter Kanzler für unser Land sein wird, in diesen Koalitionsverhandlungen noch mal mehr überrascht. Denn Olaf Scholz hat schon in den Verhandlungen bewiesen, dass die drei Parteien von SPD, Grüne und FDP diese drei großen Themen in unserem Dreiklang zusammenbringen. Du hast uns alle hier zusammengeführt, und damit haben wir einen Koalitionsvertrag, mit dem wir auch unser Land zusammenführen können, wobei du vor allem unser Land zusammen anführst. Dafür, Olaf, vielen Dank, großen Respekt! Wir freuen uns alle, dass du unser zukünftiger Bundeskanzler sein wirst. Das ist gut für unser Land, für die Menschen und für die deutsche Sozialdemokratie.

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen, wenn wir heute zustimmen, werden wir mehr bewegen, als mit der CDU möglich war. Ich selber habe es als Bundesfamilien- und Jugendministerin erlebt, Franziska dann nach mir, und alle, die mit uns gestritten haben. Ich will zwei Beispiele nennen. Wir reden immer davon, die Kinder und die Jugend sind die Zukunft. Aber ich sage auch ganz deutlich: Dann muss auch die Jugend die Zukunft mitgestalten können, damit endlich das, wofür unsere Jusos seit Jahren streiten – und wir an ihrer Seite und mit ihnen –, möglich ist, dass junge Menschen zukünftig bei Wahlen beteiligt werden, nämlich bei einem absolut wichtigen demokratischen Grundrecht. Das Wahlalter mit 16, das wird jetzt kommen, weil die CDU als Bremsklotz nicht mehr dabei ist, sondern wir diese Regierung führen und den jungen Menschen mehr Beteiligung ermöglichen.

(Beifall)

Ein zweiter Punkt, der mir und uns allen immer sehr am Herzen lag und für den die deutsche Sozialdemokratie keinen Impfstoff braucht, und schon gar nicht das Boostern. Denn in unserer DNA ist es seit Bestehen angelegt, seit über 150 Jahren, dass wir für Freiheit, Demokratie und gegen Extremismus und vor allem Rechtsextremismus kämpfen. Viele von uns mussten nicht nur demokratischen Streit um Freiheit machen – denn der ist schon schwer genug dafür –, sondern viele unserer Vorgängerinnen und Vorgänger haben dafür sogar mit ihrem Leben bezahlt. Deshalb war es uns immer wichtig, die Demokratie in unserem Land zu stärken. Ja, wo Gewalt und Drohungen auf der Straße oder im Netz sind, muss der Rechtsstaat vorgehen. Aber wir sagen, wir wollen vorher Demokratie stärken, und wir sind den tausenden, den zehntausenden, den hunderttausenden Menschen dankbar, die in unserer Zivilgesellschaft in den kleinen Vereinen, die wir alle kennen, in unseren Dörfern und Städten die Flagge hochhalten für Demokratie, Toleranz und Respekt. Die wurden immer nur scheinbar finanziert, die vielen Vereine und Verbände, weil wir kein Demokratiefördergesetz haben, weil bei der Union zwar große Krokodilstränen gekullert sind, wenn mal wieder irgendwo ein Vorfall war, sie aber dann nicht bereit war, mit einem Gesetz nachzubessern. Dieses Demokratiefördergesetz wird kommen.

Zwei Beispiele, wie wir den Klotz CDU los sind und unser Land fortschrittlich, demokratisch stärker voranbringen können. Viele gute Gründe, heute einfach schlicht „Ja, ich will!“ zu sagen, und darum bitte ich euch. Ich freue mich darauf.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen Dank, liebe Manuela. Ich habe, das Einverständnis des Parteitags vorausgesetzt, nicht genau auf die 3 Minuten geachtet, weil wir natürlich dir alle auch noch mal gratulieren wollen für deinen großartigen Erfolg in Mecklenburg-Vorpommern und dir zur Wiederwahl gratulieren. Herzlichen Glückwunsch! Vielen Dank für dieses großartige Ergebnis.

(Beifall)

Ich werde jetzt aber ein bisschen strikter darauf achten, weil wir in der Tat viele Wortmeldungen haben. Darüber freuen wir uns alle.

Wir müssen immer, wenn wir hier reden, das Rednerpult wegen der Corona-Hygienerregeln einmal kurz desinfizieren. Ich glaube, das ist jetzt auch schon geschehen. Nur, dass ihr euch da nicht wundert.

Deswegen darf ich jetzt gleich Thomas Kutschaty ans Rednerpult bitten. – Noch mal der Hinweis an Jessica Rosenthal, Stephan Grüger und Delara Burkhardt: Ich hoffe, ihr seid in dem digitalen Konferenzraum angekommen, damit ihr gleich aufgerufen werden könnt. – Jetzt ist Thomas dran.

(Beifall)

Thomas Kutschaty, Nordrhein-Westfalen:

Herzlichen Dank, liebe Genossinnen und Genossen! Erinnert ihr euch noch daran, wie die Stimmung vor einem halben Jahr war? Da war die Gruppe derjenigen, die uns einen Wahlsieg zugetraut haben, verhältnismäßig klein. Dass wir heute hier am 4. Dezember über einen Koalitionsvertrag abstimmen dürfen, ist ein echt gutes Gefühl, und ich bin stolz, heute hier dabei sein zu können, liebe Genossinnen und Genossen.

(Beifall)

Wir haben schon gehört, was das Erfolgsrezept für ein gutes Wahlergebnis ist: Geschlossenheit und Glaubwürdigkeit. Und auf die Glaubwürdigkeit und auf die Geschlossenheit sowieso kommt es jetzt auch weiterhin an. Deswegen ist die Prüffrage auch für diesen Koalitionsvertrag: Ist das etwas, womit wir auch glaubwürdig in den nächsten vier Jahren sozialdemokratische Politik weitermachen können? Da kann ich eindeutig Ja sagen. Es ist ein absolut glaubwürdiger Vertrag. Er macht deutlich, dass die SPD auf der Seite steht, wo sie schon immer stand, nämlich auf der Seite der Menschen, die Hilfe brauchen, aber auch auf der Seite der Menschen, die Fortschritt wollen. Und auf der richtigen Seite waren wir sowieso immer, liebe Genossinnen und Genossen.

Deswegen ist es jetzt gut, dass ein Aufbruch entstehen kann. So viel ist liegengeblieben in den letzten Jahren mit der Union. Das ist jetzt auch keine Koalition, die man machen muss, sondern ich habe den Eindruck gewonnen, wir alle haben Lust auf diese Koalition und darauf, etwas zu verändern. Mit diesem Koalitionsvertrag kommen wir jetzt auch endlich mal in diesem Jahrzehnt in unserer Gesellschaft an.

Wohnen ist die zentrale Frage geworden – wir gehen das an. Die Kosten steigen. Deswegen kommt es auf gerechte Löhne an. Mit dem Mindestlohn und dem Bürgergeld machen wir da was draus. Die Situation in der Pflege zeigt: Wer zu viel spart, der zahlt am Ende drauf. All das sind ganz wichtige Punkte.

Ich habe in der Gruppe „Planungsbeschleunigung und Genehmigungen“ mitverhandelt. Der Auftrag von Olaf war sehr ambitioniert: Thomas, reduziere mal die Genehmigungszeit! – Ich glaube, das haben wir ganz gut hingekriegt.

Aber ich will einen Punkt nennen, der für mich tatsächlich das persönliche Highlight ist, und das ist der Kinder- und Jugendbereich, obwohl ich da gar nicht mitverhandelt habe. Heute werden 2.000 Kinder in Deutschland geboren, liebe Genossinnen und Genossen, und mit diesem Koalitionsvertrag schaffen wir echte Möglichkeiten der Bildungsgerechtigkeit und der Chancengleichheit auch für unsere Kinder. Bei

2.000 Kindern, die heute geboren werden, und den weiteren 750.000, die in diesem Jahr in Deutschland geboren werden, entscheidet demnächst nicht mehr zu sehr die Herkunft über die Frage ihrer Zukunft. Es zählen Fleiß und Talent und nicht die Postleitzahl. Darauf kommt es an – mit einer Kindergrundsicherung und endlich mal Kinderrechte im Grundgesetz.

Ihr merkt, ich kann euch vollen Herzens nur dazu raten und nur empfehlen: Stimmt diesem Koalitionsvertrag zu. Damit überwinden wir Krisen in unserem Land. Mit Olaf Scholz an der Spitze sind alle geeint und auch vernünftig drauf, diese Corona-Phase zu überwinden. Aber wir schaffen endlich soziale Gerechtigkeit, Fortschritt, ökologische Nachhaltigkeit. Deswegen meine herzliche Bitte: Lasst uns gemeinsam geschlossen für diesen Konditionsvertrag abstimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Herzlichen Dank, lieber Thomas, auch dafür, dass du so großartig in der Zeit geblieben bist, auf den Punkt. – Jetzt schaue ich einmal in den digitalen Konferenzraum: Jessica Rosenthal aus Nordrhein-Westfalen, meine neue Kollegin im Deutschen Bundestag. Jessica, ich freue mich sehr. Ich hoffe du siehst und hörst uns Du hast jetzt das Wort.

Jessica Rosenthal, Vorsitzende der Jusos:

Vielen Dank, Niels. – Liebe Genossinnen und Genossen! Wir kommen heute zusammen, um über den Koalitionsvertrag zu sprechen, aber schauen natürlich auch zurück auf einen sehr großen Erfolg. Dieser Erfolg – das wurde schon mehrfach gesagt - war vor allem eines: Eine harte Teamleistung und harter Wahlkampf. Übrigens auch schon zu einem Zeitpunkt, als die Umfragen noch nicht so toll aussahen. Ich möchte hier auch diese Gelegenheit noch mal nutzen, um all den vielen Jusos zu danken, die diesen Wahlkampf auf der Straße geführt haben und natürlich auch den vielen vielen Juso-Kandidat*innen, die wirklich hart gekämpft haben.

(Beifall)

Es ist aber auch ein Erfolg, der auf einer inhaltlichen und einer konzeptionellen Arbeit beruht, und deshalb will ich ganz klar hier heute sagen, dass das der Anfang der Debatte war, wenn wir diesen langfristigen Erfolg sichern wollen, und dass die Debatte nicht zu Ende ist, sondern von hier aus weitergeht. Ich sage das jetzt auch schon mit allem Selbstbewusstsein: Auf die Jusos könnt ihr in dieser Debatte weiterhin zählen.

Dieser langfristige Erfolg braucht aber auch eines, und das ist eine gute Regierungsarbeit. Wenn wir über Fortschritt reden – das wurde hier jetzt auch mehrfach getan -, dann meinen wir nicht irgendeinen Fortschritt als Sozialdemokratie, sondern dann können wir definieren, für wen dieser Fortschritt sein soll. Das ist der Fortschritt für diejenigen, die eben jeden Tag aufstehen müssen und arbeiten müssen, weil sie nicht von fünf Mietshäusern in der Metropole leben können. Das ist die Auszubildende, die vielleicht gerade in einem industriellen Umbruchbereich ihre Ausbildung begonnen hat und nicht weiß, ob sie am Ende dort noch weiter arbeiten kann und wirklich auch gutes Geld verdient, von dem sie sich überhaupt eine Wohnung leisten kann. Und das ist der Fortschritt für diejenigen, die sagen: „Technischer Fortschritt ist schön und gut, aber was kommt denn am Ende dabei für mich rum?“

Und ja: Um diesen Fortschritt zu erstreiten, haben wir hart verhandelt. Das kann ich auch für den Bereich Arbeit sagen, wo ich mit sehr kompetenten Genossinnen und Genossen versucht habe, alles gemeinsam mit ihnen herauszuholen. Ich kann euch sagen: Die Partei der Arbeit, die Partei der Mitbestimmung, das ist nicht irgendwer – das sind wir als SPD.

Lieber Olaf, wenn du sagst, jede Partei wird sich in dieser Regierungsarbeit verändern, dann muss ich einen kleinen Gruß an die FDP schon loswerden und hoffen, dass der Erkenntnisgewinn nicht nur auf die Impfpflicht bezogen sein wird in den nächsten vier Jahren, sondern auch auf die Frage von Umverteilung. Da muss nämlich definitiv noch einiges mehr reinkommen. Wir müssen versuchen, an diesen

Stellen so gut es geht noch mehr rauszuholen, und ich hoffe, die FDP kommt da vielleicht auch noch auf die eine oder andere Erkenntnis.

Wenn wir uns das alles angucken, was wir verhandelt haben, dann kann ich sagen: Trotzdem ist das Ergebnis – gerade auch im Bereich Arbeit – extrem überzeugend. Wir haben als Jusos gesagt, ohne Ausbildungsplatzgarantie gehen wir da nicht raus, und die Ausbildungsplatzgarantie steht drin. Da steht aber auch ein Pakt für Berufsschulen drin. Da steht drin – gerade für den wichtigen Bereich Bildung –, dass wir investieren wollen, dass wir eben gerade auch in die Infrastruktur investieren wollen. Das ist so wichtig für uns als junge Menschen. Wir wollen eine BAföG-Reform. Und wir wollen endlich einen gesellschaftlichen Aufbruch. Wie lange haben wir dafür gekämpft, dass sich im Bereich § 219a etwas verändert, und jetzt steht es da drin, dass da ein anderes Familienbild auch wirklich aufgeführt wird. Das ist ein Aufbruch, auf den wir gerade als junge Menschen so lange warten.

Deshalb kann ich als Juso-Vorsitzende und auch im Namen der Jusos insgesamt sagen: Bitte stimmt diesem Koalitionsvertrag zu und macht es möglich, dass wir die Arbeit beginnen können. Es ist dann aber auch genau das: Arbeit. Da könnt ihr auf uns zählen, dass wir diese Arbeit mit erledigen werden, dass wir sie aber auch solidarisch und kritisch begleiten werden. – In diesem Sinne: Vielen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Liebe Jessica, vielen herzlichen Dank auch von uns hier aus Berlin. Du hast es gesehen – auch die anderen Genossinnen und Genossen, die jetzt noch folgen -: Wenn wir hier wieder eingeblendet werden, dann ist es ein zweiter Hinweis darauf, dass die Redezeit abgelaufen ist. Das kriegen wir alles wunderbar hin.

Jetzt probieren wir es mit dem nächsten Redner, mit Stephan Grüger aus Hessen-Süd. Stephan, ich sehe dich schon. Du hast das Wort.

Stephan Grüger, Hessen-Süd:

Vielen Dank, Niels. – Liebe Genossinnen und Genossen! Lieber Olaf! Ich habe mir den Koalitionsvertrag sehr genau durchgelesen und muss sagen, ich war in vielen Punkten sehr positiv angetan. Ich muss mich, weil es so viele positive Punkte im Koalitionsvertrag gibt, jetzt auf zwei Punkte konzentrieren.

Es wird jetzt niemanden wundern, dass ich zum einen das Thema erneuerbare Energien und Energiewende anspreche. Es ist, glaube ich, recht gut gelungen, Klimaschutz und Industriepolitik, Klimaschutz und Arbeitsplätze, Klimaschutz und Wohlstand im Koalitionsvertrag so abzubilden, dass auch unsere Wählerinnen und Wähler verstehen, wo wir da hinwollen. Es ist ganz entscheidend, dass wir da ein gutes Angebot machen. Ganz besonders unterstreichen möchte ich in diesem Zusammenhang, dass wir die De-minimis-Regelung, die uns die EU-Kommission zugebilligt hat und die wir bisher nicht genutzt haben – da geht es um kleine Windparks –, ziehen wollen, dass wir das nutzen wollen. Das müssen wir so schnell wie möglich rechtlich umsetzen, gesetzlich umsetzen, sodass wir da auch einen Schub haben, die Windkraft, die ja das Backbone der Energiewende ist, wieder voranzubringen. Damit können wir die Voraussetzungen dafür schaffen. Das ist auch ein wesentlicher Schritt zur Entbürokratisierung.

Der zweite Punkt, der mir ganz wichtig ist: Ich finde es großartig, dass wir Verstöße gegen die innerbetriebliche Demokratie, gegen das Betriebsverfassungsgesetz in Zukunft als Officialdelikt werten wollen. Ich bin selbst viele Jahre Betriebsratsvorsitzender gewesen und habe leider das ein oder andere Mal auch mit Arbeitgebern zu tun gehabt, die das mit dem Betriebsverfassungsgesetz nicht ganz so ernst genommen haben, unter anderem deswegen, weil sich im Zweifelsfall die Staatsanwaltschaft nicht so richtig zuständig gefühlt hat. Auch das ist ein wichtiger Punkt. Ich finde, damit schließen wir dann auch an die sozialliberale Koalition der 60er- und 70er-Jahre an; denn schließlich war es ja die sozialliberale Koalition, die das Betriebsverfassungsgesetz mal auf den Weg gebracht hat. Wenn wir da jetzt eine wesentliche Verbesserung hinbekommen, ist das auch ein wichtiges Aufbruchsignal.

In diesem Sinne, Genossinnen und Genossen: Ich werde dem Koalitionsvertrag mit voller Überzeugung zustimmen. In dem Sinne: Glück auf!

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Lieber Stephan, vielen herzlichen Dank für deinen Redebeitrag. – Ich gehe jetzt weiter in dem digitalen Raum, und zwar mit der Rede von Delara Burkhardt.

Ich darf schon mal ankündigen, dass die nächsten Rednerinnen und Redner hier in Präsenz dann Kevin Kühnert und Katja Pähle sein werden. Wenn Delara fertig ist, bitte ich Aziz Bozkurt, Daniela Kolbe und Birkan Görer, sich in den digitalen Konferenzraum einzuwählen.

Jetzt hat aber Delara das Wort, die jetzt auch sehe. Delara, wir freuen uns auf deinen Redebeitrag.

Delara Burkhardt, Schleswig-Holstein:

Danke, Niels. – Moin aus Kiel, liebe Genossinnen und Genossen! Nicht nur hier in Deutschland, sondern in ganz Europa guckt man auf den Koalitionsvertrag der Ampel. Das ist ja auch logisch, denn Fragen wie Klimaschutz, die Bewältigung der Corona-Krise, der soziale Wiederaufbau, der folgen muss, der Schutz von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit, all das sind ja gigantische Aufgaben, bei denen gemeinsames europäisches Handeln so unfassbar dringend gebraucht wird. Das gilt auch für die Umsetzung des Green Deal. Ich freue mich ganz besonders, dass wir im Koalitionsvertrag ein klares Bekenntnis zum Green Deal und zu seiner ambitionierten Umsetzung verankern konnten, weil gerade Deutschland auch in der Verantwortung steht, zu zeigen: Es geht. Wir können ambitionierten Klimaschutz umsetzen. Wir können zeitgleich aus Kohle und Atom aussteigen, unsere Treibhausgasemissionen reduzieren und dafür sorgen, dass die sozialökologische Transformation nicht nur ein Eliteprojekt ist, sondern wirklich ein besseres Leben für alle Menschen ermöglicht.

Die soziale Frage, die das mit einschließt, darf nicht am Ende dieser Klimaambition stehen, sondern sie muss der rote Faden für all unsere Instrumente sein, und das schaffen wir in diesem Koalitionsvertrag. Denn das wird nicht der Markt alleine regeln, nein, das muss Politik machen. Nur der nachhaltige Umbau unserer Industrie, der massive Ausbau erneuerbarer Energien, die Ausweitung von Energieeffizienz, der Zugang zu nachhaltiger Mobilität auch hier auf dem platten Land sorgen dafür, dass wirklich alle Menschen auch Teil des Wandels sein müssen.

Ich glaube eben auch, dass die Ampel wirklich ein Leuchtturm für Europa sein kann, weil wir ja mehr denn je gerade eine EU brauchen, die Ungleichheiten abbaut, die jungen Menschen Perspektiven gibt und die auch den eigenen Klimazielen ehrgeizige Maßnahmen folgen lässt. Wir brauchen eben auch eine EU, die die Spannungen im Inneren löst, die ihre Werte im Zweifel auch gegenüber Mitgliedstaaten verteidigen muss, so traurig es ist; denn nur so kann sie ihre Glaubwürdigkeit nach innen und nach außen wirklich bewahren. Als bevölkerungsreichstes Land, als wirtschaftsstärkstes Land kommt es hier besonders auf Deutschland an, Impulse neu zu denken, große Herausforderungen in Europa anzupacken, mutige Entscheidungen zu treffen und auch wirklich solidarisch zu handeln.

Das alles passt sehr gut zu „Mehr Fortschritt wagen“. Der Koalitionsvertrag verkündigt hier ja sehr Großes, und ich freue mich wahnsinnig darauf. Nicht mehr nur Klein-Klein und reagieren, sondern echter Aufbruch. Ich werde zustimmen und freue mich schon auf alles, was folgt. – Vielen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Liebe Delara, vielen herzlichen Dank und viele Grüße aus Berlin nach Kiel. Das hat, glaube ich, jetzt schon ganz gut geklappt in der ersten Runde. – Ich darf jetzt hier in Präsenz Kevin Kühnert aufrufen. Der ist schon auf dem Weg. Kevin, du hast das Wort.

Kevin Kühnert, stellvertretender Parteivorsitzender:

Lieber Niels! Liebe Genossinnen und Genossen! Vielen herzlichen Dank. Es fühlt sich gut an heute, und es fühlt sich richtig an, weil nach vielen Monaten – man kann fast „Jahren“ sagen – von manchen Demütigungen, von vielen Zweifeln, von vielen Spöttereien heute die viele Arbeit eben auch belohnt wird. Nächste Woche wird sie es noch mehr, wenn Olaf dann zum Kanzler gewählt wird im Deutschen Bundestag und wir uns endlich an die Arbeit machen können, das, was wir ausverhandelt haben, jetzt auch umzusetzen.

Ich durfte ja nun die letzten Wochen und Monate auch ein bisschen daran beteiligt sein, und zwar im Bereich des Bauens und Wohnens, und möchte natürlich auch gerne, weil es einfach auch ein Moment der Transparenz ist, darlegen, was wir dort herausgeholt haben.

Wir hatten Olaf plakatiert mit dem Versprechen: „Kanzler für bezahlbares Wohnen“. Und ja: Auch dieses Versprechen werden wir deutlich stärker einlösen können, als es in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Es wird die Neubauoffensive geben mit 400.000 Wohneinheiten pro Jahr, davon jede vierte Wohnung eine geförderte Wohnung. Das heißt, nicht irgendeine Neubauförderung, sondern wirklich preisgedämpfter Wohnraum.

(Beifall)

Es geht hier nicht darum, das einmal als so eine Art Leistungsschau zu zeigen, dass wir 400.000 im Jahr schaffen, sondern das soll jetzt regelhaft die Größenordnung sein, mit der wir arbeiten. Es soll ja ein paar geben in dieser Gesellschaft, die zu Baggern und Baugerüsten und so ein bisschen gestörtes Verhältnis haben. Das haben wir ausdrücklich nicht, weil wir verstehen, dass so etwas, was wir uns beispielsweise im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen vorgenommen haben, am Ende alles im Bau- und Wohnen-Bereich kulminiert. Hier geht es um Klimagerechtigkeit, denn der Gebäudesektor muss irrsinnig viel zu unseren Klimaschutzziele beitragen. Das ist das Transformationsministerium, was die SPD gegriffen hat in diesen Verhandlungen. Es geht aber auch um die Bezahlbarkeit des Wohnens, auf die die Menschen in unserer Gesellschaft und darüber hinaus einen Anspruch haben. Es geht um Barrierefreiheit und um vieles andere mehr, all das verwirklicht im Gebäudesektor. Dafür, dass ihr, liebe Top-Verhandlungsgruppe, es geschafft habt, dafür ein eigenes Bauministerium herauszuholen, damit das nicht mehr als Wurmfortsatz von anderen in der Bundesregierung verortet ist, bin ich euch von Herzen dankbar. Das trägt sicherlich auch zum Gelingen dieses Ziels bei.

(Beifall)

Wir haben es geschafft, in den Verhandlungen, dafür zu sorgen, dass Klimaschutz und Bezahlbarkeit auf den Weg kommen. Wir werden die Städtebauförderung nicht nur erhöhen, sondern wir werden sie endlich so verstetigen, dass damit auch langfristig geplant werden kann. Wir helfen den Kommunen, aber auch den einzelnen Haushalten dabei, den Weg in der Transformation mitzugehen und ihre Gebäudeenergie zu verändern, Nah- und Fernwärme auszubauen, Quartiersbetrachtungen dabei vorzunehmen. Das alles ist wichtig und gut.

Und trotzdem gibt es auch ein paar Punkte, wo ich mir mehr gewünscht hätte. Wenn ich mir das Mietrecht beispielsweise angucke, haben wir ein paar Sachen geschafft. In angespannten Wohnlagen werden die Mieterhöhungsmöglichkeiten um fast ein Drittel gesenkt. Das ist nicht nichts, sondern eine ganze Menge. Wir verlängern die Mietpreisbremse um acht Jahre, unser wichtigstes Instrument bei der Neuvermietung. Wir weiten die Betrachtungen bei den Mietspiegeln aus. Alles gute Sachen. Aber es sind auch ein paar Dinge dabei, die hätte es für uns nicht gebraucht: Dass wir wirklich noch mal prüfen müssen, ob es Umgehungsmöglichkeiten gibt mit teilmöblerter Vermietung und Ähnlichem, oder wenn man Eigenbedarf anmeldet, obwohl gar kein Eigenbedarf da ist. Leute, das müsste man jetzt für die SPD nicht mehr prüfen. Da wissen wir, ehrlich gesagt, schon, dass eine ganze Menge zu tun ist.

(Beifall)

Aber so ist das eben, wenn eine Koalition zustande kommt.

Wozu ich uns auffordern möchte – an diesem Beispiel, aber auch an anderen -, ist, hungrig zu bleiben als Partei. Die Realität orientiert sich nicht immer an dem, was wir für vier Jahre in Koalitionsverträgen niedergeschrieben haben. Corona und viele andere Beispiele haben uns das gezeigt. Hungrig zu bleiben, programmatisch auf der Höhe zu sein und Hegemonie herzustellen für die eigenen politischen Vorstellungen sorgt dafür, in dem Moment, wo sich die Realität verändert, zuzugreifen und Dinge vereinbaren und durchsetzen zu können, die noch nicht in einem Koalitionsvertrag angelegt gewesen sind. Dazu möchte ich uns aufrufen und bitte ansonsten um Zustimmung zu diesem Koalitionsvertrag und zu angemessener Fröhlichkeit angesichts dieses schönen Tages heute.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Danke schön, lieber Kevin. – Jetzt darf ich Katja Pähle ans Rednerpult bitten, sobald hier coronamäßig alles vorbereitet ist, und das ist gleich der Fall.

Ich darf die Zeit noch einmal nutzen – Aziz ist schon in dem digitalen Konferenzraum, dass Daniela Kolbe und Birkan Görer sich dort bitte auch noch mal anmelden; denn sonst könnt ihr euren Redebeitrag nicht halten. – Den kann jetzt aber Katja halten. Du hast das Wort.

Katja Pähle, Parteivorstand:

Vielen Dank! Liebe Genossinnen und Genossen! Ich habe schon auf einigen Parteitag – wenigen Bundesparteitagen, aber einigen Parteitag – gesprochen und gebe zu. Hier vorne zu stehen, um diesen Entschluss mit zu fassen, ist mir eine ganz besondere Ehre. Ich freue mich darauf.

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen, der Osten, die ostdeutschen Landesverbände haben sich ganz frühzeitig mit deutlich formulierten Interessen in die Koalitionsverhandlungen eingemischt. Viele von uns waren daran auch aktiv beteiligt. Weil ich Martin Dulig gerade vor mir sehe: Martin, du, Petra Köpping, Frank Junge, und auch ich durfte mitverhandeln.

Der Koalitionsvertrag, über den wir heute abstimmen, ist ganz entschieden auch ein Koalitionsvertrag für den Osten. Die Richtung für den Osten stimmt. Und dabei geht es um weit mehr als nur um 12 Euro Mindestlohn. Ich will das am Beispiel des Bereichs deutlich machen, den ich verhandelt habe, nämlich Gesundheit und Pflege. Denn wir starten in dieser neuen Legislaturperiode nicht nur mit einem neuen, offensiven Vorgehen gegen die Pandemie mit dem von Olaf Scholz initiierten Krisenstab und mit einer ehrgeizigen Kampagne zum Impfen und Boostern.

Und an der Stelle noch mal, weil man es gar nicht oft genug sagen kann: Ihr lieben Leute, egal, ob Genossinnen oder Genossen oder ob Zuschauerinnen und Zuschauer: Geht impfen! Geht boostern! Einen anderen Weg aus der Krise gibt es nicht. Wir haben diese Chance, und die müssen wir gemeinsam nutzen.

(Beifall)

Wir ziehen aber auch Schlussfolgerungen, dass wir unser Gesundheitssystem krisenfester, krisenfest machen müssen, und zwar flächendeckend in Ost und in West. Deshalb gehen wir nicht nur an die Strukturen heran, sondern auch an die Finanzierung. Deshalb ermöglichen wir, dass stationäre und ambulante Versorgung ganz neu kombiniert werden können und dass es dafür sogar ein innovatives Finanzierungsmodell gibt. Wir sorgen mit dem Einsatz von Telemedizin dafür, dass hochwertige medizinische Versorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft auch in der Fläche ankommt. Und wer sich in meiner Heimat in Sachsen-Anhalt mal an der Uniklinik Magdeburg ansieht, wie von dort die fortgeschrittene Herzinfarkt Diagnostik beim Patienten ankommt, der bei seinem Hausarzt in der Altmark sitzt, der weiß, worum es geht.

Der Osten profitiert nicht nur von diesem Fortschritt, sondern er ist auch Motor für diese Entwicklung.

Aber es geht nicht nur um Fortschritt. Es geht auch um Sicherheit. Es geht auch darum, den Grundsatz durchzusetzen: Gesundheit ist keine Ware. Wir haben – genauso wie in vielen Regionen im Westen – leidvoll erfahren müssen, was passiert, wenn kommunale Krankenhäuser in finanzielle Schieflage geraten und dann von Konzernen aufgekauft werden, die dann nur auf Profit schauen, wobei die Versorgung der Bevölkerung immer weiter heruntergefahren wird. Wir brauchen aber wohnortnahe Krankenhäuser. Wer das bisher nicht begriffen hat, hat es dann hoffentlich durch die Pandemie endlich gelernt.

Deshalb stärken wir die Gesundheitsversorgung mit einer Sockelfinanzierung. Deshalb stärken wir die Kinder- und Jugendmedizin und die Geburtsmedizin in unseren Krankenhäusern. Liebe Manuela, das war vor allen Dingen auch dir immer ein hohes Ansinnen.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Liebe Katja, wir haben hier keinen Splitscreen, aber wenn das Bild dort zu erkennen ist, ist es ein dezenter Hinweis, was die Redezeit angeht.

Katja Pähle, Parteivorstand:

Dann nehme ich den dezenten Hinweis gerne auf und sage ganz deutlich: Wir brauchen die Veränderung. Wir brauchen den Aufbruch in diesem Bereich. Wir brauchen ihn in Umgestaltung und Umbau. Und wir müssen auch so mit den Menschen mitreden, dass sie keine Angst davor haben, sondern dass sie darin auch in der Fläche ihre Chance sehen.

Als Letztes – das ist wirklich der letzte Punkt – möchte ich mich an das Team wenden, das mit mir diesen Bereich verhandelt hat, an Ronja Endres, Daniela Behrens und an Karl Lauterbach. Und ganz ehrlich: Wer glaubt, dass dieser Mann nicht teamfähig ist, der hat keine Ahnung.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit. Bitte stimmt dem Koalitionsvertrag zu.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen Dank, liebe Katja. – Jetzt habe ich gehört, dass sowohl Aziz, Daniela als auch Birkan sich angemeldet haben. Ich nehme an, dass ich Aziz gleich sehe. – Das ist der Fall. Aziz, du hast das Wort. Wir freuen uns auf deinen Redebeitrag.

Aziz Bozkurt, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Migration und Vielfalt:

Liebe Genossinnen und Genossen! Heute feiern wir nicht nur mit diesem Parteitag einen tollen Koalitionsvertrag. Wir könnten beispielsweise oder sollten auch feiern, dass wir mit zwei weiteren Ministerpräsidenten – eine war es schon – fast eine Parität herstellen bei der SPD-Riege der Ministerpräsidenten.

Aber wir feiern auch ein zehnjähriges Jubiläum, und da möchte ich mich heute explizit bedanken, ein bisschen außerhalb des Rahmens. Denn dieser Parteitag hat vor zehn Jahren die Gründung der drei kleinen Arbeitsgemeinschaften beschlossen, etwas widerspenstig, aber dafür gebührt diesem Parteitag Dank.

Aber heute sollte es tatsächlich nicht widerspenstig sein, denn dieser Koalitionsvertrag wird das Land im gesellschaftspolitischen Bereich tatsächlich weit nach vorne bringen, aus der Vergangenheit herausholen, wo die Union uns immer haben wollte. Wir werden korrigieren, wo die Union ihren Migrationsfetsch auslebte. Wir werden Familien wieder zusammenführen. Wir werden Ankerzentren beerdigen, und wir werden dieser nicht enden wollenden Kettenduldung endlich ein Ende bereiten. Wir werden aber das Land auch modernisieren. Also nicht nur verhindern, stoppen, sondern wir werden auch modernisieren und eine neue deutsche Einheit verwirklichen.

Wir wollen nämlich die rot-grünen Reformen im Staatsangehörigkeitsrecht vervollständigen. Menschen

dürfen dann Mehrstaatlichkeit beantragen, auch mehrstaatliche Deutsche werden, und wir wollen sogar schon nach drei Jahren die Möglichkeit eröffnen, dass jemand die Staatsbürgerschaft erlangen kann. Wir wollen aber auch mit einem Partizipationsgesetz unsere Institution weit öffnen für die Vielfalt dieser Gesellschaft.

Es gibt also viel, worüber wir uns freuen könnten. Das Schönste ist, glaube ich, auch mit, dass das Verstecken der Union hinter dem freundlichen Gesicht von Merkel endlich ein Ende hat. Die Verlogenheit endet, und das Altbackene, das Ressentimentbeladene, schlicht das Gesicht von Merz tritt wieder hervor. Denn er ist ein Mann der Vergangenheit, und diese Partei geht leider wieder in die Richtung. Die Radikalisierung in der Union ist tatsächlich Gift für unsere Gesellschaft. Umso wichtiger ist es, dass diese Ampel funktioniert.

Deshalb hoffe ich auf ein starkes Ergebnis für den Koalitionsvertrag und möchte danken: Boris, Nancy, Aydan und Frank im Bereich Migration, der richtig gut geworden ist, und Kaweh, Karamba, Leni und Petra für den Bereich Vielfalt. Dir, liebe Petra, besonders Dank und ganz viel Solidarität an dem heutigen Tag. Ich glaube, die beste Antwort, die du solchen Schwurblern und rechtsextremen Rassisten geben konntest, war der Teil, den du ausgehandelt hast. Dafür gebührt dir großer Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Herzlichen Dank, lieber Aziz. Wir alle hier schließen uns dem Dank an. Vielen Dank für deinen Redebeitrag.

Ich darf mich jetzt auf Daniela Kolbe aus Sachsen freuen. Daniela kommt gleich auch in den digitalen Konferenzraum. Ihr kennt das: Manchmal dauert es eine Sekunde, aber mir wurde versichert, dass es klappen wird. Aber noch ist sie nicht da. Ich weiß nicht, ob wir sonst vielleicht die Reihenfolge tauschen. Das müsste die Regie mir sonst noch mal sagen. Aber die Geduld bringen wir, glaube ich, miteinander alle auf. – Okay, Daniela scheint im Moment nicht im digitalen Konferenzraum zu sein, aber ich sehe, dass Birkan Görer da ist. Dann ändern wir die Reihenfolge. Birkan, ich habe gehört, ich darf dir auch zur Wahl als stellvertretender Juso-Bundesvorsitzender gratulieren. Mit diesen besten Wünschen hast du das Wort.

Birkan Görer, stellv. Juso-Bundesvorsitzender:

Ja, vielen Dank. – Liebe Genoss*innen! Mit dem Mandat aus dem Juso-Bundeskongress am letzten Wochenende sitzen wir Jusos heute hier. Jessica hat es heute schon gesagt: Wir können auch glücklich mitgeben, dass wir stolz darauf sind, in eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung zu gelangen, die den Anspruch hat, Wesentliches zu gestalten.

Wir sind stolz, und das auch mit guten Gründen. Wir stehen dafür ein, dass Antworten auf die Fragen geliefert werden, die wesentlich für die Zukunft jedes und jeder Einzelnen sind. Ein Anspruch auf gestalterisches Regierungshandeln zu stellen und unseren Auftrag aus dem Zukunftsprogramm für ein besseres Morgen zu verwirklichen, das befürworten wir.

Das macht sich daran deutlich, dass in dem Entwurf des Koalitionsvertrages endlich auch gesellschaftliche Realitäten anerkannt werden. Die Beiträge von Einwandererfamilien für die Gesellschaft verdienen unseren Respekt. Wir haben aufmerksam zu sein, wenn es um Schwierigkeiten geht, die diesen Menschen hierzulande bereitet werden.

Außerdem wird endlich die freie Lebensgestaltung vor allem auch von jüngeren Menschen ermöglicht. Mit der Legalisierung von Cannabis haben wir einen Ansatzpunkt, der vielen Menschen das Leben nach ihren Vorstellungen ermöglicht, und das ist auch verdammt wichtig.

Aber, liebe Genoss*innen, dass unser Weg mit dem hier vorliegenden Entwurf nicht zu Ende gegangen ist, muss auch deutlich gemacht werden. Wir haben durch das Zustandekommen dieses Koalitionsver-

trags auch wichtige Abstriche machen müssen. Ich will nur zwei Punkte nennen: Das Mietmoratorium – das hat die Erfahrung in Berlin gezeigt – ist sehr wichtig und kann zu einem späteren Zeitpunkt auch nur ungünstiger kommen. Den Mieterinnen und Mietern muss eine Atempause gegönnt werden. Wie wir das hinbekommen, ist für mich noch ungeklärt. Der Koalitionsvertrag liefert den Mieter*innen hierzu auch noch keine deutliche Antwort.

Zweitens. Das Bürgergeld. Wir haben eine einhellige Meinung in der Partei, dass aus den Fehlern von Hartz IV gelernt werden muss. Das ist auch richtig so. Das Bürgergeld ist daher jetzt die Chance, Vertrauen wirklich zurückzugewinnen; denn uns allen muss doch klar sein: Einen weiteren Anlauf, um es besser zu machen, wird man uns nicht geben. Deshalb ist für uns auch klar: Das Bürgerentgelt geht wirklich nur sanktionsfrei.

Liebe Genoss*innen, bei diesem kleinen Abstrich möchte ich es auch belassen. Für die Fragen der Zukunft bleiben wir Jusos natürlich auch weiterhin erreichbar. Lasst es uns weiter so gut machen. – Bis dann und vielen Dank.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen herzlichen, Dank. Wir haben dich am Ende nicht mehr gesehen, aber wir haben dich gehört, und die Botschaft ist angekommen. Insofern herzlichen Dank für deinen Redebeitrag.

Dann will ich jetzt mal einen zweiten Versuch mit Daniela Kolbe machen. – Ja, Daniela, da bist du. Schön, dich zu sehen. Viele Grüße nach Sachsen. Du hast das Wort.

Daniela Kolbe, Sachsen:

Liebe Genossinnen und Genossen! Wenn etwas technisch funktioniert, sollte man nichts mehr daran ändern. Entschuldigt bitte die technische Panne.

Für mich ist heute ein sehr fröhlicher Tag. Ich erinnere mich heute daran, was für eine tolle Wahlkampagne wir gemacht haben, wie wir alle eines Besseren belehrt haben. Wenn ich an einen Kanzler Olaf Scholz denke und an diese tolle, junge, dynamische vielfältige Bundestagsfraktion, da freue ich mich einfach nur wie Bolle.

Ich finde viele tolle Sachen in diesem Koalitionsvertrag, die mein Herz groß werden lassen: Der Mindestlohn von 12 Euro zum Beispiel, das Bürgergeld, aber auch die Kindergrundsicherung und für mich persönlich der Härtefallfonds. Das alles sind Sachen, über die ich mich sehr freue.

Es kommt noch etwas anderes hinzu. Als Sächsin muss ich sagen – mit Blick auf das, was gestern zum Beispiel wieder passiert ist vor Petra Köppings Haus -, es ist einfach bitter notwendig, dass wir nicht mehr eine Kanzlerin Angela Merkel an der Spitze haben und eine lahme und nicht orientierte Union, sondern dass da jetzt ein Kanzler Olaf Scholz sein wird, der klare Orientierung gibt, der auf gesellschaftlichen Zusammenhalt setzt, der diese Gesellschaft, die so unter Spannung steht, wieder zusammenführt. Wir Sachsen finden es immer wieder entsetzlich, was in unserem Land passiert. Es ist einfach nur bitter. Olaf Scholz wird einer sein, der Respekt reinbringt in den Laden, aber auch klare Kante zeigt gegen diese Hetzer und gegen diese Faschisten. Das ist so bitter nötig.

Wenn wir auf den Koalitionsvertrag gucken: Wenn wir ehrlich sind, wird sicherlich jeder einen Punkt finden, den er nicht so gut findet. Das ist ja auch klar bei drei Koalitionären.

Gestattet mir, dass ich noch einen Punkt anspreche, aber eher als Dialog mit uns selbst, weil klar ist, dass jeder dort etwas findet, dort etwas unterbringt. Ich muss zugeben, dass ich im Bereich der Bewaffnung von Drohnen noch eine Frage an uns selbst habe. Wir hatten in der letzten Legislatur festgestellt, dass wir da selber Diskussionsbedarf haben. Deswegen haben wir eine Projektgruppe ins Leben gerufen. Dort war ich auch selbst Mitglied. Diese Projektgruppe sollte eigentlich die Grundlage für eine Debatte innerhalb der Partei bilden. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, dass diese Projektgruppe eher dazu benutzt worden ist, das Go zu geben in den Koalitionsverhandlungen, das jetzt zu machen. Ich muss

sagen, bei mir ist da Vertrauen verloren gegangen. Ich finde, das ist nicht gut gelaufen.

Wenn ich mir etwas wünschen würde an uns selber, dann, dass wir Kraft aus dem schöpfen, was wir bei der Sozialstaatsdebatte gemacht haben. Wir haben kontrovers diskutiert und sind da gestärkt herausgegangen. Deshalb wünsche ich mir, dass wir es bei der Bewaffnung von Drohnen am besten nicht machen, aber wenn es schon gemacht wird, dass wir dann wenigstens diese innerparteiliche Debatte stattfinden lassen, mutig dabei sind und andere Aspekte im Koalitionsvertrag, nämlich die Ächtung von automatischen tödlichen Waffensystemen und auch die Regulierung von teilautonomen Waffensystemen vorantreiben. Das ist bitter nötig, wenn wir uns hier nicht unglaubwürdig machen wollen.

Insofern: Lasst uns kontrovers und solidarisch diskutieren. Ich glaube, das war das Geheimrezept in unserem Wahlkampf: dass wir kontrovers waren, aber dann auch solidarisch. Und dann werden es vier tolle Jahre. Glück auf!

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Daniela, vielen herzlichen Dank. Schön, dass es jetzt technisch auch alles geklappt hat. Danke für deinen Redebeitrag.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich darf jetzt die nächsten fünf Redner einmal aufrufen. Das sind hier vor Ort Svenja Schulze, gefolgt von Udo Bullmann. Dann würde ich Nina Scheer aus Schleswig-Holstein und Stefan Engel bitten, sich in den digitalen Konferenzraum zu begeben. Danach kommt Rita Schwarzelühr-Sutter. – Jetzt aber erst mal Svenja. Du hast das Wort. Wir freuen uns auf deinen Redebeitrag.

Svenja Schulze, Parteivorstand:

Genossinnen und Genossen! Wir haben heute die Chance, den nächsten Schritt zu gehen für einen Aufbruch in diesem Land. Und wir brauchen diesen nächsten Schritt auch. Ihr wisst, ich durfte in den letzten Jahren den Umweltbereich verantworten in der Bundesregierung, und ich habe viele Gespräche geführt, viele Gespräche mit jungen Aktivistinnen und Aktivisten des Klimaschutzes, die sich Sorgen machen, Sorgen um ihre Zukunft, die hoffen, dass wir schneller vorangehen. Ich habe auch gesprochen mit den Vertrauensleuten eines großen Automobilkonzerns in Niedersachsen und habe auch dort gespürt: Die machen sich Sorgen. Die machen sich Sorgen um ihre Arbeitsplätze, die machen sich Sorgen um ihre Zukunft.

Es braucht jetzt politische Kräfte, die das nicht gegeneinander laufen lassen, sondern die das endlich zusammenführen, die unser Land endlich nach vorne bringen, die die Energiewende ermöglichen, den Ausbau der erneuerbaren Energien endlich so vorantreiben, wie wir es brauchen, um aus der Kohle aussteigen zu können, die endlich die Verkehrswende beschleunigen, Genehmigungsverfahren schneller machen, die dafür sorgen, dass der Gebäudebestand klimaneutral wird, dass wir unser Ziel, 2045 klimaneutral zu sein, auch wirklich erreichen und die der Industrie hier in Deutschland helfen, treibhausgasneutral zu werden.

All das brauchen wir, und all das findet sich im Koalitionsvertrag. Deswegen möchte ich hier ausdrücklich noch mal dafür werben, dass wir diesen Koalitionsvertrag jetzt unterstützen, dass wir Olaf Scholz als ersten Klimakanzler in der Bundesrepublik damit auch ermöglichen und dass wir damit das entscheidende Jahrzehnt für den Klimaschutz wirklich einleiten. Es ist an uns, das jetzt alles anzupacken und nach vorne zu bringen. Lasst uns das heute hier tun und uns dann auch ordentlich gemeinsam dafür feiern. – Vielen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Liebe Svenja, vielen herzlichen Dank. – Udo, wir müssen noch eine Sekunde warten, weil es tatsächlich so ist, dass wir das hier noch kurz reinigen müssen. Das wird hier jetzt alles professionell gemacht. Ich hoffe, dass Nina Scheer und Stefan Engel inzwischen im digitalen Konferenzraum angekommen sind. – Jetzt ist alles bereit, Udo, für deinen Redebeitrag. Du hast das Wort.

Udo Bullmann, Verantwortlicher der SPD für die Europäische Union:

Liebe Freundinnen und Freunde! Danke für das Vertrauen, das ich hatte, federführend für uns das Europa-Kapitel zu verhandeln. Es ist ein starkes Verhandlungsergebnis. Es ist ein tolles Europa-Kapitel geworden. Ich möchte danken Michael Roth, Gaby Bischoff und Jens Geier, unserem Europa-Chef in Brüssel der Europa-Abgeordneten, dass sie so toll gearbeitet haben, dass sie einen so tollen Job gemacht haben. Ich glaube, man kann das ausdehnen auf den gesamten internationalen Bereich, auf den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Wir sind die Partei, die Europa lebt. Wir sind die Partei, die den Internationalismus lebt, und wir haben ein Koalitionsprogramm gefunden, wo uns zwei Parteien zustimmen. Das ist gut und nicht schlecht.

Liebe Freundinnen und Freunde, sie haben lange auf uns gewartet, die Kolleginnen und Kollegen in Skandinavien mit einem starken Sozialstaat, mit einem starken Wohlfahrtsstaat zu Hause, die gefragt haben: Wo sind unsere Partner in Europa? Wir wollen das weiter ausbauen. Wir wollen das fortsetzen.

Unsere Freundinnen und Freunde im Süden Europas, in Italien, in Spanien, in Portugal, in Griechenland, wo jeden Sommer die Wälder brennen. Ihr habt doch die Ingenieure. Ihr habt das Knowhow. Ihr habt die ökonomische Kraft. Geht voran und helft uns, diesen richtigen und wichtigen Wandel auf eine nachhaltige Wirtschaft, auch eine nachhaltige Ökonomie zu bewerkstelligen, damit wir endlich den Klimawandel wirkungsvoll bekämpfen können.

Und unsere Freundinnen und Freunde in Polen, in Ungarn, die nicht wollen, dass wir leiser werden sind, wenn Grundrechte verletzt werden, wenn Pressefreiheit eingeschränkt wird, wenn es keine unabhängige Justiz mehr gibt. Die wollen, dass wir laut sagen, was ist, und dafür sorgen, dass damit Schluss ist in der Europäischen Union, weil wir nämlich Grundrechte haben, die wir verteidigen, und weil Deutschland an der Spitze der Verteidigung dieser Grundrechte steht.

Und all denen sagen wir: Ja, wir sind wieder da. Die sozialdemokratische Familie kann sich auf uns verlassen. Europa kann sich auf uns verlassen. Wir werden alles in unserer Kraft Stehende tun, um Europa an die Spitze zu führen, an die Spitze zu führen für den nachhaltigen Wandel, an die Spitze zu führen, eine Gesellschaft in Europa, aber auch weltweit durchzusetzen, die Menschenwürde kennt, wo jede und jeder den eigenen Platz sicher füllt und beitragen kann zu einem besseren Leben für alle. Das ist unsere historische Mission, die wir nicht mehr alleine nur noch in einem Land leben können, die wir europaweit, die wir global durchsetzen müssen, und das werden wir mit diesem Koalitionsvertrag realisieren. – Vielen Dank!

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen Dank, lieber Udo, für deinen Redebeitrag und auch an das gesamte Team einen herzlichen Dank.

Ich darf jetzt in den digitalen Konferenzraum gehen, dort nach Schleswig-Holstein. – Udo, du stehst gerade vor dem Bildschirm. Ich hoffe, es ist okay, wenn ich dich da wegjage, weil jetzt Nina Scheer hoffentlich gleich auf meinem Display erscheint. – Nina ist zu sehen. Ich sehe dich jedenfalls. Ich hoffe, du siehst und hörst uns, und du hast jetzt das Wort.

Nina Scheer, Schleswig-Holstein:

Vielen Dank, lieber Niels. – Ich möchte drei Sachen kurz ansprechen, und zwar ist es mir ganz wichtig, zu betonen, dass wir einen richtig guten Start werden hinlegen können mit diesen Aussagen zum Klimaschutz und zur Energiewende. Ich möchte auch in Richtung derer, die etwas enttäuscht sind, den

ganz klaren Appell senden, dass das Wichtigste für gelingenden Klimaschutz und für die gelingende Energiewende ist, dass wir Maßnahmen verankert haben, die jetzt sofort wirken können; denn die besten ferner liegenden Ziele, was etwa die Klimaneutralität angeht oder auch den Kohleausstieg angeht, sind nur etwas wert, wenn wir jetzt unmittelbar in den nächsten Jahren und am besten schon mit dem Klimaschutzsofortprogramm, wie es auch verankert ist, eine Wende einleiten können, die Hemmnisse abbauen können, den forcierten Ausbau der erneuerbaren Energien jetzt hinbekommen können. Diese Aussagen, die wir dafür brauchen, die sind verankert. Darauf kommt es an, und deswegen ist wirklich das, was wir jetzt auch in diesen vier Jahren brauchen, unmittelbar vorangestellt.

Übrigens höre ich da überall auch das heraus, was Olaf nicht müde wurde, in seinen Reden auch vor der Wahl immer wieder ganz oben anzustellen. Deswegen glaube ich auch, dass das Gelingen dieser Aussagen ein Erfolg für uns als Sozialdemokraten ist und nicht als ein Erfolg nur in diesem Bündnis anzusehen ist.

Ich möchte einen zweiten Punkt ansprechen, bei dem ich an Daniela Kolbe anknüpfen möchte. Auch ich war Mitglied in der Projektgruppe Drohnen, und auch ich muss sagen, ich bin etwas enttäuscht aus diesem Prozess herausgegangen. Ich hätte mir gewünscht, dass in dem Koalitionsvertrag eine andere Aussage dazu steht, weil es nun einfach mal auch Bedenken aus der SPD heraus gibt, die meines Erachtens jetzt nicht so gut abgebildet sind, und vor allem, weil wir einfach den Fokus in Richtung Friedenspolitik und auch in Richtung von Systemen für die Abwehr von Drohnen und für die Abwehr von digitalen Angriffen setzen müssten. Diese Achsen, meine ich, haben wir jetzt nicht unbedingt erreicht.

Aber ich möchte noch betonen: Um das jetzt mitzugestalten, ist die SPD wichtig und sollte auch über die nächsten vier Jahre ein wichtiger Partner und führende Kraft bleiben, weil es nämlich dann umso mehr auf die Einsatzleitlinien ankommen wird.

Ich bin, glaube ich, über der Zeit. Wenn nicht, dann würde ich ganz gerne noch einen letzten Fokus ansprechen, nämlich dass ich sehr froh bin, dass wir auch den Whistleblower-Schutz verankert haben. Es ist eine ganz wichtige Aussage, dass wir dies im Koalitionsvertrag haben; denn die Aufdeckung von Dingen wie der Wirecard-Skandal gelingt von innen heraus am besten. Dafür brauchen wir den Schutz dieser Whistleblower*innen, der Hinweisgeber*innen.

Einen herzlichen Dank an alle Verhandlerinnen und Verhandler, auch natürlich an dich, Olaf, an den Parteivorstand. Ich stimme natürlich mit voller Überzeugung dem Koalitionsvertrag zu.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Nina, vielen herzlichen Dank für Deinen Beitrag.

Ich darf jetzt die nächsten Redner noch einmal vortragen. Es hat noch mal eine Änderung gegeben, weil wir ein kleines technisches Problem hatten. Deswegen spricht jetzt gleich Rita Schwarzelühr-Sutter, gefolgt von Florian von Brunn, beide hier vor Ort. Ich bitte noch mal Stefan Engel und dann auch Sasa Zatata aus Berlin, in den digitalen Raum zu gehen, genauso wie Raphael Wronka. Also Stefan, Sasa und Raphael, bitte in den digitalen Konferenzraum. – Jetzt ist Rita da, und sie hat das Wort.

Rita Schwarzelühr-Sutter, Baden-Württemberg:

Liebe Genossinnen und Genossen! Ich glaube, ich war in meinem Leben selten so stolz auf die SPD, weil ich als Umweltpolitikerin dieses Mal Nachhaltigkeit nicht irgendwo in einem Nebensatz, in irgendeinem letzten Kapitel finde, sondern ganz zentral, als Kompass durchlaufend durch den ganzen Koalitionsvertrag. Es heißt: Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Das zeigt sich unter anderem auch dadurch, dass wir nicht nur wie das Kaninchen auf die Schläge gucken und die Probleme beschreiben, sondern den Mut haben, auch dort anzusetzen, wo wir tatsächlich jetzt auch Lösungen brauchen.

Das gilt für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Da haben wir es trotz aller Widersprüche und Zielkonflikte geschafft, zu sagen, wir senken die Schutzstandards nicht ab, aber wir ermöglichen einen schnellen und massiven Ausbau der erneuerbaren Energien. Und das ist wichtig.

Artenvielfalt, der dramatische Verlust der biologischen Vielfalt, das ist eine Menschheitsaufgabe, genauso wie die Klimakrise. Und auch da haben wir nicht nur international, sondern national neue Kapitel aufgeschlagen und nehmen auch entsprechend die finanziellen Mittel in die Hand.

Was mir aber auch noch wichtig ist, ist tatsächlich, dass die Nachhaltigkeit auch da ansetzt: Wie gehen wir weiter mit erneuerbaren Energien um? Was heißt das auch für Technik? Nämlich Wasserstoffstrategie ausbauen und andere Wege in der Kreislaufwirtschaft zu sehen: Wie können wir Rohstoffe einsparen?

Warum ist das so wichtig – Olaf hat es vorhin gesagt -, diese Techniken voranzutreiben und auch die richtigen Investitionen, wirklich nachhaltige Investitionen jetzt auf den Weg zu bringen, kein Greenwashing, sondern nachhaltige echte Investitionen? Weil wir es brauchen, dass andere Länder, die noch am Anfang ihrer Entwicklung stehen, tatsächlich nicht die gleichen Fehler machen – wir wussten es früher vielleicht auch nicht besser, sondern jetzt die Möglichkeit haben, die Treibhausgasemissionen einzusparen, dafür zu sorgen, dass die biologische Vielfalt nicht weiter verschwindet. Dafür, glaube ich, haben wir mit diesem Koalitionsvertrag richtig gut vorgelegt.

Damit die Transformation auch gelingt – das sage ich als Baden-Württembergerin -, ist es wichtig, dass wir diese Nachhaltigkeit nicht nur in einzelnen Säulen denken – Soziales, Ökonomisches und Ökologisches -, sondern gemeinsam. Diesen Geist atmet der Koalitionsvertrag, und deshalb stimme ich auch mit voller Überzeugung diesem Koalitionsvertrag zu. – Herzlichen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Liebe Rita, vielen herzlichen Dank für deinen Beitrag.

Ihr kennt das inzwischen schon: Wir müssen das Rednerpult noch kurz reinigen lassen. Vielen Dank dafür, dass das immer so super funktioniert. Florian darf sich schon bereitmachen. Ich sehe ihn auch schon, Florian von Brunn aus Bayern. Florian, du hast das Wort.

Florian von Brunn, Bayern:

Vielen Dank. – Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Freunde! Ich glaube, was wir gerade erleben, ist ein wirklicher Aufbruch einer neuen Regierung unter Führung der SPD und von Olaf Scholz mit einem, wie ich finde, sehr guten Koalitionsvertrag, der soziale Politik für alle Menschen in diesem Land verbindet mit der Zukunftssicherung für sie und mit gesellschaftlicher Modernisierung. Das ist heute schon angekommen. Ich fand auch schon die Koalitionsverhandlungen, die ich an der Seite von Rita und anderen mit führen durfte, bemerkenswert und ganz anders als die letzten, die wir mitbekommen haben: Hoch professionell organisiert – vielen Dank dafür auch -, effektiv, zielorientiert, aber natürlich auch manchmal hart in der Sache. Das gehört dazu.

Ich glaube, wer die ganze Qualität dieses Koalitionsvertrags und die große Reichweite, die er hat, beurteilen können will, der muss sich ihn in der Gänze anschauen und sollte sich nicht an einzelnen Punkten festmachen. Ich finde, es ist ein richtiger Masterplan für Fortschritt, für soziale Politik und für Zukunftsorientierung. Wir machen nicht nur den Sozialstaat gerechter und besser, zum Beispiel mit der Überwindung von Hartz IV, sondern wir sorgen auch für bessere Bezahlung – der Mindestlohn ist schon genannt worden -, für gute Arbeit. Die Tarifbindung, die Tariftreue, mehr Mitbestimmung stehen auch drin. Wir verbessern den Schutz für Mieterinnen und Mieter – Kevin hat es gesagt mit der Kappungsgrenze, mit der breiteren, längeren Basis für den Mietenspiegel. Wir bauen Hunderttausende neuer Wohnungen, und wir greifen vor allem auch die wichtigste Zukunftsfrage überhaupt auf, indem wir Klimaschutz, Energiewende, Ressourcenschutz zusammenbringen mit Arbeit und sozialer Gerechtigkeit. Ich glaube, das ist in Zukunft auch ein Markenzeichen der SPD.

Wir schaffen also eine bessere Zukunft für unsere Kinder und sichern dabei auch eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Natürlich gibt es auch Punkte, sozialdemokratische Forderungen und Positionen, die wir nicht durchsetzen können. Das gehört in so einer Verhandlung, denke ich, zur Natur der Sache. Aber der Norbert hat es gesagt, der Kevin hat es gesagt: Wichtige Projekte der Sozialdemokratie wie die Bürgerversicherung, wie die Erwerbstätigenversicherung, wie gerechtere Vermögen und Einkommensverteilung oder auch soziales Bodenrecht, die bleiben und müssen auf unserer Agenda bleiben. Wir sind dann eben auch der Booster in den nächsten Jahren, lieber Norbert, für die Regierungsarbeit als Partei.

Trotzdem ist dieser Vertrag ein großer Wurf, und ich denke man merkt den Unterschied zu den anderen, zu Merz und Söder, die im Moment darum streiten, wer der Wichtigste von ihnen ist – ich finde, sie sind eigentlich gar nicht so wichtig, wie sie sich vorkommen, während wir darüber reden, wie wir eine gute Zukunft für dieses Land und für die Menschen hier organisieren.

Zum Abschluss: Ich bin mir sicher, dass wir eine echte Fortschrittskoalition sein werden, die dieses Land prägen wird mit diesem Koalitionsvertrag. Deswegen bitte ich auch ganz herzlich um Zustimmung. Ich werde das auch tun. – Vielen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Lieber Florian, vielen herzlichen Dank für deinen Beitrag und auch dafür, dass du so toll und präzise in der Zeit geblieben bist. Das werden die nachfolgenden Genossinnen und Genossen im digitalen Konferenzraum bestimmt auch so machen. – Dort warte ich jetzt auf Stefan Engel aus Sachsen, der mir schon zugeschaltet ist. Stefan, wir legen gleich los. Du hast das Wort. Willkommen hier auf unserem Parteitag!

Stefan Engel, Sachsen:

Liebe Genossinnen und Genossen! Ich weiß nicht, wie es euch geht. Ich glaube, jeder und jede hat so die kleinen persönlichen Highlights in solch einem Koalitionsvertrag. Bei mir persönlich sind es wirklich drei Sachen, die mich besonders positiv gestimmt haben. Das ist zum einen noch mal das Bekenntnis, das wir geliefert haben zum Ausbau des Bahnverkehrs in Deutschland. Wir haben aus meiner Sicht einen sehr guten Kompromiss erzielt, was die Zukunft der Deutschen Bahn eben als weiterhin integrierter Konzern, aber eben mit einer etwas anderen Ausrichtung anbelangt. Wir haben jetzt auch eine Erhöhung der Regionalisierungsmittel verankert. Ich glaube, das ist eine Sache, die bei vielen Bürgerinnen und Bürgern sehr konkret schon ankommt, wenn entsprechend Angebote ausgebaut werden, wenn zusätzliche Strecken reaktiviert werden, wenn die Takte verdichtet werden.

Wir haben beim Bereich erneuerbare Energien richtig viel erreicht; Florian hat es gerade schon angesprochen. Ich halte da insbesondere das 2-Prozent-Ziel 2 Prozent der Landesfläche für Windkraft – wirklich für enorm wichtig. Ich glaube, wir müssen wirklich schauen, dass wir da auch in die Umsetzung kommen und dass wir auch Widerstände überwinden.

Zum Dritten – das hat vor allem Kevin sehr stark gemacht -: Wir haben 100.000 geförderte Wohnungen pro Jahr verankert. Da würde ich euch allen raten: Rechnet das mal auf eure jeweiligen Länder, auf eure Städte, aus denen ihr kommt, runter. Das ist wirklich gewaltig, und das wird, glaube ich, die soziale Durchmischung in unseren Städten – wir merken das in Dresden akut Tag für Tag, dass die eben nicht mehr so ist wie früher – dadurch tatsächlich gestärkt wird. Da sollten wir auch sehr schnell ins Bauen kommen.

Aber bei aller berechtigten Euphorie, die hier heute ist, möchte ich uns allen drei recht kleine Hinweise noch mitgeben.

Punkt Nr. 1: Wir sind nicht mehr Herr über das Finanzministerium. Ich glaube, wir müssen bei all den Projekten, die wir jetzt verankert haben – die werden alle Geld kosten -, hinterher sein, dass wir die tatsächlich dann auch umgesetzt bekommen in diesen vier Jahren. Ich glaube, das müssen wir uns alle auf die Fahne schreiben, dass wir wirklich in einen Umsetzungspfad kommen.

Der zweite Punkt, der für mich persönlich noch mal sehr relevant ist: Ich glaube, wir müssen miteinander ins Gespräch kommen, wie wir vielleicht bei zukünftigen Koalitionsverträgen die Mitgliederbeteiligung wieder ein bisschen breiter fassen. Ich habe in der Partei an ein, zwei Stellen durchaus Kritik vernommen, dass man sich das ein bisschen breiter gewünscht hätte, nicht als Misstrauen, sondern eben als Angebot an die komplette Mitgliedschaft.

Vielleicht noch ein dritter Punkt – das hat Norbert auch sehr stark gemacht -: Wir müssen programmatisch weiterarbeiten. Die SPD hatte jetzt gerade Erfolg, weil sie eben gerungen hat und weil sie sich dann zusammengerauft hat. Diese Arbeit, diese programmatische Arbeit müssen wir den nächsten Jahren weiter leisten. Wir müssen dafür sorgen, dass wir programmatische Lücken schließen. Wenn uns das dann gelingt, dann haben wir tatsächlich einen nachhaltigen Erfolg, und dann ist dieser Koalitionsvertrag eben keine Eintagsfliege, sondern kann tatsächlich der Beginn eines sozialdemokratischen Jahrzehnts werden. – Vielen Dank.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Großartig. Vielen herzlichen Dank für deinen Redebeitrag. – Wir gehen gleich weiter in den nächsten digitalen Raum. Dort wartet Sasa Zatata aus Berlin. Ich bin sicher, wir sehen uns gleich sozusagen digital. – Das ist der Fall, sehr schön. Du hast das Wort.

Sasa Zatata, Berlin:

Danke, lieber Niels. – Liebe Genossinnen, liebe Genossen! Wir haben heute wirklich allen Grund, zu feiern. Das ist wirklich ein grundsolider, guter, fortschrittsgewandter Koalitionsvertrag geworden mit vielen wichtigen Maßnahmen, die zukünftig endlich umgesetzt werden, sei es jetzt die Legalisierung von Cannabis, sei es die Kindergrundsicherung, die Erhöhung des Pflegegeldes 2022, was Spahn unter anderem in diesem Jahr gestrichen hat, das Wahlalter ab 16 und auch das Bürgergeld.

Doch genau an dieser Stelle möchte ich auch den verantwortlichen, zukünftig regierenden Genossinnen und Genossen ein wenig ins Gewissen reden. Es sind viele wichtige Maßnahmen beim Bürgergeld mit drin. Es wird vieles Richtige geändert, sei es, dass der Vermittlungsvorrang abgeschafft wird. Die Anrechnung von Schüler- und Studentenjobs soll zukünftig entfallen, eine ganz wichtige Maßnahme, damit Jugendliche sich überhaupt eine Zukunft aufbauen können und die Chance haben, irgendwann auch mal vernünftig in eine eigene Wohnung zu ziehen, den Führerschein zu machen etc.

Der Zuverdienst in der Grundsicherung soll zukünftig möglich sein, eine ganz wichtige Sache, die wir in der Vergangenheit nicht hatten. Dort wurde bislang in der Grundsicherung selbst – sprich, die Menschen, die beispielsweise in der Erwerbsminderungsrente sind und aufstocken – ab dem ersten Euro bereits das Geld angerechnet, anders als beim ALG II.

Die Ausbildungsgarantie ist wahnsinnig wichtig, die Kindergrundsicherung und auch der Mindestlohn. Dennoch wird ein großer Teil dieser Menschen im Leistungsbezug vergessen, die einfach schlicht nicht mehr arbeiten können oder zeitweise nicht mehr arbeiten können, seien es eben Rentner*innen – die machen 30 Prozent der Sozialleistungsbezieher*innen aus, und noch mal ca. 30 Prozent der Sozialleistungsbezieher*innen sind Menschen, die schlicht und ergreifend aktuell nicht mehr arbeiten können oder eben zeitweise nicht mehr arbeiten können -, seien es Menschen, die ihre Angehörigen pflegen, die die Kinder erziehen oder auch chronisch Kranke.

Für diese Menschen steht bislang leider sehr wenig in diesem Koalitionsvertrag. Es wird von Würde gesprochen, es wird von Teilhabe am sozialen Leben gesprochen, aber wirklich konkret wird es nicht. Da möchte ich euch, liebe Genossinnen und Genossen, die dafür zukünftig verantwortlich sind, ins Gewissen reden. Ich bin selber betroffen. Bitte vergesst uns nicht. Bitte denkt daran, dass wir zur Armut verdammt sind, die, die chronisch krank sind und aktuell schlicht nicht mehr arbeiten gehen können.

Aktuell ist es weiterhin noch so, dass eine Erhöhung von nur 3 Euro des Regelsatzes für nächstes Jahr angedacht ist. Das ist einfach viel zu wenig bei einer Inflationsrate von über 5 Prozent. Bei Heizkostenerhöhungen, Stromkostenerhöhungen Lebensmittel sind wahnsinnig teuer geworden, Kleidung etc. – ist

das einfach viel zu wenig. Die Menschen fühlen sich schlicht und ergreifend an dieser Stelle verarscht. Und das ist die Mehrheit der Sozialleistungsbezieher*innen. An dieser Stelle also wirklich die ausdrückliche Bitte an euch: Vergesst uns nicht. Denkt an uns. Ermöglicht wirklich ein Leben in Würde und Teilhabe am sozialen Leben.

Ansonsten vielen, vielen Dank für diesen tollen Koalitionsvertrag an alle Verhandler*innen da draußen. Ich stimme heute auch mit Ja, wie gesagt, mit kleinen Bauchschmerzen und mit dem kleinen Seitenhieb ins soziale Gewissen. – Ich danke euch.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen Dank auch an dich und für deinen Redebeitrag. – Wir machen jetzt gleich weiter. Raphael Wronka aus Nordrhein-Westfalen müsste schon da sein. Er hat das Wort. Raphael, bitte!

Raphael Wronka, Nordrhein-Westfalen:

Vielen Dank. – Liebe Genossinnen und Genossen! Wie wird Politik in Zukunft sein? Das ist eine Frage, die ich mir beim Lesen des Koalitionsvertrags gestellt habe. Beim letzten Wechsel im Kanzleramt war ich noch nicht mal in der Grundschule, aber in der Zwischenzeit habe ich – eben wie viele junge Leute – diese beendet, genauso die weiterführende Schule und dann noch eine Ausbildung. Ich bin somit Teil einer Generation, die nichts anderes kennt, nichts anderes als eine Politik, die wir für unzureichend und kulturell problematisch halten. Das waren Regierungen, die bloß von Blockade und den kleinsten Kompromissen geprägt waren. Ja, das ist mittlerweile hinreichend bekannt.

Beim Lesen habe ich das Gefühl bekommen: Okay, das ist vorbei. Es wird anders sein. Das Wort Fortschritt verkommt zwar in den letzten Tagen so oft, wie es gesagt wird, fast zu einer Floskel, aber es liest sich nach Veränderungen. Alle Parteien wollen etwas bewegen und haben die Gelegenheit ergriffen, für sie wichtige Punkte im Sinne des Fortschritts hineinzuverhandeln. Es werden Notwendigkeiten und Reformen umgesetzt, die mit der Union einfach unmöglich waren. Wir wissen, das war wirklich sehr frustrierend. Diese neue Kultur, diese neue moderne Kultur, die sich im Koalitionsvertrag herausliest, macht auch wieder Lust auf Politik.

Aber mit allem ging natürlich auch Enttäuschung einher. Was aus der Überwindung von Hartz IV wird, das wird sich erst zeigen müssen. Die Verkehrswende wird wahrscheinlich erst langsam Fahrt aufnehmen. Und die Umverteilung – das ist klar – liegt meilenweit hinter dem zurück, was wir gefordert und versprochen haben. Diese Kompromisse mussten wir machen. Es liegt in der Natur der Sache, dass uns das beim Lesen auffällt, und es muss auch klar angesprochen werden.

Aber trotzdem freue ich mich auf die kommenden Jahre. Für viele meiner Generation wird es eine große Freude sein, die Union in der Opposition zu sehen. Wir hielten sie schon lange für regierungsunfähig. Das zeigt sich auch in der Pandemiepolitik. Wir müssen jetzt wieder mit Ängsten und Sorgen leben, die wir vor einigen Wochen noch für überwunden hielten, und das gründet natürlich auch vor allem auf Fehlentscheidungen aus dem Gesundheitsministerium. Das muss sich unbedingt ändern. Damit fange ich die Stimmung in vielen Insta-Stories von Genoss*innen oder auch Gesprächen mit allen möglichen Leuten ein. Wir brauchen einen, der wirklich Ahnung von dem Thema hat. Viele wünschen sich halt Karl, und deswegen fordere ich, dass er berücksichtigt wird. Das wünsche ich mir unbedingt, damit wir das Geschehen endlich wieder in den Griff kriegen. Aber trotzdem stimme ich dem Ganzen zu. – Vielen Dank.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Raphael, vielen herzlichen Dank für deinen Redebeitrag.

Wir nähern uns jetzt ein bisschen dem Ende der Aussprache. Deswegen will ich noch einmal vorlesen, wer jetzt auf meiner Rednerinnen- und Rednerliste steht: Michaela Engelmeier und Gustav Horn sind beide hier vor Ort in Berlin. Ich bitte jetzt in den digitalen Konferenzraum Ülker Radziwill aus Berlin, Ralph Weinbrecht, Sven Teuber aus Rheinland-Pfalz und ich glaube, das darf ich sagen: darüber freuen wir uns alle ganz besonders Malu Dreyer aus Rheinland-Pfalz.

Ihr geht bitte in den digitalen Konferenzraum, und hier im Willy-Brandt-Haus hat jetzt Michaela das Wort.

Michaela Engelmeier, Parteivorstand:

Danke schön, lieber Niels. – Liebe Genossinnen, liebe Genossen! Ich bin jetzt 61 Jahre. Ich habe in meinem Leben alle Kanzler und die Kanzlerin erlebt, die es in dieser Bundesrepublik gab. Ich freue mich deswegen außerordentlich wieder auf diesen sozialdemokratischen Kanzler Olaf Scholz. 16 Jahre Kohl, 16 Jahre Merkel haben gereicht. Dieser Koalitionsvertrag, den ihr verhandelt habt, der ist einfach großartig. Natürlich gibt es das ein oder andere, was man vielleicht noch mehr hätte verhandeln können, aber wir wissen ja: Politik ist Kompromisse.

Aber über eines freue ich mich unglaublich: Es ist das erste Mal in der Geschichte dieses Landes, das explizit jüdisches Leben in diesem Koalitionsvertrag erwähnt worden. Da steht einiges drin, was ich sehr interessant finde. Ich hoffe auch, dass wir das nicht mit Lippenbekenntnissen machen, sondern mit Leben füllen; denn das Leben der Jüdinnen und Juden in unserem Land ist im Moment kein sehr einfaches. Sie werden bedroht von Antisemitismus, von Gewalt und Brutalität. Deswegen müssen wir uns ganz deutlich an die Seite der Jüdinnen und Juden stellen und auch nicht nur den Antisemitismus wirklich vehement bekämpfen, und zwar mit der vollen Härte unserer Gesetze, sondern – ganz wichtig – auch den antiisraelischen Antisemitismus; der nennt sich auch israelbezogener Antisemitismus. Damit wir alle erleben können, dass vor Synagogen, vor Altersheimen, vor jüdischen Kindergärten und Schulen eben keine Polizei mehr steht und bewacht, müssen wir alle zusammenarbeiten, müssen dagegen vorgehen und müssen zusehen, dass wir es irgendwann hinkommen. Also, ich bin wirklich stolz auf euch, dass ihr das mit in den Koalitionsvertrag geschrieben habt.

Ich freue mich auf den Kanzler Olaf Scholz, auf diese Koalition und wünsche mir, dass ihr alle gleich auch zustimmt. Ich schließe einfach ein bisschen mit den Worten, weil wir ja kurz vor dem zweiten Advent sind: Ich wünsche euch einen frohen 2. Advent und für meine lieben Freundinnen und Freunde in den jüdischen Gemeinden Chag Chanukka Sameach. – Danke.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen herzlichen Dank. Diesen guten Wünschen schließen wir alle uns an. Vielen Dank auch für deine engagierte Arbeit gegen Antisemitismus. Die SPD steht da fest an deiner Seite, an der Seite der Jüdinnen und Juden in Deutschland. Deswegen glaube ich, Michaela, war es sehr wichtig, dass du es hier so zentral auch auf unserem Parteitag noch einmal ansprechen konntest.

Liebe Genossinnen und Genossen, Gustav steht schon am Redepult. Ich sage es noch einmal: Ülker, Ralph, Sven und Malu, bitte in den digitalen Konferenzraum eintreten. Ich glaube, das funktioniert auch. – Jetzt darf ich Gustav das Wort geben.

Gustav Horn, Parteivorstand:

Vielen Dank. – Liebe Genossinnen und Genossen! Was für ein großer Tag für die Sozialdemokratie, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa, wie wir gehört haben! Es ist eine ganz wichtige Phase der Geschichte unserer Partei und unseres Landes. Mit Blick auf den Koalitionsvertrag kann man es sich eigentlich ganz einfach machen: Unsere zentralen Forderungen sind erfüllt. Also kann man zustimmen.

Man kann es sich auch etwas schwieriger machen und darüber nachdenken, was nicht drinsteht, wo wir boostern müssen, wie Norbert sagte, und wo wir hungrig sein müssen, wie Kevin sagte. Ja, wir müssen weiter hungrig sein nach einer Bürgerversicherung, wo alle solidarisch sozial abgesichert sind. Ja, wir müssen weiter hungrig sein danach, eine gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung anzustreben, auch über die Steuerpolitik und über die Vermögensteuer. Das werden wir in gesellschaftlichen Debatten noch durchsetzen müssen, um größere Mehrheiten zu gewinnen, um zu überzeugen und um vielleicht auch Liberale davon zu überzeugen, dass eine ungerechte Vermögensverteilung auch aus dieser Sicht ein Problem für unser Land ist.

Für mich ist aber entscheidend, dass wir uns auf einem schwierigen Weg eines grundlegenden Wandels in unserer Wirtschaft und Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten begeben, und da ist die Haltung wichtig, mit der wir hier reingehen. Diese Haltung, mit der wir da reingehen und die der Koalitionsvertrag widerspiegelt, ist die des Respekts und des Zusammenhalts. Wir müssen es schaffen – und keine andere Partei wird das schaffen –, die Unternehmerinnen und Unternehmer, die neue Arbeitsplätze schaffen und neue Technologien entwickeln, um eine nachhaltige und digitale Produktion zu ermöglichen, zusammenzubringen mit den Beschäftigten zum Beispiel im Braunkohlebergbau, die ihren Job verlieren werden im Zuge dieses Wandels. Wir müssen ihnen weiter Arbeit ermöglichen, und nicht nur Arbeit ermöglichen, sondern Arbeit in Würde ermöglichen. Das ist die Herausforderung, vor der wir auch als Partei stehen.

(Beifall)

Das ist kein einfacher Weg. Uns werden unbekannte Dinge auf diesem Weg begegnen, gute wie schlechte. Deshalb wünsche ich uns, dass wir genügend Demut haben, die Größe dieser Aufgabe zu erkennen, dass wir viel Kraft haben, um beherzt an diese Aufgabe heranzugehen, und dass wir noch mehr Zuversicht haben, diese Aufgabe zu bewältigen. Deshalb werde ich zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Herzlichen Dank auch von meiner Seite, von uns hier im Präsidium. – Ich darf jetzt in den digitalen Konferenzraum gehen. Ülker Radziwill aus Berlin steht auf der Liste im Moment ganz oben. Jetzt ist sie auch auf dem Display zu sehen. Herzlich willkommen auf unserem Parteitag. Du hast das Wort.

Ülker Radziwill, Berlin:

Vielen Dank. – Liebe Genossinnen und Genossen! Ich hätte mir bei einer Dreierkonstellation gerne auch eine andere Kombination gewünscht. Ich gestehe, ich hätte mir durchaus auch RGR gewünscht. Aber es ist so. Wir haben keine Alternative; denn eine Große Koalition hätten wir alle nicht gewollt. Deshalb werde ich auch diesem Vertrag zustimmen. Ich tue mich aber trotzdem schwer mit dieser neoliberalen FDP, und ich hoffe, dass wir sie überzeugen können, dass für eine soziale, solidarische, klimagerechte Gesellschaft eine Bürgerversicherung und genauso auch eine Vermögensteuer wichtig sind.

Aber es gibt auch sehr viel Gutes in diesem Koalitionsvertrag, wo ich mich durchaus sehr freue. Dass es ein eigenes Bauministerium gibt, darüber freue ich mich. Ich habe auch sehr lange für eine straffe Mietpreisbremse hier in Berlin gearbeitet und mich eingesetzt. Ich hoffe, dass es gelingen wird, eine Länderöffnungsklausel für ein Mietmoratorium zu erreichen. Ich halte das für sehr sinnvoll, denn wir sind die Mieter- und Mieterinnen-Partei, und von daher müssten wir da noch weiter kämpfen.

Anknüpfend an Daniela Kolbe möchte ich mich auch noch mal dafür einsetzen, dass wir keine Drohnen bewaffnen. Das ist für mich auch sehr wichtig. Und natürlich halte ich auch eine zukunftsfähige Rente ohne Aktienspekulation für sehr sinnvoll.

Aber trotz allem denke ich, wir haben sehr viele gute Punkte, denen wir hier zustimmen können. Es ist hoffentlich eine Aufbruchskoalition. Dafür setzen wir uns alle ein. Wir haben mit Respekt geworben. Das ist wichtig für viele Menschen in diesem Land. Ich hoffe, dass wir diese Versprechen erfüllen. Ich bin sehr

zuversichtlich. Wir alle sind auf die Straßen gegangen, und wir werden auch gemeinsam dafür kämpfen, dass es gute vier Jahre werden.

Ich möchte an der Stelle Olaf schon jetzt beglückwünschen, und ich möchte mich ganz herzlich bei No-WaBo bedanken. Auf gute vier Jahre! – Vielen Dank.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Ulker, vielen herzlichen Dank für deinen Redebeitrag. – Wir gehen jetzt in den nächsten digitalen Raum. Dort wartet Ralph Weinbrecht. Mir wird über meinen Knopf im Ohr glaubhaft versichert, dass er da ist. Das stimmt auch, wie nicht anders zu erwarten war. Du hast das Wort.

Ralph Weinbrecht, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Selbständigen in der SPD (AGS):

Liebe Genossinnen und Genossen! Olaf hat recht: Parteien stehen im Wettbewerb. Aber nicht nur Parteien. Auch wir als Unternehmen stehen jeden Tag im Wettbewerb mit den großen Unternehmen in China, in den USA und in Russland, und da gilt es, sich zu behaupten. Deshalb ist es wichtig, dass wir hier in der Wirtschaft richtige Eckpunkte setzen. Verlässlichkeit ist ein ganz wichtiger Punkt für uns als Wirtschaft, bevor wir als Unternehmerinnen und Unternehmer – ich spreche jetzt für 27.000 in der SPD, aber auch für viele Kolleginnen und Kollegen außerhalb der Partei aus anderen Verbänden – Geld in die Hand nehmen und Investitionen tätigen.

Unsere großen Industriebetriebe, unsere Tanker, die sind schwer auf Kurs zu bringen. Das dauert immer, bis die mal die Richtung ändern. Wir in den kleinen und mittleren Unternehmen sind die Schnellboote. Wir können viel schneller reagieren und uns umstellen. Das zeigt sich jetzt gerade im Bereich leichte Nutzfahrzeuge. Unsere deutschen Hersteller bieten bisher nichts an, das irgendwie mit alternativen Antrieben ausgerüstet ist. Die europäischen oder die asiatischen Mitbewerber können es längst. Da sind also Defizite. Wir würden gerne, wir können aber nicht. Das bremst uns. Da bietet uns dieser Koalitionsvertrag natürlich Möglichkeiten und Chancen und lässt uns mit einem Regierungschef Olaf Scholz hoffen, dass die Dynamik auch hier deutlich steigt.

Im Bereich Bauen – ganz klar ein großes Problem. Das Handwerk kann und möchte, aber bisher hakt es an Genehmigungsverfahren und anderen Auflagen. Auch da werden wir besser werden müssen. Ingenieurleistungen und Wissenschaftler, die alles entwickeln, gibt es überall auf der Welt. Die haben wir natürlich auch, die hervorragenden Leute, die sich alles, was wir für die Zukunft brauchen, ausdenken können.

Aber wir haben auch noch etwas anderes: Die Facharbeiter. Die Ingenieure sind wichtig, aber die Techniker und Meister, die es dann vor Ort umsetzen auf den Baustellen, in den Betrieben, die die Produkte bauen und die Projekte umsetzen, die sichern uns seit mehr als 70 Jahren unseren Wohlstand.

Die Mittelschicht bröckelt. Wir müssen schauen, dass der Mindestlohn auf 12 Euro kommt. Das ist ganz wichtig. Die Absicherung der Selbständigen zu verbessern, ist auch ein ganz wichtiges Thema.

Lasst uns den Koalitionsvertrag nicht als Koalitionsvertrag der Kompromisse sehen, sondern als Koalitionsvertrag der Möglichkeiten. Und diese Möglichkeiten wollen wir nutzen für ein besseres Deutschland und für ein besseres Europa. – Danke schön.

Ich habe noch einen Punkt am Schluss als Unternehmer/Pragmatiker: Stellt nächstes Mal beim nächsten Parteitag am Samstag zwei Rednerpulte auf. Dann geht es schneller mit dem Hin- und Herschalten. Dann müsst ihr nicht warten, bis desinfiziert ist. – Danke.

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Vielen Dank für deinen Redebeitrag und auch für deinen Appell.

Liebe Genossinnen und Genossen, wir haben jetzt noch zwei Genossinnen und Genossen auf der Rednerinnen- und Rednerliste. Das ist eigentlich bei einem normalen Parteitag der Zeitpunkt, wo man sagt: Kommt bitte mal langsam zurück auf eure Plätze und zurück in die Halle. Da wir hier nur einen Teil der Stimmberechtigten haben, die im Willy-Brandt-Haus sind, sage ich denjenigen, die sich hier vielleicht irgendwo draußen einen Kaffee holen, dass ihr auch langsam zurückkommen sollt zu euren Tablets. Aber für euch, die ihr jetzt im digitalen Raum teilnehmt: Vielleicht könnt ihr jetzt schon einmal checken, ob ihr überall eure Häkchen gemacht hat, angemeldet seid, damit es dann gleich mit der wichtigen Abstimmung, um die es hier ja im Kern auch wirklich geht, alles funktioniert und sich jeder von euch dann auch beteiligen kann.

Jetzt muss ich einmal kurz gucken, weil mir gesagt wird, dass Sven Teuber aus Rheinland-Pfalz jetzt dabei ist. Es scheint ein Problem mit dem Bild zu geben. Aber Sven, wenn du einverstanden bist -

(Zuruf)

- wir sehen jetzt dein Symbol und sagen mal Hallo; es gab hier zwar einmal Widerspruch, aber ich glaube, ich sehe das mal als Zustimmung -, hören wir dir jetzt einfach mal ohne Bild zu. Wir stellen uns das aber gut vor, und du hast jetzt das Wort.

Sven Teuber, Rheinland-Pfalz:

Liebe Genossinnen und Genossen! Ganz so schwarz-weiß wie auf dem Bild bin ich jetzt nicht in der Realität.

Ich grüße euch aus dem wunderschönen Rheinland-Pfalz und der ältesten Stadt Deutschlands, nämlich Trier, und freue mich heute, der Grünsetzung dieser Ampel tatsächlich auch zustimmen zu können. Die Ampel nimmt damit auch Fahrt auf.

Ich kann euch aus Rheinland-Pfalz sagen – ich bin ja hier quasi die Vorband einer weiteren Trierin, die die weltbeste Ministerpräsidentin ist und die eine wunderbare Ampel auch erfolgreich führt -, wie gut es ist und wie wichtig es ist, einen solchen Menschen an der Spitze einer Regierung zu haben. Ich bin mir sicher, dass Olaf Scholz das sehr, sehr gut machen wird.

Warum habe ich mich jetzt aber gemeldet? Das liegt daran, dass ich mich bedanken möchte für das Thema Bildung und frühkindliche Bildung. Das kam heute in dieser Aussprache leider noch gar nicht zu Wort. Ich möchte das hiermit nachholen. Wir verabschieden diesen Koalitionsvertrag in einer Woche, in der das Bundesverfassungsgericht einen Meilenstein in der Rechtsprechung für die Bildungspolitik gefasst hat. Das Recht auf schulische Bildung wurde festgestellt, und, liebe Genossinnen und Genossen, wenn nicht wir, welche Partei sonst steht für die Teilhabe und die Bildung aller Menschen und aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunft und der Dicke des Geldbeutels? Das sage ich auch ganz bewusst als Rheinland-Pfälzer.

Ich bin froh, dass wir die frühkindliche Bildung, dass wir aber auch die Teilhabe aller, wie es auch das Bundesverfassungsgericht in dieser Woche in seinem Urteil festgestellt hat, in den Mittelpunkt rücken und – das sage ich auch – die verlorenen Jahre unter Frau Karliczek tatsächlich endlich wieder vergessen machen müssen. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass wir mit dem Startchancen-Programm, dass wir mit dem Ausbau der Ganztagsbetreuung, dass wir mit dem Ausbau der frühkindlichen Bildung tatsächlich auch die Teilhabe aller ermöglichen und aufholen, was in Corona-Zeiten leider teilweise vernachlässigt wurde. Da bin ich Stefanie Hubig und vielen anderen, Oliver Kaczmarek und vielen anderen, sehr dankbar, die mitverhandelt haben.

Ich möchte auch abschließend noch sagen, dass auch der Übergang zum BAföG und die Verbesserung in den Bereichen eine Teilhabe für alle ermöglicht. Ich danke euch allen und freue mich, heute die Ampel mit euch gemeinsam auf Grün setzen zu können. – Vielen Dank.

(Beifall)

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Lieber Sven, vielen herzlichen Dank. Ich hoffe, du hörst den Applaus. Wir haben dich zwar nicht gesehen, aber deine Botschaft ist angekommen. Vielen Dank dafür.

Liebe Genossinnen und Genossen, wir kommen jetzt zur letzten Rednerin in dieser Aussprache. Ich glaube, dass ihr euch genauso auf Malu Dreyer freut, wie ich mich auf sie freue. Es ist vorhin schon erwähnt worden – ich glaube, auch vollkommen zu Recht –, wie wichtig nicht nur das Beispiel der Ampel in Rheinland-Pfalz für das gewesen ist, was wir hier jetzt gemeinsam auf den Weg bringen wollen und, glaube ich, auch werden, sondern natürlich auch der Beitrag in den Koalitionsverhandlungen von Malu Dreyer.

Ich gucke jetzt einmal kurz und höre auf die Regie. Wir scheinen hier noch ein kleines Verbindungsproblem zu haben. Also haben wir alle miteinander das Privileg, uns noch ein paar Sekunden mehr auf Malu freuen zu dürfen. Aber jetzt ist sie da. Ich sehe sie auch. Malu, wir freuen uns auf deinen Beitrag. Ich hoffe, du hörst und siehst uns. Du hast jetzt das Wort.

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz:

Vielen Dank, lieber Niels. Danke auch für die freundliche Begrüßung. – Ein großes Hallo an alle Genossinnen und Genossen! Es ist mir ein großes Vergnügen und eine ganz große Freude, dass ich heute an diesem Tag mit dabei sein kann. Ich denke, es ist für die Sozialdemokratie wirklich ein ganz bedeutender Tag. Wir haben die Chance, Regierung zu gestalten und zu führen – das ist schon lange nicht mehr der Fall gewesen –, und das auf einer Grundlage, die ein wunderbarer Koalitionsvertrag ist. Natürlich: Jede Partei hat eingebracht, was nötig und wichtig ist, und jeder hat ein paar Abstriche machen müssen. Dennoch sage ich, wir als Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen können sehr froh und zufrieden mit diesem Koalitionsvertrag sein.

Wir versprechen Fortschritt, und zwar digitalen, ökologischen, technologischen, aber vor allem auch sozialen. Liebe Genossinnen und Genossen, die Herausforderungen sind zurzeit gewaltig in der Gesellschaft, und wir nehmen uns ganz schön viel vor als Regierung. Aber das ist auch wichtig, weil die Menschen darauf vertrauen, dass wir an ihrer Seite sind in dieser Zeit des großen Wandels. Ich bin so glücklich darüber, dass wir darüber hinaus einfach auch Zukunft gestalten, dass wir unseren Kindern und Enkeln sagen können: Ja, diese Regierung nimmt dieses größtmögliche Thema, nämlich den Klimawandel, wirklich ernst, und wir werden diese Gesellschaft, auch was das betrifft, in eine bessere Zukunft führen.

Das macht mich so froh, weil wir die Partei sind, die ganz verlässlich umsetzen wird, was sie verspricht. Das bedeutet aber auch, dass wir ganz schön viel Verantwortung übernehmen. Aber auch nach dieser Debatte macht mich das kein bisschen bange. Ich weiß, dass diese Partei so geschlossen und klar aufgestellt ist und so konstruktiv ist, und das freut mich. Ich finde, wir sollten diesen Geist des Aufbruchs, des Fortschritts uns auch einfach bewahren für die Zukunft; denn das werden wir brauchen.

An unserer Spitze Olaf Scholz – das ist einfach ein großes Vergnügen. Manuela hat es schon gesagt. Auch ich habe während der Verhandlungen noch mal einen neuen Olaf Scholz kennengelernt. Ich bin voller Vertrauen, dass er die Ampel-Regierung bestens führen wird. Dafür braucht man nämlich auch Talent; das muss ich ehrlich sagen. Nach sechs Jahren Ampel weiß ich, wie viel Fortschritt und Möglichkeiten diese neue Koalition gibt. Gleichzeitig weiß ich auch, man braucht große kommunikative Talente und Einfühlungsvermögen für alle Partner, damit das auch eine gute Sache wird. Nach den Koalitionsverhandlungen mit Olaf an der Spitze bin ich ganz gewiss, dass das gelingen wird.

Deshalb, liebe Genossinnen und Genossen, lasst uns den Tag heute genießen. Wir wollen aus diesem Koalitionsvertrag das Bestmögliche herausholen, und wir wollen auch, dass das kein singulärer Erfolg für die Sozialdemokratie bleibt, sondern dass wir darüber hinaus unsere Partei weiterentwickeln werden und den Menschen die Zuversicht geben werden, dass die Sozialdemokratie an ihrer Seite ist, dass sie für eine gerechte Gesellschaft kämpft und auch daran arbeitet und dass sie erfolgreich all die herausfordernden Ziele dieses Koalitionsvertrags umsetzt.

Ich bin sehr zuversichtlich und freue mich darauf, dass die Sozialdemokratie die nächsten Jahre prägen wird. Vielen Dank an alle. Natürlich stimme ich dem Koalitionsvertrag zu. Ich freue mich auf ein starkes Votum, so dass Olaf Scholz und das Kabinett dann auch stark starten können. Danke an alle, die mitgemacht haben.

(Beifall)

ABSTIMMUNG ÜBER DEN INITIATIVANTRAG 001

Niels Annen, Tagungspräsidium:

Malu, vielen herzlichen Dank. Du hast hoffentlich den Applaus hier aus dem Willy-Brandt-Haus vernommen. Aber ich bin mir sicher, dass die vielen hundert zugeschalteten Delegierten auch alle für dich applaudiert haben. Wir haben uns sehr gefreut. Das hätte die Aussprache, glaube ich, gar nicht besser abrunden können. Deswegen: Vielen herzlichen Dank.

Ich will mich aber auch ganz herzlich bei allen bedanken, die sich beteiligt haben. Es geht immer nur mit viel Disziplin. Vielleicht darf man auch einmal sagen: Diejenigen, die hinter uns in der Technik diesen ganzen Bereich betreut haben, das möglich gemacht haben, verdienen, glaube ich, auch an dieser Stelle schon mal einen großen Applaus.

(Beifall)

Ihr kennt das schon: Bevor wir jetzt zur Abstimmung kommen – wir haben also keine Wortmeldungen mehr –, bitte ich euch jetzt, noch einmal zu prüfen, ob ihr euch alle zu Hause, aber auch hier im Saal mit den Tablets, die ihr bekommen habt, auf „anwesend“ bei OpenSlides gesetzt hat. Die Funktion findet ihr, wenn ihr oben links auf euren Namen klickt und das Häkchen bei „anwesend“ setzt. Das habt ihr wahrscheinlich erfolgreich am Anfang der Konferenz schon mal gemacht, aber ich glaube, jeder möchte sich gerne an dieser wichtigen Abstimmung, die jetzt unmittelbar bevorsteht, beteiligen.

Ich möchte auch noch mal – wir freuen uns alle über das große öffentliche Interesse die anwesenden Journalistinnen und Journalisten – vor allem die, die mit Foto- und sonstigen Kameras ausgestattet sind; das ist ja eigentlich inzwischen jeder über sein Tablet oder Handy – darum bitten, weil wir hier stimmberechtigte Mitglieder im Raum haben, dass die Tablets, auf denen diese Abstimmung hier vor Ort durchgeführt wird, bitte nicht gefilmt oder fotografiert werden. Das ist, glaube ich, eine Selbstverständlichkeit, aber ich wollte es noch einmal erwähnen.

Ich schaue mich hier einmal um. Wenn es jetzt keine weiteren Fragen dazu gibt, dann werden wir gleich die Abstimmung über den Initiativantrag 001 eröffnen. Lars hat es am Anfang ja schon in seiner Begründung kurz dargestellt. Es geht um einen Satz, aber ich lese den Satz noch einmal vor. Der Satz lautet:

„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) schließt mit Bündnis 90/Die Grünen und der Freien Demokratischen Partei (FDP) den ausgehandelten Koalitionsvertrag vom 24. November 2021 ab.“

Das ist der Initiativantrag 001, und über den werden wir jetzt abstimmen. Wir werden dafür jetzt die Abstimmung für 60 Sekunden öffnen. Hiermit ist die Abstimmung eröffnet.

(Stimmabgabe)

Liebe Genossinnen und Genossen, wir haben uns ein klein bisschen mehr Zeit gelassen. Das war aber auch, glaube ich, gut, weil sich alle beteiligen wollten. Ich schließe jetzt die Abstimmung. Es geht digital schneller, als wenn es händisch ausgezählt wird, aber ein paar Sekunden brauchen wir.

Uns liegt jetzt tatsächlich ein Ergebnis vor, das ich euch vortragen darf: Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat dem Koalitionsvertrag mit Bündnis 90/Die Grünen und der FDP mit 98,8 Prozent zugestimmt.

(Beifall)

Das sind 598 Jastimmen, 7 Neinstimmen und 3 Enthaltungen.

(anhaltender Beifall)

Olaf Scholz, designierte Bundeskanzler

Ja, und nun machen wir uns an die Arbeit!

(Heiterkeit und Beifall)

BERATUNG WEITERER ANTRÄGE

Anke Rehlinger, Tagungspräsidium:

Liebe Genossinnen, liebe Genossen! Nachdem wir uns jetzt sehr angemessen gefreut haben über dieses tolle Ergebnis, über dieses kraftvolle Ergebnis, das sicherlich auch den Rücken der Mitglieder dieser Bundesregierung, aber vor allem natürlich auch Olaf Scholz in seiner Arbeit unterstützen wird, hat er uns ja aufgefordert, dass wir uns gleich noch mal an die Arbeit machen. Bevor die Regierungsarbeit nun wirklich beginnt, müssen wir zumindest noch die Restarbeit dieses außerordentlichen Bundesparteitags abschließen. Das ist nicht mehr viel. Wir sind jetzt wirklich auf der Zielgeraden.

Neben diesem wichtigsten Antrag gibt es nur einige wenige weitere Anträge, die ich jetzt gerne aufrufen würde. Das sind die Anträge 001 bis 005. 002 und 005 haben sich jetzt mit Annahme des Koalitionsvertrags erledigt. Die anderen sind durch die Antragskommission zur Überweisung empfohlen. Wenn jetzt über einen Geschäftsordnungsantrag nicht eine Einzelabstimmung, während ich noch am Reden bin, beantragt wird, dann wäre es auch möglich, über diese Anträge jetzt im Block abzustimmen. Ich warte jetzt noch einen kurzen Augenblick, ob ein solcher Geschäftsordnungsantrag von einem der Delegierten hier eingeht. – Ich habe damit auch die Gelegenheit dazu gegeben. Das ist nicht der Fall. Dafür danke ich euch. Das hilft uns auch, schneller zum Ende zu kommen.

Ich vermute mal, ihr seid jetzt immer noch alle auf „anwesend“ gesetzt. Wenn nicht, solltet ihr das noch mal überprüfen; denn nur dann ist auch eure Abstimmung zu diesen Anträgen möglich. Die sind jetzt aufgerufen. Wir können jetzt auch gleich in diese Abstimmung eintreten. Insofern geht jetzt bitte noch mal in den Autopiloten rein. Da ist noch mal aufgelistet, um welche Anträge es jetzt im Einzelnen geht.

Wer den Voten der Antragskommission zustimmen möchte – das heißt also jeweils immer „Überweisung“ -, der möge bitte auf „Ja“ klicken, wenn nicht, auf „Nein“. Aber auch die Möglichkeit der Enthaltung besteht. Wir geben dazu gleich wieder ausreichend Zeit und bitten euch jetzt, wenn das technisch ermöglicht wird, entsprechend in die Abstimmung einzutreten.

(Stimmabgabe)

Wir schließen jetzt die Abstimmung. Die Stimmen sind eingegangen und werden noch kurz elektronisch ausgewertet. Ich gucke mal, bis das Ergebnis auch mir vorliegt, damit ich das noch mal kurz bekannt geben kann.

Der Empfehlung der Antragskommission ist mit 390 Stimmen eine deutliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefolgt. Damit sind alle Anträge zu diesem Parteitag ordentlich abgehandelt worden. Ich bedanke mich ganz herzlich im Namen des Präsidiums für die gute Mitarbeit hier vor Ort, aber natürlich auch bei all denjenigen, die zugeschaltet waren. Es war uns eine große Freude.

Und zum weiteren Ausdruck von großer Freude gebe ich jetzt noch Lars Klingbeil das Wort.

Herzlichen Dank und noch ein schönes Wochenende!

(Beifall)

SCHLUSSWORT

Lars Klingbeil, Generalsekretär:

Ich gebe den Dank weiter, Anke, an dich, Niels, an dich, Kerstin an dich. Vielen Dank. Es ist eine ganz besondere Herausforderung, Tagungspräsidium zu sein, wenn man eine solche Veranstaltung wie einen Parteitag digital macht. Aber ihr habt das großartig gemacht. Mein herzlicher Dank geht an euch.

(Beifall)

Ein Dank geht auch an die Genossinnen und Genossen, die man nicht gesehen hat, der Mandatsprüfungs- und Zählkommission, die auch unterwegs waren und die heute fleißig gearbeitet habe, und – ich will es hier auch noch mal betonen – an die ganzen Kolleginnen und Kollegen von der Technik, von der Sicherheit, an die, die uns heute Morgen getestet haben vom ASB und an die ganzen Kolleginnen und Kollegen des Willy-Brandt-Hauses, die das alles hier organisiert haben. Ein großes Dankeschön von uns allen.

(Beifall)

Liebe Genossinnen und Genossen, wir haben heute in drei Stunden Debatte – die Reden von Saskia, von Norbert, die Rede von Olaf, die Debatte gerade über den Koalitionsvertrag – gezeigt, wie viel Kraft in der Sozialdemokratie steckt. Wir haben gezeigt, was wir alles vorhaben, mindestens die nächsten vier Jahre in der Regierung. Wir haben Ideen für das Land, Ideen für die Bürgerinnen und Bürger. Ja, unsere Ideen gehen weit über diesen Koalitionsvertrag hinaus. Die gehen weit darüber hinaus. Aber ich sage euch auch, jetzt werden wir erst mal die Dinge umsetzen, die im Koalitionsvertrag drin sind. Ich habe das Gefühl, Olaf, dass dir und deinen Ministerinnen und Ministern nicht langweilig wird die nächsten Jahre, wenn das alles umgesetzt wird. Gerade haben wir, als Malu Dreyer zwischendurch mal nicht zu sehen war, auch gesehen, dass es, glaube ich, ganz gut ist, dass im Infrastrukturministerium nicht mehr Andi Scheuer sitzt,

(Beifall)

sondern dass es mit Volker Wissing jemand übernimmt, der nicht nur aus Rheinland-Pfalz kommt, sondern auch jemand – und das haben wir in den Koalitionsverhandlungen festgestellt -, der auch wirklich eine Ahnung von dem Thema hat.

Also, da kommt vieles auf uns zu, auf das wir uns freuen können. Wir haben alle Bock auf diese Regierung. Wir haben Lust darauf. Wir hoffen natürlich, dass morgen die FDP und am Montag die Grünen unserem Beispiel folgen und mit einer solchen Überzeugung auch dem Koalitionsvertrag zustimmen. Dann werden wir am Dienstag den Koalitionsvertrag gemeinsam unterzeichnen und dann am Mittwoch im Parlament, im Deutschen Bundestag den nächsten Kanzler wählen, und das wird Olaf Scholz sein. Darauf freuen wir uns alle wahnsinnig.

(Beifall)

Und dann, liebe Genossinnen und Genossen, sehen wir uns schon wieder. Nächsten Samstag kommen wir wieder hybrid zusammen, einige hier vor Ort in Berlin, der größte Teil aber digital. Dann geht es darum, die Parteispitze neu zu wählen, neu aufzustellen. Wir freuen uns darauf, euch in einer Woche zu sehen. Wir werden auf diesem Parteitag deutlich machen: SPD ist mehr als der Koalitionsvertrag, aber wir sind sehr, sehr froh, dass in diesem Koalitionsvertrag ganz viel SPD drin ist.

Liebe Genossinnen und Genossen, genießt das Wochenende, genießt den Samstag. Schön, dass ihr dabei ward. Alles Gute, Glück auf! Wir sehen uns nächste Woche. Macht's gut!

(Beifall)

Ende des Parteitags: 14:12 Uhr

DELEGIERTE DES AUßERORDENTLICHEN BUNDESPARTEITAGES

BADEN-WÜRTTEMBERG	Lutz, Udo	Bahr, Ulrike	Köning, Christian
Anner, Niklas	Marvi, Judith	Bamberg-Reinwand, Johanna	Kramme, Anette
Arnold, Rainer	Marvi, Parsa	Bäumler, Nicole	Krammer, Stefanie
Baehrens, Heike	Mast, Katja	Baur, Hannelore	Laurien, Marlen
Bergerhoff, Ariane	Nothofer, Ronja	Beer, Petra	Lederer, Iris
Binder, Sascha	Repasi, Rene	Bergmann, Uwe	Mehltretter, Andreas
Brütting, Frederick	Rosemann, Martin	Brehm, Thorsten	Merzbacher, Jonas
Cademartori, Isabel	Schmid, Nils	Brütting, Dominik	Metzger, Petra
Castellucci, Lars	Schreier, Marian	Burger, Simone	Müller, Ruth
Drakul, Petar	Schwarzelühr-Sutter, Rita	Degelmann, Teresa	Negele, Christine
Elser, Sonja	Seitzl, Lina	Dietz, Anno	Nembach, Pamela
Fechner, Johannes	Sigg, Viviane	Dornhuber, Matthias	Nürnberger, Jörg
Gebhardt, Evelyne	Steinhülb-Joos, Katrin	Dösel, Harald	Odell, Lena
Götzmann, Roman	Türk-Nachbaur, Derya	Drechsel, Mirjam	Olbrich, Gerd
Hahn, Leon	Wacker, Pavlos	Eder, Marietta	Pappler, Anette
Herrera Torrez, Markus	Wahl, Florian	Ertug, Ismail	Parzinger, Josef
Herter, Lara	Weber, Jonas	Fotokehagias, Michail	Pohl, Ralf
Hoffmann, Jonas	Wirth, Annalena	Gottschalk, Sven	Raab-Wasse, Helga
Hornung, Lukas	Woerlein, Andreas	Grajer, Simon	Rasehorn, Anna
Hostert, Jasmina	Wölfle, Sabine	Güller, Harald	Reiß, Peter
Juratovic, Josip	Wulff, Annkathrin	Hagl-Kehl, Rita	Riedl, Susanne
Karaahmetoglu, Macit	Yildirim, Nezaket	Höllein, Carsten	Rinderspacher, Markus
Kliche-Behnke, Dorothea	Zarnetta, Florian	Hümpfer, Markus	Ritter, Florian
Könnecke, Birte	BAYERN	Jazdzewski, Daniel	Roidl, Ulrike
Köpfle, Benjamin	Ahmed, Nasser	Knorr-Köning, Seija	Roloff, Sebastian
Krämer, Elisabeth	Arnold, Horst	König, Anja	Roth, Alexander

Rothmayer, Julia	BERLIN	Schulz, Mathias	Neuendorf, Anna
Sauer, Maria	Bertels, Jana	Schulze, Bettina	Pantazis, Christos
Sauerteig, Dominik	Biewener, Ann-Kathrin	Stüwe, Ruppert	Raulfs, Philipp
Scharfenberg, Ulrich	Boermann, Frank	Tietje, Rona	Riedel-Kielhorn, Miriam
Schmid, Christoph	Bozkurt, Aziz	Zatata, Sasa	Schneider, Julius
Schrader, Katharina	Dietrich, Frank-Axel	BRANDENBURG	BREMEN
Schrodi, Michael	Drewnicki, Robert	Gordjy, Christopher	Arpaz, Selin Ece
Schwarz, Andreas	Drohse, Franziska	Gossmann-Reetz, Inka	Besecke, Lizza
Stahl, Theresia	Fabig, Holger	Hackenschmidt, Barbara	Dirks, Shirin
Stamm-Fibich, Martina	Fischer, Severin	Häfner, Ulrike	Schuster, Joachim
Sterzer, Lena	Freier-Winterwerb, Alexander	Knaack, Katharina	Strelow, Janina
Straßer, Ewald	Georgii, Harald	Kolesnyk, David	Thatje, Aaron
Streit, Dominik	Grosse, Burgunde	Schubert, Mike	Tsartilidis, Elias Alexander
Struck, Selina	Haußdörfer, Ellen	Stohn, Erik	HAMBURG
Tausend, Claudia	Hiller-Ewers, Karin	Wolff, Annemarie	Bekeris, Ksenija
Träger, Carsten	Hönicke, Kevin	Zierke, Stefan	Berzen, Christian
Tylkowski, Eric	Ingenbleek, Anja	BRAUNSCHWEIG	Capar, Mithat
van Eckert, René	Kleebank, Helmut	Brinkmann, Brigitte	Damerau, Inka
Vilsmeier, Bernd	Klein, Cordula	Heintz, Alexander	Dressel, Andreas
von Brunn, Florian	Klose, Annika	Holletzek, Doris	Kleszcz, Paul
Wegge, Carmen	Kühnemann-Grunow, Melanie	Kara, Ferhat-Atilgan	Leonhard, Melanie
Weimann, Eva-Maria	Lambertin, Knut	Kloke, Paul	Mohrenberg, Alexander
Wein, Peter	Lanzke, Carolin	Kurz, Jana	Morgenroth, Ina
Yilmaz, Yasemin	Radziwill, Ülker	Luther, Manon	Pein, Milan Wilhelm
	Rothe, Julie	Mohrs, Falko	Platten, Sören
		Moog, Claudia	Schmager, Ronja

Schmidt, Hansjörg	Carl Johann	Hendrik	Geier, Catrin
Stapelfeldt, Dorothee	Putzier, Jan Henner	Höhn, Philipp	Gnagl, Lisa
Veit, Carola Alexandra	Rump, Daniela	Hund, Ulrike	Grüger, Stephan
Weiland, Nils Gustav	Schmalstieg, Philipp	Kindler, Johanna	Hartwig, Ina
Winter, Tina	Schönwald, Larissa	Maraun, Lara	Haubrich, Melanie Svenja
HANNOVER	Schraps, Johannes	Pellmann, Jari	Holschuh, Rüdiger
Abend, Theresa	Schröder-Ehlers, Andrea	Petzel, Amy Sabrina	Josef, Mike
Ahmetovic, Adis	Schüßler, Claudia	Plünnecke, Harald	Kaffenberger, Bijan
Albers, Marco Darius	Siemsglüß, Ros-Marie	Roß-Stabernack, Stefanie	Kavai, André
Bauer-Schmidt, Christa	van der Zanden, Lisa	Rottwilm, Philipp	Kötschau, Stephanie
Bellgardt, Tim	Völlers, Marja-Liisa	Schaadt, Jan-Hendrik	Kunert, Ralf
Eckhoff, Birgit	Watermann, Ulrich	Simonsky, Georg	Kunz, Cirsten
Fahimi, Yasmin	Weil, Stephan	Stolle, Jacqueline	Lambrecht, Christine
Fahncke, Barbara	Wernstedt, Thela	Warnecke, Torsten	Luxen, Kristina
Friedemann, Waltraud	Wiethaup, Insa	Wilhelm, Karin	Maier, Sebastian
Gerdau, Martin	Wischnewski, Marek	Womelsdorf, Jens	Mansoori, Kaweh
Gierke, Sonja	Yousaf, Amina	Zülch, Hartmut	Nasseh, Giorgio
Hammerschmidt, Andreas	HESSEN-NORD	HESSEN-SÜD	Oehl, Jan Lennard
Hendricks, Knud	Barbe, Heide-Rose	Böcher, Jan Moritz	Pawlik, Natalie
Hillberg, Antonia	Becker, Walter	Bokler, Alicia	Pflume, Fabian
Kahle, Matthias	Bethke, Cornelia	Christ, Lars	Rabanus, Martin
Klecha, Stephan	Franke, Edgar	Costanzo, Vivien	Sarikaya, Serpil
Laemmerhirt, Ronja	Frühwald, Sophie	Döring, Felix	Schilling, Yasmin
Liebelt, Kerstin	Gremmels, Timon	Eck, Patricia	Schmöker, Tim
Niedenzu, Anja	Hahn, Andreas	Eckert, Tobias	Seewald, Ilja-Kristin
Niederste Frielinghaus,	Hechelmann, Ron-	Faeser, Nancy	Simmler, Susanne

Sinß, Carsten	Jantz-Herrmann, Christina	Claßen, Anne	Klute, Thorsten
Spiegelberg-Kamens, Viktoria	Koeser, Kai	Coße, Jürgen	Kocker, Dennis
Stang, Gisela	Santjer, Uwe	Dopatka, Mathias	Köksal, Servet
Türmer, Philipp	NORDRHEIN-WESTFALEN	Dos Santos Herrmann, Susana	Korkmaz-Emre, Elvan
Wasilewski, Dieter	Alius, Karin	Eickhoff, Martina	Kottmann, Ilka
Wegling, Melanie	Andres, Dagmar	Esch, Angelika	Krampe-Reinermann, Julia
Wingerter, Sven	Arshad, Shamaïl	Ferber, Fabian	Kreutz, Marcel
Witsch, Simon	Aschhoff, Denis	Franken, Jürgen	Kröger, Thorsten
Wolf, Laura Helena	Back, Christoph	Geyer, Jens	Krohn, Marion
Yüksel, Turgut	Bakum, Rodion	Goerke, Bernd	Kros, Ulrich
Zimmermann, Jens	Baran, Volkan-Tevfik	Großmann, Almut	Küpper, Anne
MECKLENBURG- VORPOMMERN	Bas, Bärbel	Hammer, Hannah	Kutschaty, Thomas
Julitz, Nadine	Behrens, Jens	Hartmann, Sebastian	Lauterbach, Karl Wilhelm
Junge, Frank	Bennarend, Jens	Hechler, Matthias	Lehmann, Manfred
Langer, Sebastian	Blienert, Burkhard	Heitkamp, Micha	Letzelter, Katharina
Reinke, Christian	Bluth, Stefanie	Herter, Marc	Leuchters, Maxi
Wandt, Sandra	Borggräfe, Christina	Holzwarth, Waltraut	Liedtke, Enrico
Wölk, Monique Nadine	Börner, Frank	Horn, Denise	Lindenhahn, Elisabeth
NORD-NIEDERSACHSEN	Bosselmann, Tobias	Howe, Inge	Lüders, Nadja
Bockelmann, Hannah	Bozkurt, Metin	Jäger, Christiane	Ludwig, Gerhard
Colpan, Aynur	Breuner, Tim	Janke, Oliver	Luhmann, Maik
Elle, Kirsti	Brüggenhorst, Ute	Jusaj, Milazim	Matheuszik, Jens
Großklaus, Ralf	Buhre, Michael	Kavena, Anna	Maurer, Greta
Harjes, Michael	Bujanowski, Simon	Khalaf, Nadia	Menn, Sebastian
Jährling, Elke	Buttkereit, Elke	Kitz, Eva	Moll, Claudia
	Celik, Celil	Klute, Korinna	

Molzberger, Adhemar	Schimmels, Karin	Vöpel, Dirk	Horn, Gustav
Müller, Frank	Schliffke, Detlef	Voßbeck, Sonja	Kaczmarek, Oliver
Müntefering, Michelle	Schmidt, Nicole	Waasem, Thilo	Klingbeil, Lars
Mützenich, Rolf	Schmidt, Sabine	Waldmann, Johannes	Kühnert, Kevin
Nickholz, Brian	Schneider, Rene	Walter, Daniel	Maas, Heiko-Josef
Nieder, Babette	Scho-Antwerpes, Elfi	Warden, Marion	Martin, Bettina
Niedermaier, Sandra	Schoeppner, Nicole	Weber, Bastian	Midyatli, Serpil
Ott, Jochen	Schöneberg, Anita	Werdehausen, Lara	Miersch, Matthias
Özdemir, Mahmut	Schulz, Fabian	Westphal, Thomas	Nietan, Dietmar
Paic, Peter	Schwartze, Stefan	Wienstroer-Gurski, Sandra	Özoguz, Aydan
Peick, Jens	Solbach, Sascha	Wißen, Bodo	Pähle, Katja
Peping, Thorben	Sonders, Alfred	Wronka, Raphael	Pistorius, Boris
Peters, Anna	Spaenhoff, Anna	Yüksel, Gülistan	Rehlinger, Anke
Philipp, Sarah	Spinrath, Norbert	PARTEIVORSTAND	Roth, Michael
Pliete, Beate	Spitzner, Sandra	Ahnen, Doris	Ryglewski, Sarah
Pocha, Benedikt	Starken, Sally Lisa	Breymaier, Leni	Schmidt, Dagmar
Rasp, Peter	Stock, Ellen	Bullmann, Udo	Schulze, Svenja
Reihs, Sigrid	Ströttchen, Caroline	Dulig, Martin	Schweitzer, Alexander
Rhie, Ye-One	Stucke, Ingo	Engelmeier, Michaela	Stoch, Andreas
Rinkert, Daniel	Sundermann, Silke	Esdar, Wiebke	Uekermann, Johanna
Rosenthal, Jessica	Tammoschath, Sarah	Esken, Saskia	Walter-Borjans, Norbert
Ruiters, Katja	Tepperis, Maria	Geywitz, Klara	Woidke, Dietmar
Ruß, Oliver	Töns, Markus	Giffey, Franziska	RHEINLAND-PFALZ
Sander, Irmgard	Vischer-Kippenhahn, Sabine	Griese, Kerstin	Alt, Denis
Schäfer, Axel	Vogt, Alexander	Grötsch, Uli	Anklam-Trapp, Kathrin
Schiefner, Udo	Volkenrath, Martin	Heil, Hubertus	Barley, Katarina

Barnett, Doris	Machalet, Tanja	Eli, Fabienne	Rietzschel, Marco
Bätzing-Lichtenthäler, Sabine	Mackensen-Geis, Isabel	Hiry, Johannes	Schmidt, Michael
Bräuer, Sonja	Messer, Thomas	Holzner, Martina	SACHSEN-ANHALT
Diedenhofen, Martin	Noss, Hans Jürgen	Jung, Magnus	Grimm-Benne, Petra
Dreyer, Malu	Peermann, Thorsten	Klein, Denise	Hennig, Mario
Ebling, Michael	Raab, Heike	Limbacher, Esra-Leon	Lietz, Arne
Fuhr, Alexander	Rahm, Andreas	Lipka, Esther	Matviyets, Anne-Sarah
Glöckner, Angelika	Rauschkolb, Jaqueline	Meiser, Insa Katharina	Möbbeck, Susi
Glogger, Christoph	Ruland, Marc	Meyer, Steffen-Werner	Pietschmann, Aick
Greb, Ruth	Schneiß, Jana	Ortleb, Josephine Loulou	Puhlmann, Patrick
Guth, Jens	Schöllner, Erik	Pauluhn, Stefan	SCHLESWIG-HOLSTEIN
Haller, Martin	Seiler, Stefanie	Petry, Christian	Bolln, Stefan
Herbst, Corinne	Sippel, Heiko	Ries, Isolde	Brack, Anastassia
Hering, Hendrik	Steinbach, Nico	Roth, Eugen	Buhl, Christiane
Herzog, Gustav	Stich, Daniel	Sisamci, Damhat	Bull, Simon
Hitschler, Thomas	Teuber, Sven	Streichert-Clivot, Christine	Burkhardt, Delara
Hubertz, Verena	Troubal, Julia	Trapp, Anna-Lena	Daude, Ulf
Janson-Peermann, Petra	Weingarten, Joe	SACHSEN	Dolgner, Kai
Kastner, Benjamin	SAARLAND	Dietzschkau, Marc	Dürbrook, Niclas
Kazungu-Haß, Giorgina	Arweiler, Pascal	Engel, Stefan	Eickhoff-Weber, Kirsten
Klinkel, Nina	Aumann, Jörg	Hoffmann, Jessika	Fedrowitz, Katrin
Klomann, Johannes	Becker, Heike Sylvia	Homann, Henning	Ferber, Felix
Köbberling, Anna	Berg, Petra	Koch, Sophie	Hagedorn, Bettina
Kurt, Umut	Braun, Kira	Kolbe, Daniela	Klein, Melanie Sabine
Lewentz, Roger	Commerçon, Ulrich	Michel, Kathrin	Kreft, Enrico
			Ludwig, Katja

Saad, Tarek	Mandel, Roswita
Scheer, Nina	Mandel, Sören
Schiebe, Sophia	Mehlmann, Timo
Schmidt, Christopher Keiichi	Mittag, Susanne
Schubert, Christina Marie	Modder, Johanne
Stück, Gesine	Möller, Siemtje
Ünsal, Özlem	Moormann, Yannick
Vogel, Kai	Rohde, Dennis
von Pein, Tobias	Saathoff, Johann
THÜRINGEN	Spreen, Timo
Hemberger, Antonia	Wahlmann, Kathrin
Maier, Georg	Wölken, Tiemo
Marx, Dorothea	
Matschie, Christoph	
Rudolph, Tina	
Schneider, Carsten	
Shevchenko, Oleg	
WESER-EMS	
Ambrosy, Sven	
Börgmann, Johann	
Dettmann, Jutta	
Gava, Manuel	
Goldenstein, Andre	
Heister, Jessica	
Höffmann, Jan Oskar	
Hüser, Geert	
Knaupe, Kimberly	
Logemann, Karin	

DELEGIERTE MIT BERATENDER STIMME

Alabali-Radovan, Reem

Arlt, Johannes

Barthel, Klaus

Baumann-Hasske, Harald

Binding, Lothar

Daldrup, Bernhard

de Wolf, Abraham

Diaby, Karamba

Draheim, Antje

Ebhardt, Carola

Eichwede, Sonja

Engelhardt, Heike

Fiedler, Sebastian

Finke, Karl

Fladung-Köhler, Bettina

Geier, Jens

Gensecke, Katrin

Jacobs, Marian

Jensen, Meike

Kaiser, Elisabeth

Kersten, Franziska

Khedr, Hussien

Kirgiane-Efremidou, Stella

Kiziltepe, Cansel

Kopitzsch, Wolfgang

Leipold, Ralph

Lindh, Helge

Noichl, Maria

Pell, Annemarie

Sippel, Birgit

Strotzer, Oliver

Syring, Angelika

Ülger, Atila

Velter, Boris

Weigel, Andreas

Weinbrecht, Ralph

REDNERINNEN UND REDNER

Bozkurt, Aziz	30	Kutschaty, Thomas	24
Brunn, Florian von	36	Pähle, Katja	29
Bullmann, Udo	34	Radziwill, Ülker	41
Burkhardt, Delara	27	Anke Rehlinger	9
Dreyer, Malu	44	Rosenthal, Jessica	25
Engel, Stefan	37	Scheer, Nina	34
Engelmeier, Michaela	40	Scholz, Olaf	14
Esken, Saskia	13	Schulze, Svenja	33
Görer, Birkan	31	Schwarzelühr-Sutter, Rita	35
Griese, Kerstin	7	Schwesig, Manuela	22
Grüger, Stephan	26	Teuber, Sven	43
Horn, Gustav	40	Walter-Borjans, Norbert	10
Klingbeil, Lars	5	Weinbrecht, Ralph	42
Klingbeil, Lars	47	Wronka, Raphael	39
Kolbe, Daniela	32	Zatata, Sasa	38
Kühnert, Kevin	28		

